

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

36, 150-207

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Emdau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannhagen & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: Für Inserate Nr. 6266, für die Redaktion Nr. 6267 für den Verlag und die Druckerei Nr. 6266. — Postzeitungslizenz 2. Poststr., Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 1. bis 16. Juli 1.00 Mark, Abnehmer 0.90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile örtlich 20 Pfennig, auswärts 25 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinskalender 30 Pfennig, die dreigespaltene 20 Millimeter breite Reklamezeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar, geteilt durch 4.20.) Der gewährte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Placatvorchriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 150.

Magdeburg, Mittwoch den 1. Juli 1925.

36. Jahrgang

Konfiliium am Krankenlager.

Eine neue Kur an Oesterreich.

Reichspräsident Hindenburg hat den neuen österreichischen Gesandten Dr. Frank empfangen. Der bei solchen Gelegenheiten übliche Austausch von Ausdrücken ist gewiß nicht entscheidend für die Beziehungen zweier Länder. Wer den Zusammenschluß der beiden Länder ersehnt, wird sich aber angesichts dieser Ausdrücke eines Gefühls der Enttäuschung nicht erwehren können; denn einiges mehr als höfliche Worte konnten auch bei dieser Gelegenheit über die deutsch-österreichische Grenze gerufen werden.

Den Anschlußfreunden im deutschen Oesterreich tut die Gewißheit not, daß sie zu jeder Zeit auf das Reich vertrauen können. Es tut not um so mehr, als versucht wird, ihm neue Fesseln anzulegen. Für den Anschluß kämpfen die österreichischen Arbeiter, und wie auf ihre Kosten experimentiert wird, darüber schreibt unser Wiener Korrespondent:

In den nächsten Tagen treffen in Wien die zwei Gelehrten ein, die der Völkerbundsrat damit beauftragt hat, daß sie ein Sachverständigen Gutachten über Oesterreichs Wirtschaftslage für die Herbsttagung des Völkerbundes bereitzustellen sollen. Der Herausgeber des Londoner „Economist“, Layton, und der Wirtschaftshistoriker der Sorbonne, Charles Mist, sind gewiß sehr hervorragende Sachleute, aber es wird sich kaum ein unbefangener Mensch in der Welt finden, der nicht der Meinung ist, daß es an Ratsschlüssen, an guten und schlechten wie Oesterreich geholfen werden kann, auch bis er nicht fehlte. Unwillkürlich fallen einem die Worte des großen französischen Moralphilosophen de la Rochefoucauld ein: „Man kann Ratsschlüsse geben, aber nicht die Weisheit, sich ihrer zu bedienen.“ Wenn man an die Stelle der „Weisheit“ das Wort „Macht“ setzt, so ist damit die ganze Ausichtslosigkeit dieser Expertise schon im vorhinein gekennzeichnet.

Was sollen nun die gelehrten Herren in Wien? Ein Dawes-Plan für Oesterreich oder ein „Genfer Abkommen“ zum zweiten Male? Jedermann weiß, daß das eine so unmöglich ist wie das andre, und die ganze Aktion des Völkerbundes hat nur den Zweck, vorzutäuschen, daß man darüber berät, daß einmal „etwas“ geschehen muß. Dieses „Etwas“ wird aber nicht durch die wissenschaftlichen Beobachtungen der vornehmen Ausländer entschieden werden, sondern durch die großen weltpolitischen Entscheidungen in der Welt und durch die Kämpfe der Klassen in Oesterreich selbst.

Die Tatsachen sind offenkundig und können ohne eingehendes Studium festgestellt werden. Es gibt jetzt, in der Konjunkturzeit des Sommers über zweihunderttausend Arbeitslose in einem Lande mit 6 1/2 Millionen Einwohnern. Im Februar gab es über 220 000 und wie viele es im kommenden Herbst und Winter geben wird, ist leicht zu berechnen. Auf je fünf Arbeiter kommt ein Arbeitsloser; die Kosten der Arbeitslosen-Unterstützung belasten bei durchschnittlich zweihunderttausend Arbeitslosen die Staats- und Volkswirtschaft mit 900 Milliarden Kronen (etwa 128 000 Dollar), ein Zustand, der auf die Dauer auch für ein reiches Land nicht gut zu ertragen ist.

Eine Zeitlang schien es, daß in Genf der Staat kurier, die Wirtschaft zugrunde gerichtet wurde. Das Budget des Staates kam in Ordnung, die Wirtschaft ging dabei stöten. Aber bald zeigte es sich, daß in einer kranken Wirtschaft die verhältnismäßige Ordnung der Staatsfinanzen nur eine Scheinblüte ist, und mit Angst und Unruhe sieht man den Augenblick kommen, in dem die Krankheit des wirtschaftlichen Organismus den Staat anstecken wird.

Das wirkliche Uebel besteht darin, daß sich die früheren Absatzmärkte der österreichischen Industrie mit wahnwitzigen Zollmauern umgaben und hinter diesen Zollmauern eine, wenn auch ungesunde Industrie künstlich hochgezogen haben. Dies gilt vor allem für Ungarn, Polen, Jugoslawien, Rumänien, aber auch für die Tschechoslowakei. Hinter der Zollgesetzgebung dieser Staaten stehen mächtige kapitalistische Interessen: was soll gegen sie eine Expertise der Völkerbundsachverständigen ausrichten. Freihandel oder wenigstens eine vernünftige Zollpolitik im Donaubekken, dies wäre die eine Lösung der österreichischen Krankheit. Kapitalismus und Nationalismus der neuen Nationalstaaten versperren vorerst diesen Weg, und ihn freimachen kann man nicht mit Argumenten, sondern nur durch politische und wirtschaftliche Macht.

Der andre Weg ins Freie wäre der Anschluß Oesterreichs an ein großes Wirtschaftsgebiet, das aus Gründen der nationalen und politischen Zusammengehörigkeit naturgemäß nur das Deutsche Reich sein könnte. Aber dieselben Staaten, die der österreichischen Ware den Zutritt in ihr Wirtschaftsgebiet verwehren, stemmen sich mit ihrer militärischen und diplomatischen Macht gegen diese Lösung.

In dieser verzweifelten Lage stellte die Wiener Arbeiterkammer eine andre Lösung zur Diskussion. Nach einer gewissenhaften Prüfung der produktivtechnischen und wirtschaftlichen Grundlagen der österreichischen Industrie kam die Kammer zur Einsicht, daß ohne eine grundstürzende Aenderung der machtpolitischen Verhältnisse in der Welt, die abzuwarten den Arbeitslosen die physischen, dem Staate die finanziellen Mittel fehlen, an Stelle des Warenexportes eine organisierte Auswanderung treten müsse. Sie schlug vor: die Regierung möge sich an den Völkerbund wenden, damit dieser bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika die Erlaubnis der Einwanderung von etwa 50- bis 60 000 Arbeitern und Angestellten erwirke; denn so groß ist nach der Auffassung der Kammer die Zahl derjenigen Arbeiter und Angestellten, die auch nach dem Abflauen der akuten Krise in Oesterreich kaum Beschäftigung finden werden.

Diesen Vorschlag sich abzurufen war gewiß ein schwerer Entschluß; denn erfahrungsgemäß entziehen sich immer die rührigsten und aktivsten Elemente des Proletariats zur Auswanderung. Aber vor die Trugbilder des physischen und moralischen untergehenden Menschen, vor die schweren Gefahren der Wirtschaft und des Staates gestellt, hat sich die Arbeiterkammer diesen Entschluß abgerufen. Nun wird damit in der kapitalistischen und hakenkreuzlerischen Presse der Welt ein arges Kesseltreiben gegen die Gewerkschaften und gegen die Sozialdemokratie begonnen. In der Schweiz („Luzerner Zeitung“) wird behauptet, daß dieser Vorschlag ein Bankrott der Gewerkschaftspolitik ist! In der Tschechoslowakei behauptet die ganze, von den Unternehmern ausgehaltene gelbe Presse, daß die österreichischen Sozialdemokraten die deutschen Arbeiter an „die Juden in der Wall-Street“ (die Börsengasse in New-York) verkaufen und den Sklavenhandel einführen wollen! Bald wird die kapitalistische Presse der andern Länder, denen keine Lüge zu groß, kein Argument zu schäbig ist, wenn man nur der Sozialdemokratie eins am Zeuge stecken kann, in dasselbe Horn stoßen. Aber keiner unter den Zuhältern dieser Presse kann es sagen oder tritt dafür ein, wie den unglücklichen Menschen zu helfen ist. Schon lange wären die Arbeitslosen verreckt und im Straßengraben umgekommen, wenn diese „bankrotte“ Gewerkschaftspolitik wenigstens die Arbeitslosenunterstützung nicht durchgeführt hätte, wenn die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung von Wien durch eine scharfe Besteuerung der Besitzenden die großzügige Aufbaupolitik, die so viel Tausenden Arbeit verschafft, nicht möglich gemacht hätte, wenn die Sozialdemokraten im Parlament nicht die Abschaffung des Mieterschutzes verhindert hätten, den die österreichischen Parteifreunde der betreffenden Zeitungen und Kreise abschaffen wollten. Wenn der Arbeitslose wenigstens vor dem nackten Hunger bewahrt wird, wenn sein Kind durch die Gemeinden unentgeltlich gespeist wird, wenn der Arbeitslose wenigstens ein Dach über dem Kopfe hat: so ist das die Wirkung der „bankrotten“ Gewerkschaftspolitik.

Der eigentliche Zweck der vom Völkerbundsrat angeordneten Expertise hängt mit dieser Gewerkschaftspolitik zusammen. Der Generalkommissar Zimmerman kam mit der unausgesprochenen, aber klaren Absicht nach Oesterreich, die sozialpolitische Gesetzgebung abzubauen und die Macht der Sozialdemokratischen Partei, die als treuer Eckstein vor diesen Errungenschaften der Revolution steht, zu brechen. Die inländischen Kapitalisten hatten dazu keine Macht, so sollte ihnen das internationale Kapital in der Person des Vertreters des Völkerbundes heilbringen. Was Rothschild und Sieghart mit der Hilfe des Klerus (Seipel) nicht zustande brachten, das sollte der Gouverneur der Bank von England, Herr Norman, schaffen. Bisher praktiken alle Versuche aber an der unerlöschlichen Wehr der Arbeiterpartei ab: jetzt soll es nun auf dem Umwege der neuen Völkerbund-Expertise versucht werden. Aber es kann schon jetzt vorausgesagt werden: der Königsgebäude des internationalen Finanzkapitals, die österreichischen Kapitalisten auf die Kosten der Arbeiter zum zweitenmal zu „janieren“, wird an der ungebrochenen

Kraft der österreichischen Arbeiterklasse zerschanden werden. Es wird nicht ohne schwere Kämpfe, nicht ohne Erschütterungen gehen; aber sollten die Herren Layton und Mist mit dem Plane nach Wien kommen, Betriebsräte, Arbeiterurlaub, Mieterschutz, Arbeitslosenunterstützung, Arbeiterversicherung und die Macht der Sozialdemokratie in Wien und in den Industriegebieten zu erschüttern, dann werden sie unberückte Dinge zu ihren Auftraggebern zurückkehren.

Seine schrieb einmal: Als die Regionen fielen, schickte Kom seine Dogmen in die Provinzen. So schickten die das Finanzkomitee des Völkerbundes kontrollierenden Bankmagnaten zuerst den Holländer Zimmermann, den Vertreter der rücksichtslosesten Scharfmacherei nach Oesterreich. Als er Schiffbruch erlitt, schickten die hohen Herren die bürgerliche nationalökonomische Wissenschaft in die Provinz Oesterreich. Aber was den Dogmen des Papsttums inmitten einer barbarischen Welt nicht gelang, wird der Austerweiskheit der bürgerlichen Nationalökonomien ebensowenig gelingen wie dem Draufgängertum eines Zimmermann. Man wird langsam doch zur Einsicht gelangen, daß Oesterreich entweder durch eine Abkehr von der imperialistischen Machtpolitik im Westen, oder durch die Durchbrechung der wahnwitzigen Zoll- und Handelspolitik in seiner Nachbarschaft zu helfen ist. Solange aber dies unmöglich bleibt, wird man den Weg beschreiten müssen, den die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung Wiens beschritt: die tüchtige Kassierung des Kapitals. —

Das deutschnationale Durcheinander

Am Sonnabend hat der deutschnationale Parteivorstand beschlossen, die Politik des Reichsaussenministers Stresemann weiterhin zu unterstützen, das heißt entsprechend dem Dawes-Plan Erfüllungspolitik zu treiben und mit Frankreich ein Sicherheitsbündnis unter Verzicht auf Elsass-Lothringen für alle Zeit zu schließen. Raum 24 Stunden später hat ein Teil der deutschnationalen Opposition auf das Verbotnis der offiziellen Parteileitung zur Erfüllungs- und Sicherheitspolitik geantwortet. Die Gelegenheit wollte es, daß gerade am Sonntag in Bischofswerda der „Alldeutsche Verband Ober-Elsbau“ tagte. Seine Mitglieder sind mehr oder weniger führend in der Deutschnationalen Partei tätig, und gerade deshalb ist der Beschluß dieses Verbandes von einer gewissen Bedeutung. Er kennzeichnet die offizielle deutschnationale Politik, wenn auch in vorläufiger Form, als Landesverrat und fordert u. a.:

1. Restlose Ablehnung der Militärkontrollnote.
2. Verweigerung des Zutritts in den Völkerbund, der uns zum Lummelplatz französischer Soldateska macht.
3. Einlösung des Versprechens der Reichsregierung, die Schuldlüge des § 231 zu beseitigen und damit der gerechten Aenderung dieses „Vertrages“ freie Bahn zu schaffen.
4. Unverzüglichen Verzicht auf den vom Reichsaussenminister Stresemann selbstherrlich angebotenen Elbe und Zukunft des deutschen Volkes vernichtenden „Sicherheitspakt“.
5. Sofortige Räumung des unter Vertragsbruch besetzten Ruhrgebietes und der Brückenköpfe sowie der Kölner Zone.

Die deutschnationale Opposition verlangt also im wesentlichen zunächst die Erfüllung früherer Versprechungen, wie sie von Fertg, Westarp und Schiele gemacht worden sind. Was haben diese Politiker nicht alles versprochen — und was haben sie gehalten? Heute noch ist Köln besetzt, sind die Franzosen im Ruhrgebiet, hat die Aufwertung nicht einmal eine schlechte Regelung erfahren. Nichts hat sich außenpolitisch geändert — trotz Schiele, Neuhaus und Schlieben. Es ist also verständlich, wenn die Opposition in der Deutschnationalen Partei von Tag zu Tag größeren Umfang annimmt. Sie erwarten immer noch „Laten“, während Schiele redet und praktisch den Kurs seiner Vorgänger wandelt. Das Regieren in der Demokratie ist anscheinend doch etwas schwerer als unter Wilhelm. —

Hindenburg für Stresemann.

Wegen der von Stresemann fortgeführten Verständigungspolitik wird gegen ihn von einflussreichen Gruppen der Deutschnationalen Sturm gelaufen. Die Angriffe auf Stresemann treffen aber auch die der Reichsregierung angehörenden deutschnationalen Minister, denn in einem Kabinettsrat ist die Fort-

setzung der Verhandlungen über den Sicherheitspakt ausdrücklich beschlossen worden.

Nach der von Friedrich Ebert begründeten Tradition nimmt an grundlegenden Beratungen des Reichskabinetts auch der Reichspräsident teil. Es ist also anzunehmen, daß auch Hindenburg mit jenem Beschlusse einverstanden ist, der ein ausdrückliches Vertrauensvotum für Stresemann darstellt.

Es wird wohl nicht mehr lange dauern, dann wird auch Hindenburg als schwachmütiger Passivist verschrien werden!

Das preußische Kabinett.

Die Rechtspreffe gab sich in der vorigen Woche die denkbar größte Mühe, verschiedene Verlautbarungen der Zentrumsparlei in Preußen so zu deuten, als wenn diese unter der Führung von Hermes mit vollen Segeln einer Rechtsorientierung zuzühere.

Ziel ist die Verbreiterung der Koalition, aber jede Ueberführung wird vermieden werden. Der Mitarbeiter und im Rahmen der Koalitionspolitik staatspolitische Opfer bringen will, der ihr willkommen.

Wenigstens erklärt die „Preussische Zeitung“, daß auch nach dem Fortfall der Koalition die Lage in Preußen sich nicht ändern wird.

Die ganze Angelegenheit hat allerdings nicht allein vom preussischen Standpunkt aus betrachtet werden, sondern die Zusammenhänge der allgemeinen staatspolitischen Lage berücksichtigen. Es hat sich in der letzten Woche bereits über alle deutschen Verhältnisse gezeigt, daß der Reichspräsident an wichtigen Entscheidungen der Reichsregierung teilzunehmen will.

Selbstverständlich läßt sich die preussische Regierungfrage aus dem Zusammenhang der allgemeinen staatspolitischen Lage nicht herauslösen. Aber solche Rückschlüsse können nur auf ein sehr beschränktes Gebiet beschränkt werden.

Verhärtete Luftfahrthindernisse.

Der Reichsverkehrsminister wird zur Erörterung der Note der Reichsversammlung die neue Beschränkungen des deutschen Luftfahrzeugverkehrs in den nächsten Tagen den Beirat für das Luftfahrwesen einberufen. Wenn die alten Begriffsbestimmungen zur Einschränkung des deutschen Luftfahrzeugverkehrs sich noch mit der Unterscheidung zwischen zivilen und militärischen Luftfahrzeugen begnügen, so fordern die neuen Beschränkungen sogar die Festsetzung der Zahl der Luftfahrzeuge, Motoren und Erzeugnisse.

Diese Note ist offenbar zustande gekommen, weil man bei der Einrichtung internationaler Luftlinien des mittlen in

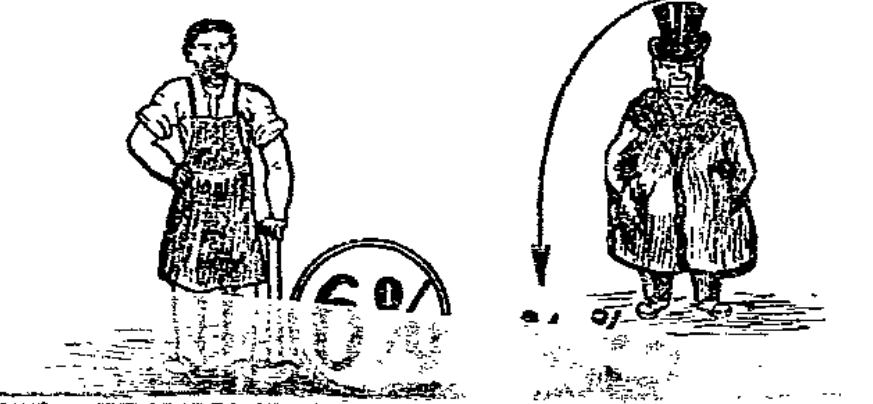
Europa liegenden Deutschlands nicht entraten kann. Für den rationellen Luftverkehr sind große Flugapparate nötig. Die berechtigten Begriffsbestimmungen von 1922 machen es aber den Deutschen unmöglich, große Maschinen zu bauen. Deutschland wehrt sich mit dem einzigen Mittel, das ihm zur Verfügung steht, es wendet die von der Entente gegebenen Vorschriften buchstäblich an und verbietet auch der Entente selbst, mit Maschinen über Deutschland zu fliegen, die den Begriffsbestimmungen nicht entsprechen.

Jetzt hat man plötzlich — denn die Macht ist nun einmal in den Händen der andern — noch schärfere Bestimmungen gegen den deutschen Flugbetrieb erfinden und wird sagen: entweder ihr gestattet uns das Ueberfliegen deutschen Gebiets, oder wir führen unsere Drohungen durch. Die moralisch Geschlagenen sind dabei aber nicht die Deutschen, sondern die andern. Sie mußten zugeben, daß sie sich ins eigene Fleisch geschnitten haben mit ihren famosen Erfindungen, die aus dem Glauben an die Allmacht des Säbels geboren wurden.

Wirkung der Lebensmittelzölle

Es zahlt in Prozenten vom Einkommen:

Der Arbeiter mit fünfköpfiger Familie und 1050,- Mk. Jahreseinkommen. Der Kapitalist mit 21000,- Mk. Jahreseinkommen.



Das Kriegsoffer mit einem Jahresdurchschnittsverdienst von 600,- Mk.



Ummärende Reichswehr.

Am Vollmond-Sonntag dieses Jahres begann eine Gruppe von Angehörigen der Reichswehrarmee in Bremen im Hinblick auf die Umwälzungen gegen die Wehrmacht. Der Feldwebel Seeböcker, der sich bereits damals in hiesigen Verhältnissen mit einigen Kameraden über die Notwendigkeit der Umgestaltung der Wehrmacht auseinandergesetzt hatte, wurde aber nach einiger Zeit durch gütliche Überredung des Lokals zu verlassen, nachdem er nach dem Genug von Grenzwort überzeugt war, daß seine Anwesenheit als Störung empfunden wurde.

Die aber doch auf die Straße gedrängt, und nun holte der Feldwebel Seeböcker aus der Kaserne ein Streifkommando von 25 Mann, die mit Sturmgeschütz, mit geladenen Gewehren und aufgepfanzten Bajonetten in das Lokal eindrangen und kurzerhand alle verhafteten, Frauen und Mädchen, und den sich miderstehenden Männern die Gewehre auf die Brust setzten, sie mit Gewehrbedrohungen und verschiedene schwer mißhandelten. Einige wurden auch auf die Waage geschleppt. Der Vorfall hatte in der Kemptener Bevölkerung die größte Empörung hervorgerufen.

Nunmehr erfolgte vor dem erweiterten Schöffengericht in München die Gültigkeit. Der als Sachverständige geladene Bataillonskommandeur v. Böhmer mußte ohne weiteres zugeben, daß ein sogenanntes Streifkommando überhaupt nur durch die zivile Staatsgewalt angefordert werden könne. Angeklagt waren sieben Zivilisten sowie der Feldwebel Seeböcker und ein Gefreiter. Der Verteidiger der Zivilisten, Rechtsanwalt Saenger, setzte sich aufs schärfste mit den aufgedrehten Zuständen auseinander. Er stellte fest, daß es überhaupt keine besondere Ehre eines Soldaten gebe.

Von den sieben angeklagten Zivilisten wurden fünf freigesprochen. Einer erhielt wegen Beleidigung statt der beantragten 3 Wochen Gefängnis 20 Mark Geldstrafe und einer wegen Körperverletzung statt der beantragten 3 1/2 Monate Gefängnis 10 Tage Gefängnis. Seeböcker erhielt 3 1/2 Monate Gefängnis wegen Amtsuntersagung und Freiheitsberaubung, der mitangeklagte Gefreite wegen Körperverletzung 3 Wochen Gefängnis.

Es dürfte übrigens angebracht sein, wenn sich das Reichswehrministerium etwas mehr um die Zustände bei der Kemptener Reichswehr kümmern würde. Die Verhandlung ergab eine Menge von Einzelheiten, die zeigen, daß im Interesse eines guten Verhältnisses zwischen Bevölkerung und Reichswehr eine Reihe weniger erfreulicher Dinge abgestellt werden muß.

Chinesische Sorgen in Berlin.

Der chinesische General Hsi befindet sich seit einiger Zeit mit Begleite in Berlin, um die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands zu studieren. Seine Anwesenheit hat bei den in Berlin lebenden chinesischen Studenten lebhaftest Besorgnisse hervorgerufen. Man neigt zu der Auffassung, daß der General in Deutschland Waffen kaufen und Anleihen aufnehmen will, die schließlich gegen die chinesischen Aufständischen Verwendung finden sollen.

Am Sonnabendabend erschien, angeblich aus dieser Besorgnis heraus, auf der chinesischen Gesandtschaft in Berlin eine große Anzahl chinesischer Studenten, die in einer dort abgehaltenen Versammlung dem Gesandten ihre Bedenken gegen die Anwesenheit des Generals Hsi zum Ausdruck brachten und dessen sofortige Abreise forderten. Der Gesandte gab die Erklärung ab, daß der General sich ausschließlich zu Studiengzwecken in Berlin aufhält und gar nicht an den Verkauf von Waffen oder den Abschluß von Anleihen denkt. Der Aufforderung, die Erklärung in einem öffentlichen Schreiben zu veröffentlichen, weigerte er sich.

Die ganze Angelegenheit hat allerdings nicht allein vom preussischen Standpunkt aus betrachtet werden, sondern die Zusammenhänge der allgemeinen staatspolitischen Lage berücksichtigen. Es hat sich in der letzten Woche bereits über alle deutschen Verhältnisse gezeigt, daß der Reichspräsident an wichtigen Entscheidungen der Reichsregierung teilzunehmen will.

Das Bajonettschwert des Kronprinzen

Das Bajonettschwert des Kronprinzen ist ein Werkstück von außerordentlicher Schönheit. Es ist ein Werkstück von außerordentlicher Schönheit. Es ist ein Werkstück von außerordentlicher Schönheit. Es ist ein Werkstück von außerordentlicher Schönheit.

Es wurde im Jahre 1871 von dem preussischen Großherzog an das Institut für die Geschichte der preussischen Armee geschenkt. Es ist ein Werkstück von außerordentlicher Schönheit. Es ist ein Werkstück von außerordentlicher Schönheit.

Kleines Feuilleton.

Die Filmwoche.

Im Zirkus sieht man in dieser Woche einen sehr interessanten Film mit dem allerdings ungeschicklichen Titel „Eine heilige Ehe“. Er heißt besser „Hilf mir die Liebe“. Ein Drama, das sehr viele Menschen angeht, und das so gut gemacht ist, daß man sich bei dem, was gespielt wird, etwas etwas denken kann, zweitens etwas zu sehen bekommt und drittens auch noch mit Spannung die sehr kluge Handlung verfolgt. Die höchsten Anforderungen, die man an ein Schauspiel stellen kann, sind also damit erfüllt.

Ein hinterlistiges Ehepaar lebt in behaglicher Zufriedenheit dahin. Der Mann, sehr energisch und aktiv, kümmert sich um den Kampf ums Dasein und versucht, möglichst viel an materiellem Gewinn dabei herauszubekommen. Die Frau alles, was sie an materiellem Bedürfnis nach Pflege von Kindern an ihrem Mann auslöst, daß er also für sie der Geldheilige, der Geliebte und das Kind gleichzeitig ist, kommt ihm sehr zu Gute. Er kann seine Kraft voll einsetzen und erzieht und hat Erfolg, kommt in eine geborene Lebensstellung. Das Ding mag — wie übrigens andere Kampfsportarten auch — etwas unappetitlich bis auftragen und macht ihn zum Willkür- und Willkür. Im Alltagsleben reicht es aber aus zum gleichen Konflikt. Willkür im öffentlichen Leben geworden, muß sie möglichst auf, daß seine Frau immer noch die gleiche bleibt. Sie hat ausgeglichen, und seine Frau, die zu sehen ist. Aber sie kann nur das. Der Mann hat nicht mehr aus und sucht sich eine andere Frau. Es mag aber schließlich doch nicht und sie finden sich wieder zusammen. Alles genau wie im Alltagsleben, nur mit dem Unterschied, daß hier alles logisch und klar läuft, während in der Wirklichkeit die Hände eng verflochten sind und jeweils ein Schritt gemacht werden kann und darum auch ein kluges Handeln des ganzen Konflikt, ein Versehen der Schicksal, die auf beiden Seiten liegt, und ein bewußtes Erkennen des wahren Wertes des andern nicht eintritt.

Frauen, die nur ihrem Hausgehalt leben, sehen oft gar nicht, wie sich ihr Mann im Kampfe, den er täglich außerhalb des Hauses führt, bewegt. Denn sie alles immer sehr bequem haben, werden nicht gar nicht, wie ihre Frauen, die einmal lebender Lebensraum waren, veränderten und veränderten, werden es in klugen Tagen an der Wirkung, die junge Frauen und Männer auf sie ausübt, daß ihnen etwas fehlt, denken aber nie darüber nach, daß auch bei ihnen die Schuld

liegen könnte. Sie haben ihre Frauen gedankenlos konsumiert, ohne ihnen je etwas dafür zu geben, und sind dann verärgert, daß nichts mehr von ihnen übrigbleibt. So wächst man auseinander, und eines schönen Tages ist die Katastrophe da. In der Wirklichkeit ist alles komplizierter, Kinder bringen neue Probleme, ohne die andern zu befechtigen, die Sorge ums Brot verdrängt noch mehr, ohne das Bedürfnis nach Liebe, nach Neugier und Kräfte zu ernütern.

Liebe und Ehe sind zwei ganz verschiedene Zustände. Die Liebe ist im Organismus des Menschen herankert, die Ehe ist eine Einrichtung, die sich aus der Verbesserung des Kampfes ums Dasein erst allmählich ergeben hat. Beides zu vereinen, ist Lebenskunst. Um die zu beherrschen, ist Kenntnis des andern Geschlechts nötig; denn Mann und Weib sind nicht Vieh, oder Wundervogel, aber äußerst verschieden voneinander. Mehr, als die meisten Menschen wissen. Einen Teil aller dieser Fragen mußte der Film auf, ohne auch nur an einer einzigen Stelle lässig zu werden. Es gibt heute noch wenig Kinowerte, die so klar, geschickt und verständnisvoll gemacht wurden.

Die Reichen der Kaiserin in den Kammerlichtspielen zeigen, daß jeder in der nun schon 50-jährigen französischen Republik noch ein laienrechtliches Publikum zu finden sein muß, denn sonst hätte man wohl kaum einen solchen Film fabriziert, der die Intrigantinnen Eugenie und der ehrgeizigen Napoleon 3. in so ruhender Hausbadendheit präsentiert. Sie können uns also bei unsern 20-jährigen neuen Staatsform noch auf allerlei geistig werden.

Targan, der nun in der Fortsetzung schon die zweite Woche des Romanens bezieht, ist ein Kapitel für sich. Er hält sicher — genau wie der vielbändige Roman — viele Menschen in Spannung. Anziehend muß jede Generation sich erst durch alle diese Dinge hindurcharbeiten. Wir laien uns zum Gebrechen soll uns „Der Hühnerkämpfer“ und „Die Carter“, die wenigen verbliebenen Targan. Der Unterchied bestand nur darin, daß früher die Hühnerkämpfer dabei reich wurden, während heute einer der größten und bestverkauften Verlage das Targan-geschäft macht. Gegen Koden wird man gewarnt. Deshalb soll also die heutige Jugend nicht genau so wie wir Weltner auch ihren Grund verdingen?

Die Dergigewoge hat diesmal glänzende Bilder. Der Hauptteil war die Betrachter zwischen Schmelzung und Motorboot. Das man sich auf dem Wasser so schnell selbstbewegen kann, erfinden wir unglücklich, und ebenso unglücklich wirkt die Beförderung von Schmelzungen auf dem Wasser eines amerikanischen Flusses, der sich durch wilde Gebirgsfluchten hindurchwindet und in den man große Schmelzungen maßenhaft einsatz

hineinwirft. Arbeiter müssen die halbschweren Sprünge machen, um das wilde Durcheinander zu ordnen und zu leiten. Man mag zum Film gehen wie man will, er ist doch das abwechslungsreichste und vielseitigste Theater. et.

Theaterchronik. Das Mitteldeutsche Landes-Theater in Halle hat während der nun abgeschlossenen Spielzeit 32 Orte der Provinz Sachsen und des preussischen Anhalt regelmäßig mit Schauspielvorstellungen versorgt. Da das Theater ein gemeinnütziges Unternehmen ist und auf planwirtschaftlicher Grundlage arbeitet, konnte es einen streng künstlerischen Spielplan pflegen. Werke, denen das Kassapublikum wenig gewogen ist, konnten vor den Volkshäusern und Theatergemeinden weit über zwanzigmal aufgeführt werden. Ende der Spielzeit gewann das Mitteldeutsche Landes-Theater noch eine ganze Reihe von neuen Spielorten, so daß es in der kommenden Spielzeit gezwungen sein wird, an zahlreichen Abenden gleichzeitig in mehreren Orten zu spielen.

Musik. Die Neue Bachgesellschaft zu Leipzig veranstaltet unter Mitwirkung der Stadt Essen in der Zeit vom 11. bis 13. Juli das 13. Deutsche Bachfest in Essen. Das sehr reichhaltige Programm enthält als Hauptanziehungspunkt am Sonntag den 12. Juli, abends 8 Uhr, ein A-cappella-Konzert des Thomachors aus Leipzig, das unter Mitwirkung von Günter Mann und Leitung von Karl Straube in der Kreuzkirche in Essen aufgeführt werden wird. Am Montagabend wird die Johannispassion mit einer Reihe hervorragender Solisten aufgeführt. Im übrigen enthält das Programm einen Kantatenabend, ein Orchesterkonzert, ein Kammermusikkonzert sowie einen Festgottesdienst in der Kreuzkirche am Sonntag vormittag.

Silbende Kunst. Das Bauprojekt des Bauhauses in Dessau wurde vom Magistrat einstimmig bewilligt. Auch die Opposition ging mit dem Vorschlag des Bürgermeisters Hesse mit. Es steht zu erwarten, daß die gesamte Organisation bis zum Herbst in Gang gebracht wird.

Der „wichtige“ Kaiser. Kaiser Franz Joseph, der sich bekanntlich an das spanische Hofzeremoniell hielt, lebte jenseits der Grenzen des Humors. Einmal allerdings lehnte er sich doch einer Witze, wenn auch einen unfeinwilligen. Der bekannte reiche Bankier W. war von ihm geduldet worden und erschien im Audienz, um dem Monarchen zu danken. W. war ein Mann von ungewöhnlich kleinem Körperbau. Als W. vor Kaiser Franz Joseph stand, sagte dieser, ohne auf das geringe Längenmaß Ws zu achten: „Lieben Sie auf, mein Lieber, man kriegt nur vor Gott“

Das Kabinet regiert gegen die Linke.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Das Ministerium Painlevé, dem am Freitag zwei Drittel der Abgeordneten des Kartells die Gefolgschaft verweigerten, hat dank der geschlossenen Unterstützung durch die Rechte von den gemäßigten Republikanern bis hinüber zu den Royalisten gegen die eigene Mehrheit gestiegt. Damit ist die parlamentarische Basis des Kabinetts, das von den Parteien der Linken zur Regierung berufen wurde, unzweideutig nach rechts verschoben. Noch weit stärker wie die Schlussabstimmung über das Sanierungsprogramm ist diese Tatsache in den Einzelvoten über die verschiedenen Artikel des Entwurfs in Erscheinung getreten. Der sozialistische Gegenantrag auf Einführung einer Kapitalabgabe ist zwar mit 540 Stimmen der Rechts- und Mittelparteien abgelehnt worden, hat aber immerhin die ansehnliche Zahl von 210 Stimmen auf sich zu vereinigen vermocht. Der Artikel 2 der Vorlage, der den Rotenunlauf auf 51 Milliarden erhöht, ist nur mit 328 Stimmen zur Annahme gelangt. 119 Abgeordnete haben dagegen gestimmt und etwa ebensoviel sich der Abstimmung enthalten. Die bereits dieser Tage dahin gekennzeichnete Situation, daß das Ministerium Painlevé seine Politik mehr und mehr auf die Rechte zu stützen gezwungen ist, hat also in der Abstimmung am Freitag ihre volle Bestätigung gefunden. Das Paradoxe an der Situation wurde dadurch besonders grell beleuchtet, daß als einziger Politiker, der Caillaux' „Sanierungsprogramm“ wirklich aus innerer Überzeugung vertrat und mit großer Entschiedenheit gegen die Linke verteidigen zu müssen glaubte, Sokanowski für den Nationalen Block aufgetreten ist.

Die sozialistische Fraktion hat sich mit Ausnahme von einem halben Dutzend Abgeordneten, die mit den Kommunisten gegen die Vorlage gestimmt haben, der Abstimmung enthalten. Leon Blum hat diese Haltung damit begründet, daß die Fraktion als unausbleibliche Folge der von Caillaux vorgeschlagenen Maßnahmen eine neue Verschärfung der Inflation mit ihren für die breite Masse verhängnisvollen Rückwirkungen fürchtet, daß sie aber andererseits mit Rücksicht auf die kritische Lage, in der sich die Tresorie befindet, nicht habe dagegen stimmen und dadurch die Schwierigkeiten des Ministeriums vergrößern wollen. Leon Blum ging darüber — zum sichtlichen Mißvergnügen eines Teiles seiner eignen Fraktionsgenossen — noch hinaus, indem er versicherte, daß die Sozialisten trotz ihrer prinzipiellen Gegnerschaft gegen die Vorlage für das Ministerium gestimmt haben würden, wenn es ernstlich in Gefahr gewesen wäre.

Tatsächlich hat auch die Haltung der Fraktion in den Parteikreisen starkes Befremden erregt. Der Frontwechsel, den die Fraktion zu Beginn der Woche in der Marokkodebatte vorgenommen hatte, konnte allenfalls noch mit dem — mehr formalen als materiellen — Außerstand-

der breiten Masse abzumähen sucht, mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen. Jegendwelche Rücksichtnahme auf das Ministerium Painlevé war um so weniger erforderlich, als es schon seit Wochen nicht den geringsten Zweifel mehr darüber gelassen hatte, daß es im gegebenen Falle nicht einen Augenblick zögern würde, mit Unterstützung der Rechten gegen die Linke zu regieren. Gewiß war am Freitag für die Sozialisten ebenso wie für den linken Flügel der Radikalsozialen die Entscheidung außerordentlich schwierig, da sie, falls es durch ihre Ablehnung zum Rücktritt des Kabinetts gekommen wäre, die volle Verantwortung für die ganz unvermeidliche Krise des französischen Kredits hätte übernehmen müssen. Der schwere Fehler der Linken war, daß sie trotz voller Kenntnis der zum 1. Juli zu erwartenden finanziellen Schwierigkeiten der Entwicklung der Dinge mit einer unbegreiflichen Passivität gegenübergestanden ist und sich infolgedessen von dem reaktionär-plutokratischen Projekt Caillaux' völlig hat überrumpeln lassen.

Die Opposition bei den Sozialisten.

Die Haltung der französischen sozialistischen Fraktion in den Debatten über die Marokkofrage und die Caillaux'schen Sanierungsmaßnahmen hat innerhalb der Partei sehr scharfe Unzufriedenheit ausgelöst. In einer ganzen Reihe von Departements wird von den zuständigen Parteiführern scharfe Kritik geübt, weil die Fraktion an der Fiktion einer gemeinsamen Politik der Linken festzuhalten versucht, obwohl der Kurs, den das Ministerium Painlevé eingeschlagen habe, sich von Tag zu Tag mehr von dem Programm des 11. Mai entferne.

So hat am Sonntag der Parteikongreß im Departement Rhône in Lyon sich einstimmig gegen die Fortführung der Unterstützungspolitik ausgesprochen. Der Kongreß des Departements Doubs eb- u- Rhône in Marseille hat eine Resolution gefaßt, in der die Delegierten zum Parteitag beauftragt werden, für den sofortigen und bedingungslosen Abbruch der Unterstützungspolitik zu stimmen und jeden Beschluß abzulehnen, der der Fortsetzung der gegenwärtigen Politik durch irgendwelche Kompromisse die Tür offenhalte.

Radiodienst der Volkstimme.

Die Lohnregelung der Holzarbeiter.

sp Berlin, 30. Juni. Die von den Holzarbeitern erzielte Lohnerhöhung beträgt im Durchschnitt 18 Prozent auf die bisherigen Löhne. In einzelnen Bezirken ist die Erhöhung geringer, in andern erheblich größer. Es hat insbesondere eine größere Ausgleitung zwischen den Vertragslöhnen in den einzelnen Bezirken stattgefunden, so daß die zurückgebliebenen Bezirke stärker begünstigt worden sind.

Wenn z. B. der bisherige Vertragslohn 78 Pfennig betrug und ein Arbeiter auf Grund seiner höhern Leistung 85 Pfennig pro Stunde bekam, so geht man vom Vertragslohn von 78 Pfennig aus und daraufhin muß der Lohn auf 94 Pfennig erhöht werden. Diese Erhöhung von 16 Pfennig tritt auch für die bisher höhern Löhne in Kraft, so daß der Arbeiter, der bisher 85 Pfennig erhielt, in Zukunft 101 Pfennig pro Stunde bekommt.

Die Löhne gelten als Spitzendurchschnittslöhne. Wie bisher tritt bei Akkordlohnung ein Zusatz von 15 Prozent zu dem vereinbarten Vertragslohn hinzu. Die Lohnerhöhung erfolgt in zwei Zeitabschnitten, und zwar die erste in der Regel ab 13. Juli und die zweite Mitte August. Das Lohnabkommen gilt bis zum 15. Oktober. Die gekennzeichneten Vereinbarungen gelten, soweit die Lohnerhöhung in Betracht kommt, für Schlesien und Brandenburg. Die Löhne betragen hier bisher 57 bzw. 68 Pfennig.

Die Sicherung der Milchversorgung.

sp Berlin, 30. Juni. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Die Reichsregierung zu ersuchen, 1. den Entwurf eines Reichsmilchgesetzes dem Reichstag schnellstmöglich vorzulegen, 2. die Reichsverordnung

über den Verkehr mit Milch vom 6. Juni 1924 nicht eher aufzuheben, als ein Reichsmilchgesetz in Kraft getreten ist.

Die Räumung kann beginnen.

+ Paris, 30. Juni. Die diplomatischen Vorbereitungen für die Räumung des Ruhrgebiets sind beendet. Es ist jetzt Sache des Kriegsministeriums, die Maßnahmen für die Zurückziehung der Truppen zu treffen. Der Durchmarsch wird unverzüglich beginnen. Die Räumung ist so beabsichtigt, daß zuerst das Bochumer Gebiet frei wird, dann Essen, weiter Mülheim und schließlich Duisburg-Ruhrort bzw. Düsseldorf.

Erdbeben, 100 Tote.

eb San Franzisko, 30. Juni. In der Nacht vom Sonntag zum Montag richtete ein Erdbeben in Santa Barbara großen Schaden an. Mehr als 50 Gebäude stürzten ein. Aus dem Erdboden brachen heiße Quellen hervor, so daß die Stadt zum Teil überschwemmt wurde. Am Montag abend lautete die Verlustliste auf 100 Tote.

Die neue Regierung Griechenlands.

ph Athen, 30. Juni. Der Führer des Umsturzes und jetzige Ministerpräsident verhandelte am Montag mit den Parteien, um die parlamentarische Situation zu klären. Es verlautet, daß er auf Grund dieser Verhandlungen eine Mehrheit im Parlament erhalten wird. Im übrigen sollen im Sommer 1924 Neuwahlen ausgeschrieben werden. Der bisherige Ministerpräsident und die Mitglieder seiner Regierung, soweit sie Parlamentarier sind, beabsichtigen, nicht an der heutigen Tagung teilzunehmen. Sie planen vielmehr einen energischen Protest gegen den Staatsstreich in der Öffentlichkeit.

Notizen.

Desers Stellvertreter. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hat, einem Antrag des Generaldirektors Deser entsprechend, die Stellung eines ständigen Vertreters des Generaldirektors geschaffen und den Reichsbahndirektionspräsidenten Dopmüller zum Direktor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und ständigen Stellvertreter des Generaldirektors ernannt. Dopmüller ist geborner Oberfeldzer und von Haus aus Ingenieur. Er war in der ehemaligen preussischen Staatsbahnbauverwaltung und dann im Dienste der Schantung-Eisenbahn tätig. Im Dienste der chinesischen Regierung baute er 1908 die Staatsbahn Tientsin-Butom. 1919 wurde er Streckenbezugsleiter bei der Reichseisenbahn Zettin und 1924 Präsident der Reichseisenbahndirektion Essen.

Die Arbeit des Reichstags. Der Reichstag findet zur seine Sitzung am Donnerstag eine recht umfangreiche Tagesordnung vor. Nicht weniger als 13 Punkte sollen erledigt werden. Darunter befindet sich die erste Lesung über eine zweite Veränderung der Personalabbaueinrichtung, die Folge der Beratungen des Staats des Reichsfinanzministeriums und der Gesetzesentwurf über die Ausübung des Rechts zum Tragen einer Uniform.

Durchgefallen. Eine schwere Enttäuschung für die französischen Nationalisten schärferen Tonart brachte die Nachwahl zum Senat im Departement Maine-et-Loire. Der Royalist Leon Daudet von der „Action Française“ unterlag im zweiten Wahlgang. Der gemäßigte Republikaner Manceau wurde mit 494 gegen 356 Stimmen, die auf Daudet fielen, gewählt. Manceau erhielt im ersten Wahlgang 278 Stimmen, Daudet 339. Eine Entscheidung zugunsten Manceaus brachten die Stimmen der Radikalen, auf deren Kandidaten im ersten Wahlgang 27 Stimmen entfielen.

Tagung der italienischen Liberalen. Der Nationalrat der Liberalen Partei, der Sonntag in Rom tagte, beendete am Montag seine Beratungen. In einer scharfen Entscheidung wird das faschistische System verworfen. Die Resolution weist die faschistische Gesetzgebung zurück, macht auf das schwindende Prestige Italiens im Ausland aufmerksam, fordert die Wiederherstellung der Presse- und Koalitionsfreiheit und verweist schließlich auf die fortgesetzten Verletzungen des Völkerrechts.

Der amerikanische und der österreichische Gesandte. Der Reichspräsident empfing am Montag den neuernannten amerikanischen Botschafter in Berlin zur Überreichung des Beglaubigungsschreibens. Später sprach der neue österreichische Ge-



Der neue amerikanische Botschafter Schürmann, bei dessen Empfang am Montag Reichspräsident Hindenburg sich für die von Stresemann fortgeführte Politik der Verständigung aussprach.

Friedrich-Ebert-Straße in Berlin. Die seit Monaten dauernden Verhandlungen zwischen dem Berliner Magistrat, dem Polizeipräsidium und dem preussischen Staatsministerium über die Umbenennung der beiden Berliner Straßen Sommerstraße und Budapeststraße in Friedrich-Ebert-Straße sind jetzt zu einem Abschluß gekommen. Das preussische Staatsministerium hat sich mit dieser Umbenennung einverstanden erklärt. Da wegen der Umbenennung der Budapeststraße außenpolitische Komplikationen eingetreten waren, hatte der Berliner Magistrat den Vorschlag gemacht, einen Teil der Straße kurzfristig in Budapeststraße umzubenennen. Ueber diesen Vorschlag hat das Staatsministerium noch nicht endgültig entschieden. Welche Straße in Zukunft den Namen der ungarischen Hauptstadt tragen soll, unterliegt gegenwärtig noch der Prüfung.

Strafantrag gegen Hauptmann Schmude. Gegen die „Geopeters“, Gesellschaft zur Rohstofferschließung Bergens, die im vorigen Jahre die Expedition des Hauptmanns Schmude nach Teheran organisierte, und über deren unglücklichen Verlauf ausführlich berichtet wurde, ist von einem nach Deutschland zurückgekehrten Teilnehmer der Expedition bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Betrugs und Lußwandlungsbrechens eingereicht worden. Das Ermittlungsverfahren ist bereits im Gange. Die Anzeige richtet sich gegen die Gesellschafter der Geopeters, Dr. Ali Khan Katja, Hauptmann Schmude und Kaufmann Georg Steffens.

kommentar wiedergegeben. Ist die Sorge verstanden um die Zuverlässigkeit seiner Leute schon so groß? Dann steht er allerdings auf recht wackligen Füßen.

Depeschen.

Der Mißtrauensantrag gegen die konservative Regierung. Wb. London, 30. Juni. Der von der englischen Arbeiterpartei eingebrachte Mißtrauensantrag gegen die Regierung wurde vom Unterhaus mit 373 gegen 143 Stimmen abgelehnt.

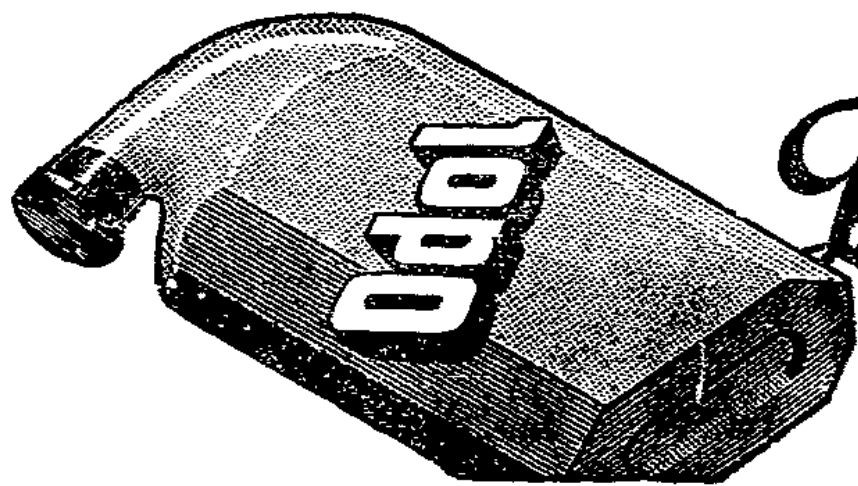
Kongreß für Radiologie. Wb. London, 30. Juni. Morgen wird hier der erste internationale Kongreß für Radiologie eröffnet werden, an dem 600 bis 800 Sachverständige teilnehmen werden aus vielen Ländern der Welt. Zwei Drittel der Teilnehmer sind Ärzte, ein Drittel Physiker. Deutschland hat 40 Vertreter entsandt. Vertreten sind ferner Frankreich, die Tschechoslowakei, Kanada, Rußland, Norwegen und Schweden. (Ueber die Wunder der drahtlosen Telephonie hat man in der Öffentlichkeit beinahe die Wunder der strahlenden Radiosubstanzen vergessen, die für Heilzwecke und Forschungen eine große Rolle spielen.)

Einrichtung der Kurdenführer. Wb. Konstantinopel, 30. Juni. In Anwesenheit einer großen Menschenmenge wurden der Führer der kurdischen Aufständischen, Scheich Said, und 46 seiner Anhänger auf dem Hauptplatz von Diarbekr gehängt.

Nationalfeiertag ohne Laun. Wb. Paris, 30. Juni. Ministerpräsident Painlevé hat in seiner Eigenschaft als Kriegsminister bestimmt, daß am 14. Juli, dem Nationalfest, keine militärischen Paraden stattfinden. Es findet lediglich eine Feier vor dem Grabe des unbekannten Soldaten statt.

Theaterbrand. Wb. Stockholm, 30. Juni. Heute früh gegen 4 Uhr entstand aus bisher noch unbekannter Ursache Feuer im Ebnstka-Theater in Stockholm. Um 5 Uhr hatte sich das Feuer auf alle Teile des Theatergebäudes verbreitet, so daß an eine Rettung nicht mehr zu denken war. Die ganze Stockholmer Feuerwehr befindet sich an der Brandstätte. Nach einem noch unbefestigten Bericht soll, wie „Ebnstka Dagbladet“ meldet, Brandstiftung vorliegen.

Taifun. Wb. Neu York, 30. Juni. Der Gouverneur der Philippinen-Anfeln meldet, ein Taifun habe die Butulan benachbarten Bezirke vernichtet; 27 Personen seien getötet, etwa 100 Wohnhäuser zerstört und die Ernte ernstlich beschädigt worden.



Das gründliche Mundwasser

Seiden- Stoffe

enorm billig!

- Wachseide 3.50
gestreift, 85 cm br. Meter
- Trikoline 3.50
100 cm br., gestreift Meter
- Helvetia 3.75
doppeltbreit, mod. Farben . . . Meter
- Bastseide 4.00
l. a. mod. Farb. u. far. Metr. 6.75 5.75
- Marocain 5.00
hart gem., 100 cm br. Meter 10.50 7.50
- Crepe de Chine 6.25
wunderbar Farbenfortiment. . . Meter
- Foulardseide 8.00
für eleg. Sommerkleider . . . Meter
- Seidentrikot 2.75
in allen modernen Farben Meter 3.75
- Waschsamt 2.75
i. Sport- u. Kinderkleidung, Metr. 3.75



Herabgesetzte Preise für Waschstoffe

- Wachsmusselin 65
große Ausmusterung Meter 1.25 95 85 75
- Wollmusselin 2.25
wunderbare Muster Meter 3.75 3.00 2.75
- Uni Voile 95
in allen Farben Meter
- Vollvoile 1.25
bedruckt . Meter 1.50
- Schweiz. Vollvoile 1.45
Meter 2.25 1.95
- Vollvoile 1.75
bedruckt, 100 cm breit Meter 2.75 2.25 1.95
- Crepe marocain 95
bedruckt . Meter 1.40
- Frotte 1.75
mod. Muster Meter
- Foulardine 2.00
Meter 3.00
- Seidenbatist 1.50
110 u. 130 cm br. Metr. 1.90
- Crepe marocain 1.10
einfarbig Meter 1.75

Ein Posten 180 cm breites
Hemdentuch 1.75
gute Qualität Meter

Ein großer Posten prima Wäschestickerei

Ein Posten angebaute
Damenwäsche
bedeutend unter Preis!

Bettbezugstoffe besonders preiswert!

- Linon 80 cm breit . . . Meter 1.20 1.05 75
- 180 cm breit . . . Meter 2.30 1.90 1.50
- Dimiti 80 cm breit . . . Meter 1.85 1.65 1.40
- 180 cm breit . . . Meter 3.00 2.55 2.20
- Damast 80 cm breit . . . Meter 1.90 1.75 1.50
- 180 cm breit . . . Meter 3.25 2.90 2.20
- Bettzeug 80 cm breit . . . Meter 1.00 85
- in kariert und gebüchelt, 180 cm breit, . . . Meter 1.85 1.65
- Lakenstoffe Ganzstuch, Doppel und Halb- 1.50
leinen Meter 3.00 2.40
- Schürzenzeuge 90 und 115 cm breit, mit 95
echte Stoffe, Meter 1.65 1.25
- Weiß Körperhosen gute Qualität 85
Meter 1.20 1.05
- Waschbatist für elegante Bekleidung 98
Meter 1.15 1.15
- Zepin für Sport-Oberhemden und Kleider 75
Meter 1.50 1.20 95

- Stickerei verschiedene Breiten Stüch—230 m 25
- Doppelstoff-Langette glatter Bogen und 70
mit Loch Stück = 4 1/2 m 85
- Doppelstoff-Stickerei moderne Muster 1.60
Stück = 4 1/2 Meter
- Stickerei mit Einfas, ca. 5 cm breit 75
Stück = 4.90 Meter
- Stickerei mit saffenden Einfas, ca. 7 cm breit 1.10
Stück = 4.60 Meter 1.35
- Madapolam-Stickerei mit Einfas Meter 1.10 75
- Prima Madapolam-Stickerei mit Einfas 1.40
für Bettwäsche Meter
- Stickerei Filzmuster, ca. 5 cm breit . Meter 24
- Stickerei mit Einfas ca. 7 cm breit . Meter 32
- Stickerei mit Glanzgarn gestickt, ca. 9 cm breit Meter 42
- Stickerei mit Einfas, mit Glanzgarn gestickt ca. 11 cm breit 58
- Elegante Stickerei Filzmuster prima Aus- 70
führung Meter
- Elegante Stickerei mit Einfas, Glanzgarn, gestickt, ca. 14 cm breit Meter 90
- Stickerei für Bekleidung, Einfas mit ange- 1.10
trafftem Volant Meter

- Damen-Hemden mit Träger, Soblfaum, Langette oder Stickerei und 95
Einfas 1.90 1.75 1.45
- Damen-Hemden Achselstich oder Träger, reich mit Stickerei garn. . 2.75 2.45 1.95 1.45
- Beinkleider offen und geschlossen, mit breitem Stickerei-Volant, 4.25 bis 1.95 1.45 1.25 95
- Hemdosen feine und kräftige Stoffe 3.50
5.90 5.25 4.75
- Damen-Nachthemden mit Stickerei, Soblfaum oder Langette 3.50
garniert 6.00 5.50 4.50 5.00
- Garnituren, Hemd und Beinkleid mit Soblfaum, Stickerei und Knöpf- 3.00
spitze 6.00 5.00 4.50
- Prinzeßröcke mit Soblfaum oder breiter 2.95
Stickerei 5.90 4.90 4.50
- Nachtjacken weiß Barchent 4.90 4.50 4.25 3.35
- Jumper-Untertailen verschiedene Ausführungen 2.95 2.45

Ein Posten Stickerei-Enden enorm billig

- Rockstickerei verschiedene Ausführungen, ca. 15 bis 16 cm breit Meter 65 48
- Rockstickerei elegante Muster, ca. 33 cm breit 1.25
Meter
- Rockstickerei ca. 9 cm breit, aparte Muster 1.90
Meter
- Ein Posten Hemdenpasser 28
Stück
- Ein Posten Waschebüchsen 25
Stück—10 Metr. 30
- Rockstickerei ca. 25 bis 30 cm breit Meter 95
- Rockstickerei prima Ausführung, mit und ohne Säumchen . Meter 1.40
- Kleiderstickerei ca. 60 cm breit, für Kinderkleider Meter 1.75
- Ein Posten Zwirnspitze u. Einsatz 35
50.10 Metr.
- Ein Post. Klöppelspitze u. Einsatz 55
Stück = 5 Meter

Ein Posten Wäschestoffe 75
mit Besondere, Knöpferei und Saum, 80 cm breit, gut gebüchelt, Qualität, Meter 1.20 1.10 1.05 85

Ein Posten Blusenkragen Spal und Spachtel . Serie 2 3.50 Serie 2 2.50 Serie 1 1.25
Stück

Ein Posten Untertailen 65
mit breiter Stickerei, verschiedene Garnierungen 2.10 1.75 1.45 95

Ein Posten Handtücher 50
aus Stoff, ca. 40 bis 60 cm breit, in weiß und grün, best. Gerstenkörn u. Baumwoll, Metr. 1.20 1.10 95 75 55

1 Posten Jumper-Schürzen 95
hart gemusterter Satin und Kretonne, kleinweiß Kretonne, aus gestreift Glanzgarn
Stück 5.90—2.45 2.25 1.95 1.65 1.25

Ein Posten Handtücher 60
gebrauchsfertig, in Sm., Halb- u. Reinleinen Stück 1.35 1.25 1.10 90

Ein Posten Hemdenpussen 1.25 80 60 45
mit Träger

Wawolin

Ein Posten Bandlangetten 42 38 25
glatt, mit Soblfaum und Capten, 10-Meter-Stück

Der Neubau des Breiten Weges.

Die Straßen einer modernen Großstadt müssen bei der Bedeutung und dem Umfang des Verkehrs in der Gegenwart ungeheuren Anforderungen gerecht werden. Die Schwere der Fuhrwerke wird beständig vermehrt. Die Geschwindigkeiten solcher schweren Transportmittel werden erhöht durch den Erwerbungsdruck des Kraftwagens, der das Pferdgespann mehr und mehr verdrängt. Die meisten Verkehrsstraßen in den Großstädten sind jedoch schon lange vor dem Kriege hergestellt, zu einer Zeit, als man die inzwischen eingetretene Verkehrsentwicklung vielleicht erst ahnte. Der Breite Weg z. B. wurde gebaut in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts, also vor etwa 25 Jahren. Das bedeutet bei der riesigen Verkehrsteigerung während dieser Zeit ein respektables Alter.

Oft genug mußte denn auch gerade in den letzten Jahren der Breite Weg repariert werden. Immer wieder klafften in seiner Asphaltdecke offene Wunden, und immer wieder wurde versucht, durch Auflegen von Pflastern die Sache noch auf einige Zeit zusammenzuhalten. Schließlich half das alles nicht. Der Magistrat mußte den Entschluß fassen, von Grund auf die Straße neu zu bauen. Es ist kein Straßenumbau, der sich auf dem Breiten Wege vollzieht, sondern ein völliger Straßenneubau. Die Festigkeit der neuen Fundamente wird auch nicht nach dem heutigen Stande der Verkehrsbelastung berechnet, sondern nach der in den nächsten 20 Jahren aller menschlichen Voraussicht nach zu erwartenden Steigerung der Anforderungen. Die schwersten Kraftwagen, bis zu 15 Tonnen (300 Zentner), können die neue Straße passieren, ohne etwa Erschütterungen der Häuser hervorzurufen, obwohl kaum anzunehmen ist, daß solche schweren Wagen in absehbarer Zeit gebaut werden.

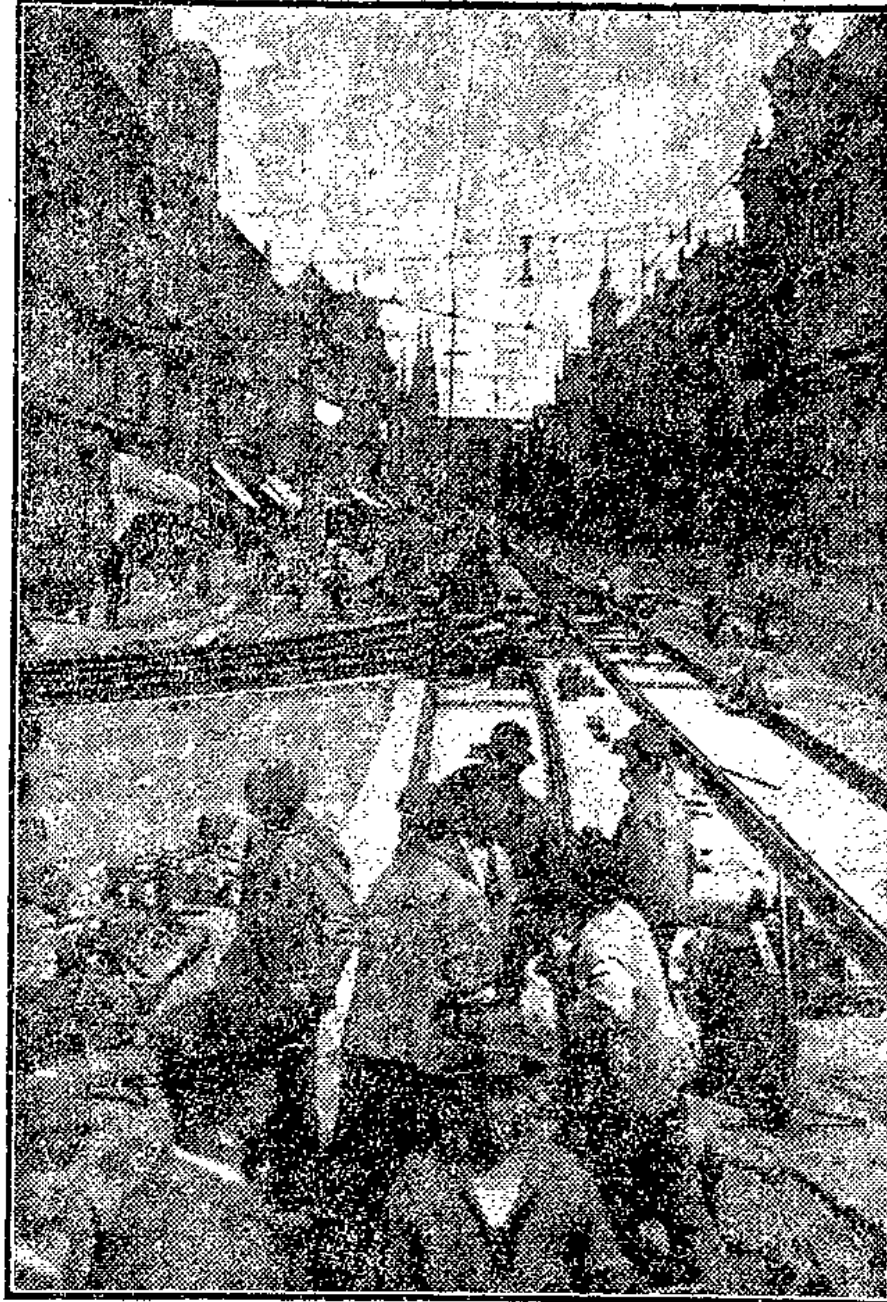
Aus diesen Gründen ist die Bauarbeit auch eine recht vielfältige und im Vergleich zum Straßenbau in Nebenstraßen oder in Kleinstädten eine recht umfangreiche. Der Straßengrund von Häuserfront zu Häuserfront, also einschließlich der Bürgersteige, wird vollständig erneuert.

Das Aufbrechen des Alten.

Als die Arbeiten begannen wurden, rücken zunächst die Zerklüppelkolonnen an. Spitzhacke, Pickel, Brechstange und Vorschlaghammer brachten sie mit und begannen ihr Werk. Zuerst nahm man die alte Asphaltdecke auf. Die war manchmal recht mürbe ob ihres schönen Alters. In großen Fetzen wurde sie am Rande des Bürgersteigs zu Haufen geschichtet, bis große Wagen kamen und das alte Material abtransportierten. Die Betondecke, das Fundament der Straße, kam zum Vorschein. Hier begannen die Zuschläger ihre Arbeit. Mit den taktmäßigen Schlägen ihrer schweren Hämmer trieben sie stählerne Keile in den festen Grund. Eins, zwei, drei — eins, zwei, drei fangen die Hämmer und der Stahl. Die Menschen am Straßenrand blieben stehen und lauschten dieser Melodie, betrachteten sich die Männer, die den Hammer im Takte durch die Luft schwingen, blieben stumm oder fanden Worte der Anerkennung und gingen weiter, in den Ohren die klingende Melodie der Arbeit.

Die langen Bahnen der Straßenbahngleise werden mit Hebewerkzeugen aus dem Betongrund herausgehoben. Sie schieben und stößen dabei, müssen aber dem Willen der Menschen folgen. Mit einem Knallgasgebläse schneidet man die Schienen in transportable Teile und schiebt sie neben den Beton- und Asphalttrümmern zu Haufen auf. Und diese Arbeiten legen das Herz der Straße bloß. Was Asphaltbelag und Steinpflaster dem Großstädter vorzuenthält: die Erde, kommt zum Vorschein. Viele Wagen werden mit den Trümmern der alten Straße beladen. Einer nach dem andern rollt davon, bis vor uns die ganze Straßenfläche in ihrer natürlichen Beschaffenheit freigelegt

gewalzt. Darauf werden direkt die neuen Schienen der Straßenbahn montiert. In langen Bahnen schweißt man sie zusammen. Zu doppelter Fahrbahn verbunden und auf die genaue Spurweite justiert kommen sie an den endgültigen Platz auf der geschotterten



Gleislegung an der Ulrichstraße.

Mitte der Straße. Nur an den Kreuzungspunkten Alte Ulrichstraße und Alter Markt erhält auch die Gleiszone eine massive Betonunterlage. Die Räume zwischen den Gleisen werden nun nicht wie bisher mit Beton ausgefüllt und dann mit Asphalt belegt, sondern die gesamte Gleiszone erhält eine Pflasterung mit Schlagssteinen.

Diese blauen Steine sind von unbegrenzter Haltbarkeit. Hergestellt werden sie im Mansfeldischen als Nebenprodukt bei der Kupfergewinnung aus der Kupfererzschmelze. Die heiße, flüssige Masse wird in Formen gegossen und ergibt nach der Erstaltung diesen haltbaren Pflasterstein. Die Pflasterung der Gleiszone hat den Vorteil, daß bei zukünftigen Gleisreparaturen nicht erst die mühselige Aufbrucharbeit des Betons erfolgen muß, die Steine sind leicht wieder zu entfernen und können auch jedesmal wieder verwendet werden.

Die beiden Fahrbahnen.

Rechts und links der Gleiszone werden die beiden Fahrbahnen für den Fuhrwerksverkehr hergerichtet. Eine 25 Zentimeter starke Betondecke wird aufgeschüttet. Die Mischung aus Zement und grobem Splitt steht im Verhältnis von 1 zu 6. In steter Folge fahren Arbeiter mit Karren Zement und Kies an. Viele Schaufeln werden in Bewegung gesetzt, um die beiden Bestandteile gut miteinander zu mischen. Ständig rieselt aus Diebstählen ein feiner Sprühregen über die Masse, die nun nach nochmaligem gutem Mischen auf die Erde zu dieser Schicht aufgetragen wird. Der Erde wird der Ausblick zum Himmel wieder verschlossen. Sie muß die Augen schließen, bis in Jahrzehnten eine neue Reparatur das Sonnenlicht wieder zu ihr dringen läßt.

Sieben Tage muß die Betondecke liegen, bis sie abgebindet hat, d. h. bis sie so fest geworden ist, daß auch die schwersten Fuhrwerke darüberfahren können, ohne sie zu zerstören. In dem Bauabschnitt zwischen Ulrichstraße und Alter Markt wird hochwertiger Zement verwendet, der in drei Tagen abbindet, der aber auch entsprechend teurer ist. Im Interesse der baldigen Wiederaufnahme des Verkehrs auf dieser Straße ist das jedoch erforderlich.

Die beiden Fahrbahnen werden abgeschlossen durch die Bordsteine. Diese ruhen auf kräftigen Betonfundamenten und nehmen die Stöße auf, die von der Fahrbahn eventuell noch seitlich weitergeleitet werden.

Erst wenn so die Unterlage für die Straße geschaffen ist, ein starker, fester Panzer auf die Erde gelegt wurde, beginnt die Asphaltierung. Die braune, dampfende Asphalterde trägt man in einer zur Betonunterlage verhältnismäßig schwachen Schicht auf. Etwa 5 Zentimeter mag sie stark sein, wenn man ihr mit glühendem Eisen und Walzen die notwendige Festigkeit gegeben hat. In Stößkörben werden die Stampfeisen bis zur Rotglut erhitzt. Eine große und eine kleinere Eisenwalze mit glühendem Eingeweide stehen bereit. Ist die letzte Schicht sauber

geglättet und gleichmäßig verteilt, dann wälzt sich die kleinere der heißen Walzen darüber und preßt sie zusammen. Eine Doppelsonne von Arbeitern beginnt mit dem heißen Stampfeisen ihre Arbeit, um der Masse weitere Festigkeit zu geben. In feierlichem Rhythmus heben sie abwechselnd das Eisen oder lassen es auf die Masse fallen. Taktmäßig, wie das Ticken eines großen Uhrwerks, klingt der dumpfe Schall über die Straße. Und wieder stehen die Menschen, schauen und nehmen etwas von dem Rhythmus dieses Schaffens in sich auf. — Die größere der beiden Eisenwalzen setzt die Arbeit des Härtens und Glättens fort, und nachdem noch einmal mit heißem „Bügeleisen“ jede Unebenheit bearbeitet worden ist, glänzt die braune Fläche dienstbereit ins Blaue oder Graue des Himmels.

Die Bürgersteige.

Wir sagten schon, daß die ganze Straße neu hergerichtet wird. Die Ausführung des Bürgersteigs ist ebenfalls einer näheren Betrachtung wert. Der alte Bürgersteigbelag aus gegossenen Asphalt verwittert. Dafür werden die Mittelbahnen mit großen Steinplatten belegt, die Seitenstreifen mit Kleinsteinpflaster versehen. Die steinernen Platten sind Kunststeine; sie werden in Gommern hergestellt. Granitoidplatten heißen sie. Eine Mischung von Zement und Natursteinstücken wird unter 60 Atmosphären Druck gebracht und zu der Plattenform gepreßt. Die Platten müssen dann lange an der Luft trocknen, stellen aber den zurzeit haltbarsten und besten Fußsteigbelag dar. Die Platten haben eine Größe von 35x35 Zentimetern und sind 6 Zentimeter stark. Da sie aus verschleichen hartem Material bestehen, das sich ungleichmäßig abnutzt, ergibt sich für den Fußgänger bei regnerischem Wetter auch nicht die Gefahr des Gleitens oder Ausrutschens. Bei Kleinsteinpflaster oder Asphalt ist diese Gefahr viel größer.

Die Bürgersteige und die Fahrbahn sind auf dem südlichsten Teile der Baustelle, von der Steinstraße bis zur Berliner Straße, fertiggestellt. Wenn einmal Staub, Bauquell und Baugeräte dort ganz verschwunden sein werden, wird die vorteilhafte Veränderung der Straße erst recht ins Auge fallen. Heute aber freuen sich die Fußgänger schon über die gute Gestaltung des Bürgersteigs. Heute freuen sich wohl auch die dortigen Geschäftsleute, die erst über die Arbeiten geschimpft haben, weil es für ihre Kunden teilweise kleine Schwierigkeiten gab. Es ist aber schon immer so gewesen, daß man Verbesserungen, solange sie im Entstehen begriffen sind, ablehnt, sich hinterher aber ihrer recht gern bedient. Mancher Geschäftsmann in den Vorstädten oder in den weniger bedeutenden Straßen der Altstadt würde gern einige Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen, wenn ihm eine neue Straße hergerichtet würde.

Das Hohelied der Arbeit.

Der Breite Weg sah in den Jahren nach der Revolution gar manche gewaltige Demonstration der Arbeit. Wenn die Republik die Schaffenden zu ihrem Schutz aufrief, wenn die Schüsse feiger Mordanschläger den Führer des neuen Staatswesens hinwegrafften, wenn die Arbeiter auszogen, ein Nest zu feiern, immer trug der Breite Weg die Massen der Magd. Arbeiter zu ihren Zielen. Aber jetzt zeigt die Arbeit des Neubaus den Rhythmus des Schaffenden wie nie zuvor.

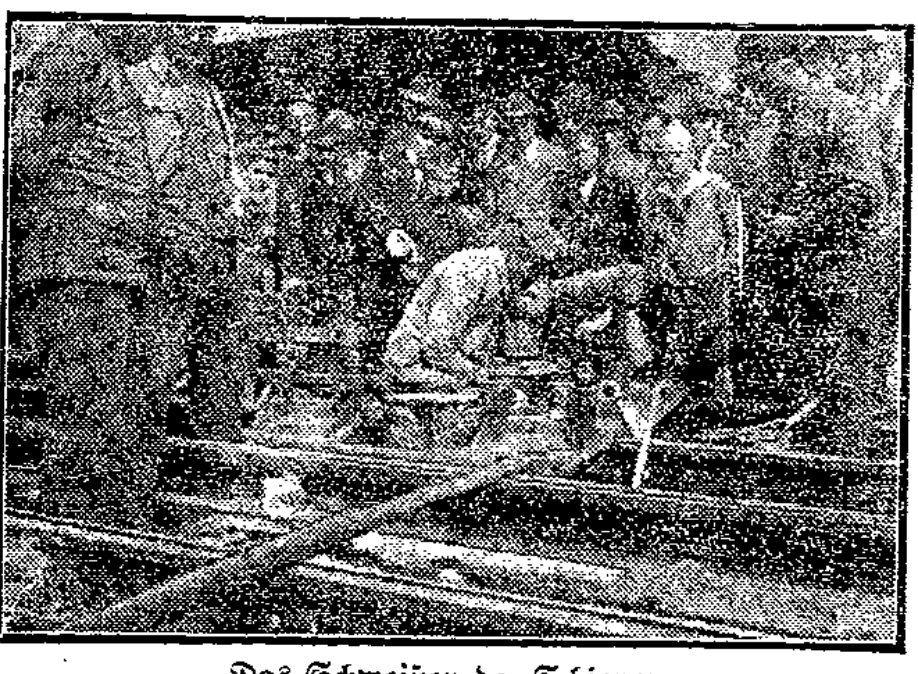
Lauende... schaffenden... der Arbeit, d... Kontor, We... Arbeit gen...



Aufbrechen der alten Betondecke.

kurzer Pause unterbrochen. Und doch stehen sie und lauschen den Melodien und Harmonien, die schaffende Arbeit in dieser Straße erklingen läßt. In nackter Gestalt tritt die Arbeit vor die Menschen hin, und diese sind gebannt von ihrem Anblick. Die Arbeit ist schön, die Arbeit ist groß! Ihr dient der Mensch allein, sie gibt ihm Leben und Kraft und Mut und wahre Größe.

Der arbeitende Mensch kann sich zu dieser Größe nicht entfalten. Ein System der Ungerechtigkeit und Ungleichheit verschließt ihm den Weg nach aufwärts, entzieht ihm wieder einen Teil der aus der Arbeit gewonnenen Kraft. Trotzdem singt und klingt in der Straße das Hohelied von der Arbeit und ermahnt die Menschen, die Herrschaft der Arbeit aufzurichten. Sie allein ist die Herrin der Welt!



Das Schweißen der Schienen.

worden ist, bis überall die Erde wieder den Himmel sieht. Erst jetzt kann die Arbeit für die neue Straße beginnen.

Die Gleiszone.

Der Fahrdamm wird beim Bau in drei Zonen bearbeitet: die Gleiszone der Straßenbahn in der Mitte und die beiden Fahrbahnen an den Seiten. Alle drei sind voneinander unabhängig und in sich selbst gestaltet. Die Belastung der Straße durch die Fahrzeuge wird nach den Seiten weitergegeben. Sie würde von den Häusern aufgenommen werden müssen, wenn die Fundamente nicht so gebaut würden, daß die Erschütterungen vorher aufgefangen werden. Die Gleiszone hat als Unterbau Steinsohler. Große und kleine Bruchsteine werden etwa 15 Zentimeter hoch aufgeschichtet und mit der Dampfwalze fest-

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. Juni 1925.

35 Jahre „Volksstimme“.

Am 1. Juli 1890 erschien die erste Nummer der Magdeburger „Volksstimme“. 35 Jahre dient sie also der Arbeiterkraft unseres Bezirks, 35 Jahre ist sie Führerin und Vorkämpferin für die Arbeiterbewegung in Magdeburg und in den vielen Orten ihres Verbreitungsgebietes.

In den zwölf Kampf- und Leidensjahren des Sozialistengesetzes war die Magdeburger Arbeiterkraft ohne eine eigene Zeitung. Als jedoch das glänzende Ergebnis der Reichstagswahlen von 1890 das Ende des Sozialistengesetzes erwarten ließ, begann der Plan zu reifen, nun wieder eine eigene Zeitung für Magdeburg ins Leben zu rufen. Bevor noch das Gesetz abgelaufen war, traten die Magdeburger Genossen zu den Vorbereitungen zusammen. Eine Volksversammlung beschloß, den von den Wählern verbleibenden Ueberfluß von 6500 Mark zur Gründung des Blattes zu verwenden. Schon am 1. Juli 1890 erschien dann auch die erste „Volksstimme“.

Es war nicht ganz einfach, dieses Ziel zu erreichen. Alle Hauswirte, bei denen man Räume für die Druckerei des Arbeiterblattes mieten wollte, lehnten erschreckt die Vermietung ab, wenn sie hörten, welcher Zweck verfolgt werden sollte. Nur dadurch, daß man den Eigentümer des Hauses Heiligengiesstraße 29 über den Zweck des Unternehmens im unklaren ließ, gelang es, dort eine „herrschaftliche Parterrewohnung“ zu mieten und die Druckerei einzurichten. Die Einrichtung des neuen Gutenbergtempels war natürlich recht primitiv. Die Partegenossen mußte alle Hand anlegen, um das Erscheinen der „Volksstimme“ zu ermöglichen. Wenn sie ihr eigenes Logowerk beendet hatten, gingen sie in die Druckerei, um die Presse zu brechen, auf der die „Volksstimme“ gedruckt wurde. Jegliche motorische Kraft zum Antrieb der Maschine fehlte.

Singulär kam, daß die Druckpresse so klein war, daß man immer nur zwei Seiten darin drucken konnte. Später wurde ein kleiner Gasmotor zum Antrieb beschafft, und eine größere Presse, die vier Seiten mit einem Male drucken konnte. Man stellte die neuen Maschinen im „Berliner Zimmer“ auf.

Aber der Motor machte Lärm, Lärm, der den lieben Nachbarn sehr auf die Nerven fiel. Es gab eine Reihe von Pro-

zessen, die das junge Unternehmen eine Stange Geld kostete. Auch Konflikte mit der Polizei blieben nicht aus. 2000 Mark mußten schon im ersten Jahre vom Verlag für 52 Strafmandate, Strafbefehle, Gerichts- und Anwaltskosten bezahlt werden. Dadurch gab es natürlich sofort pekuniäre Sorgen. Dem Personal konnte oft genug nur ein Teil des Wochenlohns ausgezahlt werden. Auch der Papierbedarf mußte von Tag zu Tag eingebedt werden. Ein Papierhändler auf dem Alten Markt war der Lieferant.

Am 1. April 1893 erfolgte der erste Umzug. Verlag, Redaktion und Druckerei wurden nach dem Hause Schmiedehofstraße 5 verlegt. Es fehlte noch immer am Nötigsten, wenn auch die Auflage inzwischen von 2000 auf 4000 gestiegen war. Es gab auch immer wieder Konflikte mit der Polizei. Hintereinander wurden vier Nummern der „Volksstimme“ beschlagnahmt. An beiden Seiten der Schmiedehofstraße fanden die Polizisten und nahmen den Andrängern die Zeitungen ab. Als auch am fünften Abend das Mandat wiederholt werden sollte, wurden die Zeitungsblätter auf dem Hofe des Nachbargrundstücks auf eine Maurerkarre geladen, mit Baumaterial bedeckt und so ungeschindert durch die Polizeistadt transportiert. Der

gelungene Streich führte zu einem Kompromiß mit der Polizei, die von nun an eine Borse für die Zeitung vornahm.

Am 1. Oktober 1897 wurde wieder umgezogen. Buchhandlung, Verlag und Redaktion zogen nach Breiter Weg 127, Ecke der Schrotdorfer Straße, die Druckerei wurde im Hause Breiter Weg 116 untergebracht. Die Auflage war inzwischen so gewachsen, daß sich auch die Anschaffung einer Rotationsmaschine lohnte. Am 17. Dezember desselben Jahres erschien die erste Nummer, auf der Rotationsmaschine gedruckt.

Die Ecke an der Schrotdorfer Straße, „Historische Ecke“ genannt, erregte sich besonderer Aufmerksamkeit der Polizei. 2 Jahre konnte der Verlag die „Historische Ecke“ behaupten. Dann wurde er ausgemietet und siedelte nach Jakobstraße 49 über. Die Redaktion mußte im Hause Breiter Weg 90, gegenüber der Druckerei, untergebracht werden. Die Folge war, daß Verlag, Redaktion und Druckerei vollständig getrennt arbeiten mußten.

Am 1. April 1900 war es endlich möglich, im Hause Große Mühlstraße 3 Redaktion und Druckerei wieder zu vereinigen. Der Verlag blieb noch einige Jahre in der Jakobstraße. Aus der Morgenzeitung wurde eine Abendzeitung, was eine Steigerung der Auflage auf 10 000 und später auf 12 500 ermöglichte. Im Jahre 1905 wurde die Druckerei von der Arbeiterschaft als Eigentum erworben. Um ein evtl. Ausmieten zu vermeiden, wurde auch das Grundstück am 1. Oktober 1906 gekauft. Jetzt erst konnte das Unternehmen seine Entwicklung ungehindert antreten. Nach und nach wurden sämtliche Räume des Hauses für Zweck des Geschäfts und für Partei- und Gewerkschaftsbüros frei gemacht. Die Entwicklung der „Volkstimme“ zu ihrem jetzigen Umfang und zu ihrer jetzigen Bedeutung als Organ der sozialistischen Arbeiterbewegung konnte von den Lesern in den letzten Jahren ja selbst in Augenschein genommen werden.

Aber auch die technische Servollkommenheit der Druckereianrichtung ging ständig weiter. Fünf Schreibmaschinen, zwei große Rotationsmaschinen, zahlreiche Schnellpressen und sonstige Hilfsmaschinen und Apparate in Stereotypie und Buchbinderei stellen einen modernen Druckbetrieb dar, der den weitestgehenden Anforderungen an das Buchdruckgewerbe gerecht werden kann. Auf dem Gebiete der Druckmaschinenherstellung hat die Firma Pfannkuch u. Co. einen guten Ruf. Und die Vormärtsentwicklung des Arbeiterunternehmens hält noch ständig an, trotzdem auch in den Kriegsjahren und in den Jahren der Inflation manche Schwierigkeit zu überwinden war.

In dieser erfolgreichen Aufwärtsentwicklung der „Volkstimme“ hat aber auch die Magdeburger Arbeiterschaft zu einem gewaltigen Teile beigetragen. Sie hat von den ersten Jahren an ihrem Blatte die Treue bewahrt. In Notzeiten und Kampfsjahren stand sie zu ihrem Unternehmen, kämpfte es und trug dazu bei, daß alle Widerstände überwunden wurden. Leierstaffel, Redaktion, Verlag und Druckerei fanden vereint in dem Bestreben, ihrer Zeitung zu der Bedeutung zu verhelfen, die sie heute hat. Zeitung und Leierstaffel werden auch in Zukunft zusammenstehen, damit in weiteren Jahren der Erfolg noch gesteigert wird. Der Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse, geführt von den Organisationen der Arbeiterschaft und von ihrer Presse, wird zum Siege führen. Die „Volkstimme“ wird auch fernerhin Führerin und Kampferin in diesem Kampfe sein.

Die Zulimiete.

Auf Grund des Reichsmietengesetzes und der Verordnung über die Mietzinbildung in Preußen ordnet der preussische Minister für Volkswirtschaft nach Anhörung der im hiesigen Ausschuss für Mietzinbildung vertretenen Mieter und Vermieter für alle Gemeinden, für die von ihm keine andere Regelung getroffen wird, über die Berechnung der gesetzlichen Miete mit Wirkung vom 1. Juli folgendes an: Wegen Berechnung der gesetzlichen Miete für den Monat Juli verbleibt es bei der Anordnung vom 20. Mai. Die gesetzliche Miete für Juli beträgt also 72 bzw. 76 Prozent.

Der Steuerabzug vom Ueberlandgeld.

Ueber die Frage, ob die durch Tarifvertrag oder sonstige Vereinbarung zu gewählende Auslösung (Aufwandsgehalt) für Montagearbeiten oder sonstige Arbeiten außerhalb des Betriebes beim Steuerabzug unberücksichtigt, herrscht noch recht viel Unklarheit. Durch einen Rundschreiben des Reichsfinanzministeriums vom 2. Mai d. J. ist nun endlich Klarheit geschaffen worden. Damit eine einheitliche Handhabung beim Steuerabzug ermöglicht wird, sind nunmehr die Tage- und Uebernachtungsgelder der Reichsbeamten in den Besoldungsgruppen 1 bis 5, Stufe 1, zugrunde gelegt.

Die steuerfreien Beträge der für Montagearbeiten gewährten Auslösung dürfen auf Gehalt der Tagegelder nicht übersteigen. Die Tagegelder für Reichsbeamte genannter Gruppen betragen in folgenden Beträgen: Gruppe 1 450 Mark, Gruppe 2 550 Mark, Gruppe 3 650 Mark, Gruppe 4 750 Mark, Gruppe 5 850 Mark. Es dürfen also bei Arbeiten in besonders schweren Orten höchstens 11,50 Mark, in anderen Orten höchstens 8 Mark, bei Arbeiten in besonders schweren Orten bei über 8 stündiger Abwesenheit 5,50 Mark, bei über 6 bis 8 stündiger Abwesenheit 3,50 Mark und bei 3 bis 6 stündiger Abwesenheit 2,10 Mark. Bei Arbeiten in anderen Orten sind die steuerfreien Sätze in derselben Reihenfolge 3,00, 2,25 und 1,35 Mark. Die etwa diese Beträge übersteigende Auslösung ist nicht mehr steuerfrei und unterliegt dem Steuerabzug.

Bei einer Abwesenheit vom Betriebsort bis zu 3 Stunden ist die gewählte Auslösung nur dann steuerfrei, wenn sie beim Arbeitsnehmer nur in einer solchen Höhe beigemessen wird, daß die Vergütung insgesamt nur zur Deckung der baren Auslagen

ausreichen kann oder wenn diese baren Auslagen dem Arbeitgeber im einzelnen nachgewiesen werden. Bei Arbeiten am Betriebsort außerhalb der Werkstätte oder in den direkt angrenzenden Orten wird eine eventuell gezahlte Auslösung zum bestmöglichen Arbeitslohn gerechnet, sie bleibt also nicht steuerfrei und unterliegt wie der Lohn selbst dem Steuerabzug. B. W.

Neufestsetzung der Ortslöhne für den Stadtkreis Magdeburg.

Das Oberverwaltungsamt Magdeburg hat auf Grund der Bestimmungen der Reichsbeschäftigungsordnung die Ortslöhne für den Stadtkreis Magdeburg mit Wirkung vom 1. Juli 1925 wie folgt festgesetzt:

a) für Personen	über	von	von	unter 14 Jahren
	21 Jahre	16-21 Jahre	14-16 Jahre	
männlich	3,00 Mk.	2,50 Mk.	1,50 Mk.	—
weiblich	2,00 „	1,50 „	1,00 „	—
b) durchschnittlicher Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter:				
für Personen	über	von	von	unter 14 Jahren
	21 Jahre	16-21 Jahre	14-16 Jahre	
männlich	750 Mk.	600 Mk.	360 Mk.	175 Mk.
weiblich	540 „	450 „	280 „	175 „

Diese Sätze gelten als Zwischenfestsetzung und treten an Stelle der bisherigen Festsetzung. Die Neufestsetzungen sind im Stüd 24 des Amtsblattes der Regierung zu Magdeburg vom 18. Juni 1925 veröffentlicht.

Sangermünde. □ Öffentliche Volksbücherei

Knabenschulhaus Lindenstraße. Geöffnet Mittwochs 4-6 Uhr.

Wohin soll der nächste Sonderzug fahren?

Nach der allgemeinen Bekanntmachung „Sonntagssonderzüge 4. Klasse“ soll der nächste Zug am Sonntag den 12. Juli nach Potsdam fahren. Die Reichsbahndirektion Magdeburg glaubt jedoch, wie uns ihre Pressestelle mitteilt, daß bei der Bevölkerung Magdeburgs für eine weitere Fahrt nach Potsdam vorläufig keine Neigung mehr vorhanden ist. War doch von den bisher nach Berlin und Potsdam gefahrenen drei Zügen der letzte mit nur wenig mehr als 300 Personen besetzt, somit für die Reichsbahndirektion unwirtschaftlich.

Nun sind von verschiedenen Seiten Wünsche dahingehend laut geworden, den nächsten Zug nicht nach Potsdam, sondern nach Eisenach zu fahren. Damit die Reichsbahndirektion die tatsächliche Stimmung für den nächsten Zug möglichst zuverlässig feststellen kann, bittet sie die Magdeburger Bevölkerung, ihre Wünsche dem Magdeburger Verkehrsverein, Breiter Weg 166, so schnell als möglich mündlich oder schriftlich mitzuteilen, da über die Wahl des Ausflugsortes in wenigen Tagen entschieden werden muß.

Der Schulausflug.

Ueber die Strombrücke, durch die Weierstraße, das Alte Fischerufer, Sandtor, Schiffer- und Ottenbergstraße bewegte sich gestern abend ein gewaltiger Zug Menschen. Voran Spielleute, in der Mitte des Zuges eine Musikkapelle. Die ganze Straßbreite nahm er ein, seine Ränge war kaum zu übersehen. Männer, Frauen und Kinder. Kleine Jungen wurden von Vätern auf den Schultern getragen, die großen Kinder marschierten mit den Erwachsenen im gleichen Schritt und Tritt. Ueber allen schwebte der frohe Nachklang eines freien und hellen Sommertages.

Wer kam gezogen? Die Alte Neujährter weltliche Schule feierte von einem Schulausflug zurück. Nur ein Schulausflug, und doch war fast die gesamte Bevölkerung eines Stadtteils auf den Beinen!

Schulausflüge waren sonst eine Angelegenheit der Schule. Die Kinder wanderten unter der Führung ihrer Lehrer, führen mit Elbstampfern oder der Eisenbahn durch die Heimat. Nur einzelne Mütter und Väter machten die Reise mit. Die übergroße Mehrzahl der Eltern stehen ihre Kinder allein ziehen, wagen nicht in ihrer Gemeinschaft auf der Sommerfahrt, fahren nicht ihr Spiel, ihre Freude, ihre Begierde, die Welt kennenzulernen, zu forschen und zu entdecken. Die Erziehung der Kinder in der Schule war ausschließlich eine Aufgabe des Lehrers, sie wurde ihm ganz allein überlassen, die Eltern mußten wenig davon, sie wußten deshalb auch wenig von ihren Kindern, wie es in deren Innern ausschaut, wie sie sich mit der Welt abzufinden suchten.

Nun ist ein neues Verhältnis zwischen Schule und Haus geworden, es zeigt sich in Magdeburg zunächst nur an den „weltlichen“ Schulen. Es sind Schullehrer entstanden, die Eltern, Lehrer und Kinder umfassen: die Schule wird eine Saisangelegenheit. Darum trägt auch schon der Ausflug einer modernen geleiteten Schule, wie es die Alte Neujährter weltliche ist, einen besondern Charakter, das an sich unbewusste Ereignis wird zur Demonstration eines Neuen im Volk- und Kulturleben.

Auf den beiden großen Dampfern, die am Montag morgen der Elbe entgegen, nach Grunewalde führen, war jung und alt in bester Stimmung vereint. Als am Abend die Schiffe ihre Passagiere in Magdeburg wieder an Land gehen ließen, war das rechte Elbufer belagert von einer großen Menschenmenge aus der Alten Neujährter, die auf ihre Schule warteten.

Bei der Fahrt selbst zeigte es sich, wie mühsam und erzieherisch die Gemeinshaft von jung und alt wirkt. Die Jungen entdecken ihre Heimat immer von neuem, und die Eltern lernen gleichsam wieder frohlich schauen. Sie schauen durch das Auge ihres Kindes. Und alle fanden, daß Magdeburg die Bienen, das Land, die Wälder eigentlich doch recht schön sind. Auf der Heimfahrt, als sie die Stadt im lohenden Rot des Abendhimmels sahen, wurden alle — Alte und Junge — betrauert wehmütig.

Am Sonnenhügel.

„Hier wohnt nichts!“ ist die Meinung des Spaziergängers, wenn er an sonnendurchglänzten Hängen vorbeiführt und den spärlichen Graswuchs sieht. Aber gerade hier finden gewisse Pflanzen ihre Lebensbedingungen, die dort, wo die Kultur den Boden für sich genommen hat, verschwinden sind. Räumlich bedingte Pflanzen sind es, zum Teil Fremdlinge aus südlichen Ländern, in denen auch hartem Winter auf kurzen Weg ein heißer trockner Sommer folgt. Am Sonnenhügel bräunen sich an heißen Tagen die verbleibenden Arten der Fingerhüte. Ihre handförmig geteilten Blätter tragen zum Schutz gegen übermäßige Veratung Haare und erhalten dadurch ein grünes, winterfestes oft weißes Aussehen. Ueber dem Sandwerk leuchten in dünnen Falteln die gelben fünfblättrigen Blüten, die den Vätern an die „Futterblume“ erinnern, für den Sommer aber auf die Augenverwundungspflanze hindeuten.

Schwach behaart ist das häufig vorkommende Frühlingssingerkraut, das Steinbruchscheiden und andre Orte, die der Vegetation sonst feindlich gesinnt erscheinen, besiedelt. Seiten ist das Sandfingerkraut, dessen Blattunterseiten weiß oder graulich sind. An manchen Stellen des Ubiates bildet es noch dichte Bestände und wird gern von Botanikern aufgesucht. Infolge ihres kurzen Stengels eignen sich die hübschen Pflanzen glücklicherweise durchaus nicht zum Straußpflanzen.

Mehr Anreiz zum Pfücken bietet die ebenfalls Wärme liebende Kuckucksklebe. Die hellviolette Art heißt auch Osterblume und hat einen bekannten Standort bei Wurzen, der durch den Landesverein Sächsischer Heimatschutz geschützt ist. Die dunkelviolette Art findet sich stellenweise im Elbtale, so im Elstertale und bei Großenhain. Beide Klumen blühen nur noch teilweise. Es zeigen sich aber schon die febrigen Fruchtköpfechen, die einem Kuckuckshänge ein ganz eigenartiges Aussehen verleihen. Es werden alle Spaziergänger und Wanderer dringend gebeten, diese Fruchtköpfechen unverfehrt zu lassen, damit die recht seltenen Pflanzen sich wenigstens in der noch vorhandenen Zahl erhalten können.

Grundschule und Unterrichtsministerium.

Am 14. Mai d. J. fand im preussischen Unterrichtsministerium eine Besprechung mit Eltern von solchen Kindern statt, die zu Ostern d. J. nach drei Grundschuljahren in höhere oder mittlere Lehranstalten aufgenommen worden waren. In einer kleinen Anfrage deutschnationaler Landtagsabgeordneter wurde hierzu ausgeführt, Ministerialdirektor Kaetner habe im Verlauf dieser Besprechung den Schulleitern, die ohne die Ausführungsbestimmungen zum neuen Reichsgrundschulgesetz abzuwarten, Grundschüler zur Aufnahmeprüfung zugelassen und in die betreffenden Schulen aufgenommen hätten, die Gültigkeit abgefragt. Auf die Frage, ob das Staatsministerium diese Neuerungen billige, weist der preussische Unterrichtsminister, dem „Amtlichen Preussischen Pressedienst“ zufolge, u. a. darauf hin, daß sein Amtsvorgänger im Rundschreiben vom 28. Dezember 1923, als er ausnahmsweise auf Grund eines Landtagsbeschlusses vom 7. Juli und eines Reichstagsbeschlusses vom 8. Dezember im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister noch einmal besonders begabte Schüler nach 3 jähriger Grundschulpflicht zur Aufnahme in die mittleren und hohen Schulen zuließ, ausgesprochen habe:

Ich möchte keine Zweifel darüber lassen, daß es sich hier um eine einmalige, einer Wiederholung nicht fähige Notmaßnahme handelt, die lediglich bestimmt ist, Übergangsschwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Es ist ausgeschlossen, daß diese Maßnahme in den kommenden Jahren wiederholt wird.

Daß trotzdem einzelne Direktoren höherer Schulen, so fährt der Minister wörtlich fort, ohne die Verabschiedung des neuen Reichsgesetzes vom 18. April d. J. und den äußerst beschleunigt, noch vor der Verkündung des Reichsgesetzes herausgegebenen preussischen Ausführungsbeschlüssen abzuwarten, bei den Aufnahmeprüfungen im März und Anfang April Schüler nach nur dreijährigem Grundschulbesuch aufnahmen, war mit der klaren Meinung des Ministers und mit dem seit 5 Jahren bekannten Grundschulgesetz unvereinbar. Es war aber auch mit dem den Direktoren bekannten, dem Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf nicht im Einklang zu bringen, der für jeden Einzelfall die vorherige Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde zur Voraussetzung handelte. Diese Genehmigung haben die gegen die Zustimmung handelnden Direktoren nicht eingeholt, hätten sie auch nicht erhalten können.

Wenn bei dieser Sachlage, so schließt der Minister, die Eltern im Verlauf ihrer Besprechung mit dem Ministerialdirektor Kaetner am 14. Mai d. J. für die Direktoren den Schutz des gutgläubigen Handelns beanspruchten und daraus ihre Forderungen für die Gültigkeit der Unrecht vorgenommenen Aufnahmeprüfungen zogen, so mußte Ministerialdirektor Kaetner dies im Interesse der Ordnung in der Schule sowohl wie einer gerechten und gleichmäßigen Vertretung der Rechte aller beteiligten Eltern und Kinder widerlegen.

Arbeiterverein Kinderfreunde Magdeburg. Zum ersten Male empfingen wir am Sonntag den 5. Juli den Besuch einer auswärtigen Kindergruppe nebst einigen Jugendgenossen. Sie kommen aus Stade (Niedersachsen) und wollen weiter in den Harz. Am Sonntag werden sie unsere Gäste sein und wir wollen ihnen ein paar frohe Stunden bereiten. Wir laden deshalb unsere Parteigenossen und unsere Kinder zum Spielen am Nachmittag ab 3 Uhr auf der Seilerwiese und am Abend Punkt 7 Uhr zum Lichtbildvortrag über den Harz (zusammen mit der Arbeiter-Jugend) ins Frankenheim (Werner-Frische-Straße) ein. Vor allem erwarten wir nachmittags und abends regen Besuch unserer Mitglieder und Kindergruppen. Unsere Mitglieder und sonstige an unserer Arbeit interessierte Genossen und Genossinnen machen wir noch einmal auf unsern am Mittwoch den 1. Juli, abends 10 Uhr, in der Schule abendung stattfindenden Elternabend unter Leitung unsrer Vorstehenden aufmerksam. Am Montag den 6. Juli, abends pünktlich 8 Uhr, findet im Jugendheim Grunewaldstraße 14, Zimmer 1, ein Ausflugsabend statt, an dem außer den Helfern, Mitglieder und Gäste teilnehmen können. Thema der Aussprache: „Worauf müssen wir bei unserer Arbeit mit den Kindern achten?“

Ferien-Studienreisen nach Belgien und der Schweiz. Der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit veranstaltet vom 19. bis 25. Juli eine Ferien-Studienreise nach Hamburg-Helgoland-Bremen und eine weitere vom 26. Juli bis 4. August nach der Schweiz (Zürich, Luzern, Vierwaldstätter See, Interlaken, Bern, Berner Bergland, Basel). Anmeldungen zu diesen Fernaufstellungen müssen umgehend beim Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, erfolgen. Dort wird auch ein ausführliches Ferienprogramm über sämtliche Veranstaltungen in diesem Sommer kostenlos abgegeben.

Landeseisenbahnrat Magdeburg. Durch Reichsverordnung vom 30. Mai ist der gegenwärtige Wahlzeitraum der Landes-eisenbahnräte und des Reichseisenbahnrats bis zum 31. Dezember 1925 verlängert worden. Neuwahlen finden somit erst Anfang 1926 statt.

Königin der Nacht. Bei Schröder, Köpferstraße 3a (Wohnung), blüht die „Königin der Nacht“. In etwa 14 Tagen sind zwei weitere Blüten zu erwarten.

Der Streik der Tabakarbeiter ist am 26. Juni 1925 beendet worden. Alle Streitfragen betreffs der Fajlon und Erwerbsnisse sollen durch eine paritätische Beurteilungskommission erledigt werden. In der letzten Sitzung vom 25. Juni wurde von den Fabrikanten das Versprechen gegeben, keine Maßregeln gegen die Arbeiter zu ergreifen. Dieses Versprechen wurde von den Fabrikanten Ernst Chr. Seiler, Schwanstraße, und Ernst Diez, Lüneburger Straße, nicht gehalten. Bei der ersten Firma wurden zwei Kollegen und eine Kollegin entlassen, bei Diez ein Kollege und eine Kollegin nicht wieder eingestellt. Zu dieser Sache werden die Tabakarbeiter besonders Stellung nehmen.

Verbindlicher Schiedspruch für Metallarbeiter. Der Schiedspruch für die mitteldeutsche Metallindustrie ist vom Schlichter für verbindlich erklärt worden. Tarife sind in der Geschäftsstelle des Metallarbeiterverbandes abholbar.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abend, Spielstätte Groß-Magdeburg! Mittwoch 8.00 Uhr. Singspiele. Singspiele. Singspiele. Singspiele.

Fünfzig Jahre Weltpostverein.

Am 1. Juli 1875 ist der Allgemeine Postverein, die Schöpfung Heinrich von Stephans, ins Leben getreten, und schon 3 Jahre später konnte diese Gründung mit gutem Rechte den Namen Weltpostverein annehmen. Die Schaffung des Weltpostvereins, der somit jetzt seinen 50. Geburtstag feiert, ist zweifellos eine der wichtigsten Kulturthaten gewesen, und sie darf im wesentlichen als ein deutsches Werk gelten. Wenn auch viele an der Entstehung dieser Organisation mitgearbeitet haben, so war doch Stephan derjenige, der alle Schwierigkeiten überwand und diese weltgeschichtliche Tat vollendete. Der Gedanke war freilich nicht neu. So hatte schon 1811 Müller in seiner Schrift „Das Postwesen in Deutschland“ gesagt: „Bei der Post sollte, wie bei den Künsten und Wissenschaften, ein allgemeiner Weltgeist walten. Mit jehulbigem Wohlwollen gegen die Menschheit sollte man sie behandeln und betrachten, als gehöre sie der ganzen Kulturwelt an, denn in chaotischer Nacht liegt die Natur, wo keine Post ist. Die Wechselwirkung zwischen ihr und jedem Kulturverhältnis aller Nationen ist so vielfach und unzerrennlich, daß man sie als Weltpostanstalt betrachten muß, wenn man ihren ganzen Wert erfassen will.“ Über als Müller diesen kühnen Gedanken aussprach, da war Deutschland noch in eine Anzahl einzelner Postgebiete zerstückelt, und erst die Schöpfung der deutschen Reichspost hat die Grundlage, auf der sich der stolze Bau einer Weltpost erheben konnte. Einzelne Vereinigungen, wie der Deutsch-österreichische Postverein von 1850, versuchten schon, die von der Kleinstaaterei aufgeschichteten Mauern im Innern Deutschlands niederzureißen. Stephan selbst hat vom Deutsch-österreichischen Postverein gesagt, daß er „der Kern und Ausgangspunkt weiterer umfassender genossenschaftlicher Verbindungen der europäischen Staaten sei und ein wichtiges Hilfsmittel zur Erfüllung der geschichtlichen Mission unzersetzter Zeitalters bilden wird.“ Im Jahre 1862 ging dann von den Vereinigten Staaten die Anregung aus, eine allgemeine Postkonferenz zusammenzubringen, die dann auch im Mai 1863 in Paris stattfand. Über diese Konferenz kam zu keinem einheitlichen Ergebnis, weil die Gegensätze und Widerstände noch zu groß waren. Die Idee war aber nun auf dem Marsch, und Stephan arbeitete unermüdet daran, die andern Staaten für einen solchen Zusammenstoß zu gewinnen. Im Jahre 1868 veröffentlichte er eine Denkschrift, in der er die Grundzüge zu einem abzunehmenden Postverein niederlegte, die den vollständigen Entwurf des Weltpostvereins enthalten.

Der Deutsch-Französische Krieg stellte sich wieder hindernd der Verwirklichung entgegen, und erst 1873 wurde auf Drängen Stephans hin eine allgemeine Postkonferenz nach Bern zusammenberufen. Stephan führte auf dieser Konferenz, die am 15. September 1874 zusammentrat, den Vorsitz. Seine Begeisterung für das große Werk und seine diplomatische Geschicklichkeit brachten schon am 9. Oktober 1874 den Vertrag zu einem Allgemeinen Postverein zustande, dem sich sofort 22 Länder mit 87 Millionen Quadratkilometern und 350 Millionen Menschen anschlossen. 1878 waren bereits 32 Staaten im Weltpostverein vereinigt, 1883 waren es 46 Staaten, und 1891 trat auch der letzte der fünf Erdteile, Australien, dem Verein bei. So konnte denn Stephan am Ende seines Lebens und Wirkens die vollständigste Verwirklichung seiner Idee mit Stolz begrüßen. Wir können uns heute kaum vorstellen, wie die Länder vor der Einführung der Perner Konvention gegeneinander abgeschlossen waren. Ein Brief aus dem Ausland war ein großes Ereignis; die Berechnung des Portos erforderte eine bedeutende Zeit- und Kraftaufwendung, und man mußte so viel zahlen, daß nur die Wohlhabenden sich einen Brief nach Übersee leisten konnten. Ging jemand in die Fremde, so mußte man sich darauf gefaßt machen, so bald von ihm keine Nachricht zu erhalten. Heute aber hat der Weltpostverein geistige Brücken geschlagen über den ganzen Erdball, und man schickt Briefe nach Amerika, nach Afrika und Australien, ohne viel Aufhebens davon zu machen.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Einigungskongreß der Eisenbahner.

Der Deutsche Eisenbahnerverband und die Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten traten am Samstag morgen zur ersten gemeinsamen Tagung zusammen. Hauptvorsitzender Scheffel vom Deutschen Eisenbahnerverband wies darauf hin, daß neben der jetzt glücklich zustande gekommenen Einheitsorganisation noch die Schaffung von Kartellverträgen vorgezogen sei, die besonders den Organisationen des Verkehrsgewerbes eine stärkere Aktionsfähigkeit verleihen werde. Die erste Tagung der Einheitsorganisation der Deutschen Eisenbahner habe in der Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung historische Bedeutung. Das erstmal hätten sich Arbeiter und Beamte zum Kampf um ihre soziale Verbesserung vereinigt. (Stürm. Beifall.)

Dann begrüßte der bisherige Vorsitzende der Reichsgewerkschaft, Meune, den Einigungskongreß. Er bedauerte, daß der Samstagabend, der den Massen als reife Frucht in den Schoß fiel, infolge der mangelnden gewerkschaftlichen Schulung der Arbeiterschaft bald wieder verlorenging und die Einigung der Beamten und Arbeiter erst heute erfolge. Das Schicksal der neuen Einheitsorganisation werde nicht mehr „Amboß“, sondern „Hammer“ sein. (Stürm. Beifall.) Anschließend konstituierte sich die Generalversammlung des neuen Verbandes. Als Vorsitzende wurden einstimmig gewählt: Scheffel, Meune und Hermann. Auch die Zusammensetzung der Wahlkommission und Rechnungs-Kommission erfolgte einstimmig entsprechend den Vorschlägen. Die neue Organisation erhielt den Namen: „Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands“. Das Gesamtamt der neuen Organisation wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen. Als Hauptvorsitzender wurde Scheffel wiedergewählt. Stellvertreter der Vorsitzenden ist Meune, der bisherige Vorsitzende der Reichsgewerkschaft, zweiter stellvertretender Vorsitzender Kaufkuß. Dem Vorstand gehören weiter an: Dräger (Kassierer), Lipsch, Breunig, Zahn, Rochade, Künze, Kravitz, Steinberg und Thieme als Sekretäre und 13 unbefoldete Mitglieder, die auf die einzelnen Bezirke verteilt sind.

Zusammenschluß des Postpersonals.

Dem Zusammenschluß der freigewerkschaftlich organisierten Eisenbahner zu einer Einheitsorganisation dürfte in absehbarer Zeit die Vereinigung der im freigewerkschaftlichen Lager stehenden Angehörigen der Deutschen Reichspost folgen. Zwischen den Vorständen der Abteilung Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetz des Deutschen Verkehrsverbandes und der Allgemeinen deutschen Postgewerkschaft haben bereits Verhandlungen stattgefunden, in denen die bisher noch zwischen den beiden genannten Verbänden bestehenden organisatorischen Schwierigkeiten beseitigt wurden. Die Verhandlungen sind so weit gediehen, daß die beiden Vorstände ihre Mitglieder schon in kurzer Zeit versammeln und ihnen den Zusammenschluß empfehlen werden.

In der Zeit des schärfsten wirtschaftlichen Drucks und der Ausplünderung der breiten Volksmassen durch Verbrauchsteuern und Erbschaftsteuern und der schärfsten politischen und sozialen Reaktion ist dieser Schritt nur zu begrüßen. Hoffentlich ringt sich in den Kreisen der heute noch in neutralem Lager stehenden Postbeamten bald die Erkenntnis durch, daß nur durch den Zusammenschluß aller Beamten und Arbeiter den Machtzielen der Großkapitalisten, unter deren Druck alle gleich zu leiden haben, zu begegnen ist.

Die Krise der norwegischen Gewerkschaften.

Am 28. August beginnt in Oslo (Christiania) der diesjährige Kongreß der norwegischen Gewerkschaften. Er wird sich in der Hauptsache mit der Stellung der Gewerkschaften zu den politischen Parteien, mit der Frage der internationalen Verbindungen und seiner Stellung zum internationalen Arbeitsamt zu beschäftigen haben. Die Landeszentrale hat bisher infolge des immer noch heftigen Richtungsstreites, der auch nach dem Austritt aus der Amsterdamer Internationalen nicht aufhörte, zu keiner der drei wichtigen Probleme eine einheitliche Stellung eingenommen. Auf dem vorjährigen Kongreß wurde beschlossen, die bis dahin übliche propagandistische und finanzielle Unterstützung der Arbeiterpartei durch die Landeszentrale zu beenden. Während die Mehrheit die absolute politische Neutralität des Gewerkschaftsbundes fordert, will die links-kommunistische Minderheit eine „lokale Zusammenarbeit“ mit den Arbeiterparteien herbeiführen, die durch Delegierte in den Gewerkschaften mitbestimmen sollen. Es soll den Gewerkschaften auch in Zukunft erlaubt sein, korporatives Mitglied einer politischen Partei zu werden. Die Minderheit für einen solchen Beschluß die Abstimmung unter den Mitgliedern der betreffenden Gewerkschaften.

Auch über die Zugehörigkeit zur Gewerkschaftsinternationale sind die Meinungen sehr geteilt. Beide Richtungen setzen große Hoffnungen auf die englisch-russischen Versuche, eine einheitliche Internationale zu schaffen. Von der Mehrheit wird vorgeschlagen, sich mit den Engländern in Verbindung zu setzen, um gemeinsam mit ihnen eine internationale Einigungskonferenz einzuberufen. Die Minderheit verlangt, daß die Internationale auf Herz und Nieren geprüft und festgestellt wird, ob sie auch „auf dem Boden des Klassenkampfes“ steht. Sie will den Eintritt in die Internationale abhängig machen von dem Ergebnis einer Urabstimmung. In bezug auf die Beteiligung am Internationalen Arbeitsamt konnte gänzlich der sozialdemokratischen Arbeit menigstens eine Mehrheit für eine „bedingte Beteiligung“ geschaffen werden. Es sollen Delegierte nach Genf geschickt werden, wenn sich das Internationale Arbeitsamt mit Angelegenheiten beschäftigt, die für die organisierte Arbeiterkraft von großer Bedeutung sind. Der Führer des Gewerkschaftsbundes und Kopf der Arbeiterpartei Ramål lehnt nach wie vor das Arbeitsamt als „konterrevolutionär“ ab. Eine Moskauer Minderheit verlangt die schärfste Bekämpfung des Amtes.

Es ist also zu erwarten, daß lediglich in dieser letzten Frage eine Einigung auf dem Gewerkschaftskongreß zu erzielen ist. Die Aussichten für die Rückkehr der Norweger zur Amsterdamer Internationale sind dagegen außerordentlich gering. Besonders lebhaft Auseinandersetzungen dürfte es bei der Beratung der Frage, ob Berufs- oder Industrieorganisationen, geben. Der Uebergang zu dem System der Föderation wurde zwar schon im Jahre 1923 beschlossen, aber immer noch stehen einzelne Verbände in schärfster Opposition gegen diesen Beschluß.

Die Holzarbeiterausperrung. Die Aussperrung der Holzarbeiter steht jetzt vor dem Abschluß. Es ist inzwischen gelungen, in 13 von 15 Bezirken neue Lohnsätze abzuschließen, die bis zum 15. Oktober Gültigkeit haben. Das Ergebnis der Verhandlungen soll jetzt den Bezirksorganisationen vorgelegt werden. Da sich die Arbeitgeber und Arbeitnehmer verpflichtet haben, für die Annahme der Abmachungen einzutreten, dürfte mit einer baldigen Wiederaufnahme der Arbeit zu rechnen sein. Auf das Ergebnis der Verhandlungen können die Holzarbeiter stolz sein. Es bedeutet für die Arbeitgeber eine völlige Niederlage.

Aus den Gerichtssälen.

Wieder auf die schiefe Bahn.

Der 25 Jahre alte Reisende Rudolf Hesse nennt eine Familie von drei Kindern sein eigen. Mit den Strafgesetzen ist er schon wiederholt in Konflikt geraten und wegen Betrugs schon mit schweren Zuchthausstrafen belegt worden. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung stand er abermals vor dem Schöffengericht. Für jedes verkaufte Werk erhielt er eine Provision von 6 Mark. Das Geschäft ging wohl nicht so, wie es der Angeklagte gern gewollt hätte. Jedenfalls falsche er in 31 Fällen Bestellscheine und ließ sich jedesmal dafür die vereinbarte Provision auszahlen. Der Angeklagte gibt vor Gericht an, aus Not gehandelt zu haben. Durch einen Unfall sei er in Schulden geraten und habe die Schulden von diesem Gelde decken wollen. Das Gericht gemahnte mit Rücksicht auf die Familie des Angeklagten dem Beschuldigten noch einmal in weitestgehendem Maße mildernde Umstände und erkannte auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis.

Geistig minderwertig.

Der 27 Jahre alte Kaufmann Otto Hesse hatte sich wegen Betrugs vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte befand sich in guter Stellung an der „Magdeburgerischen Zeitung“. Richtiglich ließ er sich von seinem Direktor 50 Mark geben, da seine Frau schwer erkrankt sei und er den Arzt bezahlen könne. Der Direktor kam seiner Bitte nach, gab dem Angeklagten die 50 Mark, die dieser aber verwandte, um eine Vergnügungsfahrt nach Leipzig zu unternehmen. Als das Geld verausgabt war, ging der Beschuldigte zur „Leipziger Verlagsdruckerei“, unternahm unter Verusage auf die „Magdeburgerische Zeitung“ denselben Schwindel und reiste dann nach Hannover, um den „Hannoverschen Kurier“ zu prellen. Bei diesem Versuch wurde er abgefaßt und festgenommen. Vor Gericht ist der Angeklagte geständig. Er will mitunter an Störungen seines Geistes leiden und dann nicht mehr wissen, was er tut. Da ihn der Sachverständige auch für geistig minderwertig hält, kommt der Angeklagte trotz weiterer Vorstrafen mit vier Monaten Gefängnis davon.

Auch eine Mutter.

Unter dieser Ueberschrift berichteten wir vor einiger Zeit von einer Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht, in der die Ehefrau Anna Siebrand aus Altfraudenleben der fahrlässigen Tötung angeklagt war. Der Termin wurde damals vertagt. Wie erinnertlich, ließ die Angeklagte ihr neugeborenes Kind buchstäblich verkommen und verhungern, so daß nicht nur Maden an dem kleinen Würme herumkrabbelten, sondern das Kindchen bis zum Scelet abgemagert an Erschöpfung starb. Das erweiterte Schöffengericht sprach in einer neuen Verhandlung die Angeklagte frei, da ihr infolge ihres beschränkten Geisteszustandes nicht einmal fahrlässige Tötung nachgewiesen werden konnte. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängnis beantragt.

Freigesprochen.

Wegen Betrugs und Urkundenfälschung hatte sich am Freitag vor dem Schöffengericht der Kaufmann Heinz Horne zu verantworten. Die Anklage wies dem Beschuldigten vor, als Anzeigenwerber der Annoncen-Expedition Eilers in Magdeburg in vier Fällen durch gefälschte Anzeigenaufträge Provision erwirndelt zu haben. Der Angeklagte bestreitet entschieden, irgendwie unehrlich geworden zu sein, bezeichnet vielmehr die Anzeige als Nachakt, weil er als Reklamechef zu einer Konkurrenzfirma gegangen sei. Die Anzeigenwerber, als Zeugen vernommen, den Beschuldigten. Sie bezeichnen die Aufträge als richtig, wollen sich nur in einzelnen Fällen nicht mehr genau erinnern können, wie oft die betreffenden Anzeigen erschienen

sollte. Ein Vertreter der Firma hatte aber von den angeblich geschädigten Kunden eine „wesentliche Versicherung“ verlangt, in der geschrieben stand, daß der von ihnen stammende Auftrag gefälscht sei. In zwei Fällen erzielte sie damit eine Unterschrift. Die Auftraggeber wollen das Schriftstück jedoch, ohne es durchzusehen, in der Eile des Geschäftsbetriebs unterschrieben haben. In einem dritten Falle wurde die Unterschrift verweigert. Das Gericht kam zur Freisprechung des Angeklagten. In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Angeklagte bösartig und schuldig sei. Aus diesem Grunde wurden dem Angeklagten auch von Staats wegen die Kosten des Verteidigers ersetzt.

Der Vaternord in Grabow.

(Schluß des ersten Verhandlungstags.)

Die Vernehmung der Angeklagten Witwe Hoppe wird fortgesetzt. Sie ist vor allem beschuldigt, den schon im Gommerner Nordprozeß vernommenen Zeugen Stadtkowik angeflüstert zu haben, unter dem Namen ihres toten Ehemannes von Holland aus Briefe an die Familie Hoppe sowie an den Amisvorsitzer zu schreiben, um dadurch den Einrud zu erwecken, als ob der alte Hoppe tatsächlich flüchtig, also noch am Leben sei. Stadtkowik, der damals die im Gefängnis gemachte Bekanntschaft des Gustav Müller, des Ehemannes der Anna Müller, ausnützte, um sich Eingang in die Familie Hoppe zu verschaffen, hat diese Briefe tatsächlich geschrieben und ist deshalb wegen Urkundenfälschung bestraft worden. Die Briefe, die er damals an die Familie Hoppe schrieb, waren sehr überzeugend. In ihnen war davon die Rede, daß der alte Hoppe seine Flucht bereue, aber nicht zurückkehre, da er sich vor seinen Söhnen fürchtete. Dann ermächtigte er seine Frau, mit seinem Grundstück zu machen, was sie für richtig halte. Der Brief schloß: „Es grüßt und küßt Dich...“ Einem andern Brief erhielt der Amisvorsitzer in Grabow. Diese Briefe soll die Angeklagte dem Stadtkowik diktiert haben, um so den schweren Verdacht, der auf ihren Söhnen ruhte, zu beseitigen. Das bestritt die Angeklagte. Auch von diesen Briefen will sie nichts wissen. Die Angeklagte Anna Müller hat die Briefe dem Amisvorsitzer in Grabow überreicht und gleichzeitig der Staatsanwaltschaft davon Mitteilung gemacht. Der Brief an die Staatsanwaltschaft war mit dem Namen der alten Hoppe unterschrieben. Trotz der dringenden Vorhaltungen des Vorsitzenden, doch die Wahrheit zu sagen und ihr Gewissen zu erleichtern, bleibt die alte Frau dabei, nichts zu wissen und sich an nichts mehr erinnern zu können.

Als zweite Angeklagte wird die Witwe Anna Müller vernommen. Sie hat in der Voruntersuchung eine Reihe Tatsachen angegeben, die für die Öffnung des Hauptverfahrens gegen Albert Hoppe von großer Wichtigkeit waren. Ihrer Schwester Emma hat sie erzählt, daß Albert ihr gefanden hätte, den Vater erschossen zu haben. Auch Einzelheiten der Morbtat sind bei diesem Gespräch der beiden Schwestern erwähnt worden. In der Hauptverhandlung widerrief sie ihre frühere Aussage. Das Gespräch mit der Schwester habe nur Vermutungen zur Grundlage gehabt. Es kann sehr wohl sein, daß sie einmal gesagt hätte, daß die Brüder ihren Vater umgebracht hätten, doch fehle ihr dafür jeder Beweis. Von ihrem Vater hat die Angeklagte Anna Müller keine hohe Meinung. Der sei stets gewalttätig gewesen; er habe nicht nur die Mutter, sondern auch die Kinder schwer mißhandelt. Sie sei von ihm einmal mit dem Meißel bedroht worden. Das ganze Dorf könnte davon erzählen, aber wenn es darauf ankommt, etwas zu sagen, dann schweigen die Leute. Ihre Mutter hat mitunter geschrien, daß es Häuser weit zu hören war.

Auch die Angeklagte Anna Müller ist angeflüstert, den Stadtkowik zum Schreiben falscher Briefe angeflüstert zu haben. Das will die Angeklagte nicht getan haben. Vielmehr soll Stadtkowik, der durch Gustav Müller in alle Sachen genau eingeweiht war, diesen Vorschlag gemacht haben. Er soll gesagt haben: „Das ist richtig. Solche Briefe müssen geschrieben werden.“ Als dann später die Briefe ankamen, will die Angeklagte geglaubt haben, daß sie doch vielleicht von ihrem Vater stammen könnten. Die Angeklagte hat im Auftrag ihrer Mutter diese Briefe dem Amisvorsitzer überreicht und gleichzeitig an die Staatsanwaltschaft geschrieben, daß ihr Vater lebe und einen Gruß aus Holland geschickt habe. Weiter hat die Angeklagte im Auftrag ihrer Mutter an den Staatsanwalt ein Schreiben gerichtet, in dem sie eine frühere Aussage widerrufen. In dem Briefe hieß es, daß die Angabe, der Vater sei im Wald erschossen, falsch sei, vielmehr sei er von den Söhnen in der Wohnung erschossen und dann im Wald verscharrt worden. Zum Schluß erklärt die Angeklagte noch einmal, von dem Verschwinden ihres Vaters nichts zu wissen und nicht die Hand zu irgendwelchen Verbrechen an ihrem Vater gereicht zu haben.

Nach der Mittagspause wird der Hauptangeklagte Albert Hoppe vernommen. Er hat anfangs gestritten, später aber zugegeben, seinen Vater erschossen zu haben. Er macht folgende bestimmte Angaben: Am 3. Januar 1920 war ich mit meinem Bruder Karl im Walde bei Friedensau, um Kienäpfel zu suchen. Mein Vater war auch dabei. Durch irgendeine Ursache, die mir nicht mehr einnehmlich ist, kam es zwischen meinem Bruder Karl und meinem Vater zu Streit, wobei Karl meinem Vater zurief: „Du bist wohl verrückt!“ Darüber war mein Vater sehr erregt und ist hinter meinem Bruder mit den Worten hergelaufen: „Wenn ich Dich kriege, schlage ich Dich tot!“ Als mein Vater dicht an meinen Bruder heran war, hat Karl das Gewehr auf meinen Vater gerichtet, nach ihm geschossen und ihn schwer verletzt. Als er am Boden lag, wurde der Vater durch eine zweite Kugel getötet. Nachdem die Tat geschehen war, wollte sich mein Bruder selbst das Leben nehmen, daran hinderte ich ihn und versprach, von dem Vorfall nichts zu erzählen. Das habe ich bis zu dem Tode meines Bruders gehalten. Als ich die übrigen beiden Schüsse, die noch im Gewehr stecken, in die Luft jagte, um weitere Dummheiten meines Bruders zu vermeiden, hörte ich einen Pfiff und sah im Gebüsch einen Förster. Wir verbedeten die Leiche des Vaters mit Kiefernäpfeln und machten uns auf den Heimweg. Auf der Landstraße nach Grabow nahm mir der Förster das Gewehr ab und ich jagte ihm, daß ich nach Raninchen geschossen hätte. Am nächsten Tage hat mein Bruder die Leiche verscharrt.

Diese Aussage hat der Angeklagte im Laufe der Voruntersuchung dreimal dem Richter als richtig bestätigt und viermal widerrufen. Der fünfte Widerruf geschah in der Hauptverhandlung. Der Angeklagte bestreitet die Richtigkeit seiner früheren Angaben und will sich das Verschwinden seines Vaters nicht erklären können. Er will nur wissen, daß sein Vater eines Abends in seinem neuen Anzug fortgegangen und nicht wiedergekehrt sei. Das war aber erst im März 1920 und nicht schon im Januar, wie es die Anklage annimmt. Seiner Braut soll der Angeklagte Albert Hoppe einmal gesagt haben: „Ich bringe nicht eher eine Frau ins Haus, als bis der Alte verschunden ist.“ Das gesagt zu haben, hat der Angeklagte früher zugegeben. Heute bestreitet er es und meint, das hätten sich seine Braut und deren Mutter allein zusammengedacht. Als sich Albert Hoppe bei seiner Schwester Anna über das Verhalten des Vaters beklagte, soll ihm Anna gesagt haben: „Ich verzeihe Dich nicht. Warum bringst Du denn den Alten immer wieder vom Ader mit? Geißel von hinten und dann liegen lassen, das ist das einfachste!“ Auch dieses Gespräch hat der Angeklagte früher zugegeben, will aber seiner Schwester gesagt haben, so etwas mache er nicht. In der Hauptverhandlung bestreitet er auch dieses Gespräch. Die Protokolle sind falsch. Er weiß von nichts.

Die Verhandlung wird am Dienstag früh fortgesetzt.

Saison-Ausverkauf

Lederwaren

- Partie I Koffertaschen Voll. von Mt. 5.50 an
 „ II Koffertaschen Voll. von Mt. 7.50 an
 „ III Koffertaschen mit Einr. v. Mt. 15.00 an
 „ IV Besuchstaschen Voll. von Mt. 6.00 an
 „ V Besuchstaschen Voll. von Mt. 7.50 an
 „ VI Besuchstaschen Voll. von Mt. 10.00 an
 „ VII Beuteltaschen . . . Mt. 3.00 4.00 4.50
 „ VIII Flügeltaschen Leder . von Mt. 5.00 an
 „ IX Besuchstaschen Leder . von 95 J an
- Große Auswahl eleganter Neuheiten!

Reiseartikel

- Koffer Hartpappe, 30-70 cm. von Mt. 2.00 bis 7.50
 Koffer Vulkan, 35-75 cm. von Mt. 5.00 bis 14.00
 Lederkoffer 30-50 cm. von Mt. 19.50 bis 35.00
 Lederkoffer Rindleder, 70 cm. Mt. 45.00
 Lederkoffer Rindleder, mit Einrichtung, 50 cm. Mt. 40.00
 Einrichtungskoffer Leder, 40 cm. Mt. 22.50
 Koffer Vollerleder, prima Ausführung, 40 cm. Mt. 20.00
 Hutkoffer von Mt. 2.75 an
- Kabinenkoffer, Schrankkoffer, Bahnkoffer
 Reise-Necessaires

Regenmäntel

- Serie I für Damen und Herren Mt. 17.50
 „ II Damen-Gummimäntel Mt. 19.50
 „ III Herren-Gummimäntel Mt. 22.50
 „ IV Herren-Gummimäntel Mt. 30.00
 „ V Herren-Gummimäntel Mt. 32.00
- Ein Posten Lederol-Mäntel
 für Damen und Herren von Mt. 18.50 an
- Extra leichte Gummimäntel
 für Damen und Herren Mt. 38.00
- Herren-Mützen von Mt. 1.50 an
 Gummihüte von Mt. 3.00 an

Auf Badekappen gew. einen Rabatt von 20 Proz.
 Auf Badeanzüge, Ausfl. Schuhe „ 10 „

Puppen ungekleidet von Mt. 0.75 an
 gekleidet von Mt. 1.50 an

Wachstuch

- Wachstuch mit kleinen Flecken, 100 cm pro Meter Mt. 1.20
 Wachstuch mit Vordrücken, 100 cm pro Meter Mt. 2.00
 Wachstuch mit Vordrücken, 85 cm pro Meter Mt. 1.50
 Wachstuch-Reste von 50 J an
 Wachstuch-Tischläufer pro Meter 50 J
 Wachstuch-Decken mit Rante, 100x130 Mt. 5.00
 Wachstuch-Markttaschen beste Ausführung Mt. 1.75 2.00 2.75
 Gummi-Hosenträger pro Paar 75 J
 Gummi-Sockenhalter pro Paar 45 J

Linoleum

- Linoleum-Läufer pro Meter von Mt. 2.50 an
 Linoleum-Reste pro Quadratmeter von Mt. 2.95 an
 Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer pro Quadratmeter von Mt. 4.00 an

Linoleum-Teppiche

mit kleinen Flecken bedeutend billiger!

Schürzen

- Gummischürzen für Knaben und Mädchen von 95 J an
 Zierschürzen von Mt. 2.00 an
 Frauen-Schürzen ohne Tas. Mt. 2.25
 Frauen-Schürzen mit Träger Mt. 2.50
 Gummi-Satinschürzen
 zu besonders billigen Preisen!
 Gummilätzchen für Kinder von 50 J an
 Wachstuch-Schürzen für Kinder von 60 J an
 Wachstuch-Schürzen für Frauen von Mt. 3.75 an
 Wachstuchlätzchen für Kinder von 15 J an

Hugo Nehab

Johannisberg-
 straße Nr. 2.



Kauft unter Preis!
 im
SAISON-AUSVERKAUF

In meinen beiden Geschäften Jakobstr., Ecke Peterstraße
 Beginn am 1. Juli

Meine Ausverkaufs-Preise

für
**Wachstoffe, Seidentrikots, Seidenfrotté,
 Waschseide, Damen-Wäsche, Trikotagen,
 Strümpfe, Herren-Wäsche, Sporthemden,
 Waschanzüge, Sweater, Spielhosen** usw.

bieten Ihnen unbedingte Vorteile!

sehr billig **Reste** sehr billig

**Damen-Kleider :: Damen-Mäntel
 Kinder-Kleider :: Kinder-Mäntel
 Röcke :: Blusen :: Kasaks**

In Serien zusammengestellt, ohne Rücksicht auf den früheren Wert.

Rudolf Broetje

Jakobstraße, Ecke Peterstraße

2. Juli nachmittags 3 Uhr **Sommerfest** der Dingelburger Hausfrau
 2. Donnerstag **Hoffäger**
 Gratis! Gartenkonzert, 10g Obermusikmit. Solists. Gratis! Damen-Preisessen. Herren-Preisessen. Kinospiele. Leitung: Wm. Strauch. NB. Die Preise können unerbittlich stichtlerbrücke 17, besichtigt werden.

Wissen ist Macht!



Jedes Heft hat 24 Seiten Umfang in großem Format mit 40 bis 50 Bildern, zahlreichen großen und kleinen Artikeln volkstümlicher Art aus den Gebieten der Naturwissenschaften und der Technik. „Der Stein der Weisen“ erscheint vierzehntägig für nur

30 Pfennig

liefert ihn jede Zeitungsträgerin

— Ausschneiden und einsenden! —

Bei der
Buchhandlung Volksstimme

bestelle ich fortlaufend „Der Stein der Weisen“ frei Haus!

Name

Ort

Grasemanns Garten

am Flughafen gelegen.

Das diesjährige Sommerfest findet am Mittwoch den 1. Juli, abends 8 Uhr, statt
Großes Konzert

Leitung: Musikmeister Krejze.
 Gastspiel der Geschwister Stadler, ehem. Primaballerinen am Hoftheater München in ihrem phänomenalen Tänzen. Bei eintretender Dunkelheit Illumination des Gesellschaftsgartens durch 1000 Lampen.

Nach dem Konzert: **TANZ.**
 Eintritt frei. Eintritt frei.

Wilhelmspark
 Seden Mittwoch: **TANZ**
 Gafthaus Unhaltiner Hof Braunehirschstraße 3 - Tel. 1891 - Diverse Vereinszimmer bis 100 Personen Walter Grunow.



Bubis Erlebnisse und Streiche.

Bubi hat seine Zerströrungswut an Onkels Toilettenpiegel ausgetobt und nun liegt derselbe in tausend Scherben am Boden. Da kommt der Onkel gerade herein, um sich zu rasieren und sieht die Beschädigung. Ein heiliger Zorn erfasst ihn und Bubi muß eine gehörige Moralpredigt mit anschließenden rhythmischen Armbewegungen des Onkels über sich ergehen lassen. Onkel kann sich nun nicht rasieren und jammert dementsprechend. Doch Bubi weiß Rat. Er stellt Onkel den mittels Budo geputzten Rohrstiefel auf den Tisch, und siehe, der Onkel leuchtet übers ganze Gesicht, denn der Hochglanz auf dem Stiefel gibt einem Spiegel nicht viel nach. Er fragt Bubi, wie er das fertiggebracht habe, und Bubi hält ihm einen Vortrag über die Vorzüge des erstklassigen Schuhputz Budo. Budo erzeugt im Nu schönsten, dauerhaften Hochglanz, welcher auch bei Regen nicht abfährt, Kleider und Strümpfe werden also nicht beschmutzt, Budo ist aus reinstem Terpentinöl hergestellt, macht das Leder weich und geschmeidig und erhöht die Lebensdauer der Schuhe. Kaufen auch Sie deshalb nur Budo und merken Sie sich: Budo Terpentinöl-Creme Immer für die Schuhe nehmen.

Budowerk, ehem. Fabrik, Schwesinger a. L.

Vorverkauf ab Mittwoch im Kaufhaus des Nordens

Lesen Sie unser Inserat am Freitag!

Gegenüber dem Pflügelsen

Breiter Weg 118

Ecke Braunschtrasse

Beginn am 3. Juli

Gebotenes ist überwältigend!

Saison-Ausverkauf!

Sonder-Angebot!

Zur Einführung der neu aufgenommenen Artikel, die wir jetzt in reicher Auswahl führen, bieten wir infolge großer, vortheilhafter Einfäufe äußerst an:

- Wachstuche in nur bester Qualität, in 1-Meter-Breite 1.80 an Meter von Nr.
- Linoleum-Läufer in allen Breiten, 67 cm breit 2.60 an Meter von Nr.
- Linoleum-Strückware zum Auslegen von Zimmern 4.00 an Quadratmeter von Nr.
- Fußbodenlackfarbe feinste Qualität, 1 kg. A. trockenend 1.50 1-Kilogramm-Fläche Nr.
- Robberwachs in. Qualität, geruchlos 1/2-Pfund-Dose Nr. 0.50

Beachten Sie bitte die Ausstellungen!

Cremers Tapetenhaus

1591 Große Münzstraße 1.

Berchwunden

Sind Ihre größten Sorgen, wenn Sie unser distretes Teilzahlungssystem in eblich bestender Ansicht bei kleineren An- und Abzahlung benutzen.

Vom Arbeiter

Beamten, Angestellten, Handwerker bis zum 21. Monat ist jeder infolge der herrschenden Ge dringtheit gezwungen, Kredit in Anspruch zu nehmen. Unser intuitives Teilzahlungssystem ermöglicht Ihnen und Ihrer Familie die Anschaffung moderner Herren-, Damen-, Kinder-, und Kinderbekleidung, Gardinen, Steppdecken, Bettwäsche, Tischdecken usw. Um sich über unser billiges und günstiges Angebot zu informieren, kommen Sie sofort zum

Berliner Kredithaus

Schwarntstraße 14 Schwarntstraße 14

besitzt am Marktplatz
Befreiung ohne Kaufzwang
Kredit auch nach auswärtig - Kredit unter strengster Diskretion

Vertreter für Schönebeck

Goercke, Krausestraße 5.

Saison-Ausverkauf

ab 1. Juli bis zu 25% Ermäßigung bei Wallach

20 Lüdischehofstraße 20

Anzüge, Gummi-Mäntel, Sommer-Joppen, Windjacken, Breeches- und lange Hosen, Monteur-Anzüge, Stutzen, Sportgürtel, Mützen und Stoffe zu erstaunlich billigen Preisen

Befreiung ohne Kaufzwang gern gestattet
Verkauf auch auf Teilzahlung

Luftballonzugabe

Auf den ersten Blick

Räumungsverkauf

große Vorteile für Sie dringt
Um Platz zu schaffen für die bereits beginnenden Winterlieferungen bieten wir an:

- Zuchmäntel anständige Ware von Nr. 14.00 an
- Govercommäntel von Nr. 6.50 an
- Englische Kostüme ohne Futter von Nr. 11.00 an
- Englische Kostüme mit Futter von Nr. 15.00 an

Gebrauch: Burberry, Montrose, Rip-Mäntel und Kostüme sowie Lederolmäntel, Kleider, Rafats, Hüfen. Alles außergewöhnlich billig!

Mäntelhaus Rotes Schloß

151 Breiter Weg 151. Eingang Große Münzstraße.

Kaufhaus Diskret

Alte Ulrichstraße 14
Nur 2. Etage

Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung!

Herren-Konfektion

Sakko-Anzüge aus hellen, dunklen und mittelfarbigen Stoffen, marineblau, Nadelstreifen, Kanariengrün, bis zu dem feinsten Gabardine
Preislage 45.- 55.- 65.- 72.- 80.- 88.- 95.- bis 155.- M.
Frack-, Smoking-, Sport-Anzüge
Hochelegante Schweden-Mäntel aus Homepun, Covercoat, Gabardine
Sport-Paletots, Gummi-Mäntel, Burschen-, Jünglings- u. Kinderanzüge
Windjacken und Breeches

Damen-Konfektion

Kostüme und Mäntel aus Donegal, Covercoat, Twill, Tuche, Gabardine, Woltrips, Mouline, Ottoman
Kostüm 23.- 35.- 45.- 55.- 65.- 75.- 85.- bis 100.- M.
Mäntel 15.- 18.- 25.- 30.- 35.- 45.- 55.- bis 150.- M.
Complets, die große Mode aus Woltrips und Mouline
Straßen- und Gesellschafts-Kleider Wolle, Waschseide, Seide, Velle, Musseline
Kostümröcke, Kasaks, Strickwesten, Gummimäntel, Lederolmäntel, Jacken

Gardinen, Teppiche, Decken

Künstler-Gardinen in englisch Tüll, Etamine u. Madras
Halbstores in engl. Tüll und Etamine
Bettdecken in engl. Tüll und Etamine
Teppiche Größe ca. 130/200, 170/240, 200/300, Velour, Perser-Limit.
Steppdecken, Chaiselonguedecken, Tischdecken
Vorhangstoffe weiß, crem, gold, Körper und Damast

beib-, Tisch- u. Bettwäsche

in besonders großer Auswahl
Bademäntel, Badelaken
Hemdentuche, Renforcé, Linon, Damast, Gradel, Bettuchdowlas, Bettuchhalbleinen, Barchent, Züchen, Bettkatun, Inletts
Oberhemden, Einsatzhemden, Unterwäsche
Gekaufte Waren können bei genügender Ausweis sofort mitgenommen werden.

Selten günstige Zahlungsbedingungen!

Wann? 30. d. Aug. d. d. Wochensrate 2 od. mit. 1/2
10 10 3 1/2
15 15 4 1/2
20 20 5 1/2
25 25 6 1/2
30 30 7 1/2
40 40 8 1/2
50 50 10 1/2
Kreditverhütung mit strengster Diskretion
Anzahlungspapier, aus dem auch die Wohnung anschließend ist, sind nach erfolgtem Kauf in meiste Konten vorzulegen.
Auswärtige Kunden erhalten Waren zu gleichen Bedingungen.
Bei Barzahlung 10-15% Ermäßigung.

Sprechmasch.-
Reparaturen
Apparate
von 30.00 Markt an
Zahlungung gestattet.
Müller, Apfelstraße 6.
Tel. Nebenanschl. 8145

Chabeso ist der Lebensverlängerer!

Der Auto-Fahrschule „Zentral“

(Erste Magdeburger Privattahrschule für Kraftfahrzeugführer)
Inhaber: Carl Camin Jr. & Co., vorm. F. Schmidt
Magdeburg, Schrotdorfer Straße Nr. 9/10
Telephon 8893
wurde für die von ihr auf der

Sportausstellung 1925

gezeigten Lehrmittel und für besondere Leistungen die Goldene Medaille zuerkannt.

Tages- und Abend-Kurse
Eintritt jederzeit

Im Kleinen Anzeigentell
kostet eine Zeile 20 Pf.
Familien-Anzeigen und
Stellungsgehe 12 1/2 Pf.
und müssen sofort be-
zahlt werden.

Kleine Anzeigen

Anfrage Annahmestellen:

Beschäftigte der „Volksstimme“
Große Münzstraße 3, Fernspr. 6266.
Neue Neustadt: Zigarrenhbl. Th. Müller,
Lübder Straße 93, Fernspr. 5169.
Richard Körner, Sobbe Straße 11, 1 St.
Alte Neustadt: Georg Winter, Gastwirt,
Kogauer Straße 31, Fernspr. 1670.
Buckau: O. Nees, Zigarrenh., Martinstr. 10.
Wilhelmstadt: A. Svob. Papierhandlung,
Annastraße 2a.
Gudenburg: Th. Eberding, Zigarrenhbl.,
Halberstädter Straße 108.

Cracau-Prefer: Max Wittorf (Konsum-
vereinslager), Gendthner Straße 16.
Edoiff: E. Köhler, Zigarrenhandlung,
Alt-Golthe 47.
Burg u. Umg.: Ernst Adams, Burg d. R.,
Mühlentstraße 18.
Küsterstraße: Dr. Kai-...
Straße 15, Fernspr. 484.
Schönebeck: Geschäftsstelle des...
der Fabrikarbeiter, Wiltcherstraße 54,
Fernspr. 832.

Mittwoch den 1. Juli
infolge Umzugs keine
Sprechstunde.
Praktiziere ab 2. Juli
Halberstädter Straße 127, I.
Dr. Rönigk.

Von der Reise zurück.
Dr. Kolde
Frauenarzt

Zurückgekehrt
San.-R. Dr. Theuerkauf

Von der Reise zurück
Sanitätsrat
Dr. Siedentopf.

Sanitätsrat Dr. Blick
hat seine ärztliche Tätigkeit
wieder aufgenommen.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben
Sohnes sagen wir allen Verwandten, Freun-
den und Bekannten unsern herzlich-
sten Dank. Besonders dank sei unserm
Edele, der Firma Wilhelm Eigenstätt,
und den Bewohnern des Hauses Sa-
berstädter Straße 69 für die vielen
herzlichen Kränkspenden. 150

Die trauernden Hinterbliebenen
Familie Walter Schönläde.

Große Auswahl
Kinder-Wagen
Neueste Preise!
Alter Markt 13.
Beyer's Kinderwagen-Haus

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Begräbnis unseres lieben Ent-
schlafenen sagen wir allen Verwandten, Freun-
den und Bekannten unsern herzlichsten Dank.
Besonderen Dank der Direction, den Arbeitern
und Arbeiterinnen der Firma Roschel Frank
dem Gartenverein Erdolung, dem Metallarbeiter-
Verband und den Bewohnern des Hauses für
die herrlichen Kränkspenden. 1588

Die trauernden Hinterbliebenen
Marie Peters nebst Kind.

Ständesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altkloster.
Todesfälle. 30. Juni. Arbeiter Heinrich
Siehm, 60 J., verwitweter Schmied, Helem-
Gehald geb. Schaum, 76 J., Räder, E. des
Porphyrhellers Wilhelm Silbermann, 11 J.,
Frieda geb. Wöhlde, Ehefrau des Kaufmanns
Kurt Bantz, 28 J.
Magdeburg-Buckau.
Todesfälle. 29. Juni. Köfemarie, E. des
ehemaligen Buchhändlers Otto Heide, 18 J., 29. Juni
Ada geb. Sommer, Witwe des Lehrs Wilhelm
Grupp, 43 J., Ema geb. Wöhlde, Ehefrau des
Betriebsbeamten Richard Wöhlde, 66 J.
Magdeburg-Neustadt.
Todesfälle. 29. Juni. Ehefrau des Wein-
händlers Anton Schiller, Auguste geb. Schmidt,
51 J., Paul Schmidt, 2 R.
Magdeburg-Gudenburg.
Todesfälle. 29. Juni. Porzellanbrenner
Friedrich Heide, 63 J., Margarete, E. des
Führers Otto Heide, 72 J., Raschmitten-
witzer Ema Heide geb. Heide, 71 J., Kauf-
mann und Fabrikbesitzer Friedrich Heide,
48 J., Arbeiterwitwe Marie Doms geb. Gunt-
vermählte Karlowitz, 79 J., Wiltcherstraße
Fritz Kraus, 23 J.

Deutscher Metallarbeiter-Vorband

Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 28. d. M. starb unser Mitglied,
der Arbeiter
Heinrich Siehm
an Lungenerkrankung, 69 Jahre alt.
Seine feiner Andenken!
Die Beerdigung findet am Mittwoch
den 1. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der
Salle des Westfriedhofs aus statt.
Die Verwaltung.

wird unser

Saison-Ausverkauf

alles bisher Dagewesene überragen!

Wir haben unser gesamtes Lager rücksichtslos im Preise herabgesetzt.

Beginn des Saison-Ausverkaufs am **1. Juli**, früh 8 Uhr

Genau so riesenhaft wie dieser Turm

<p>In unserer Konfektions-Abteilung bringen wir unter anderem</p> <p>Kleiderröcke 85, Mäntel aus Donegal früher 9.50, jetzt 4.75 (schw. u. weiß kariert, Stück)</p> <p>Kleider in Frotte und Waschmusselin früher 3.95, jetzt 1.85 (früher 3.95, jetzt)</p> <p>Kleider in Seiden- tricot früher 8.50, jetzt 4.75</p> <p>Seidentrikot-Unterkleider mit kleinen Fehlern jetzt 3.45</p>		<p>Wir lösen unsere Putzabteilung auf und verkaufen das gesamte Lager außerordentlich billig!</p> <p>Einige unserer Hauptferten:</p> <table border="1"> <tr> <td>Serie I</td> <td>II</td> <td>III</td> <td>IV</td> <td>V</td> </tr> <tr> <td>48</td> <td>90</td> <td>1.90</td> <td>2.90</td> <td>4.95</td> </tr> </table> <p>Ein großer Posten Sport-Westen reine Wolle, gestreift, in vielen Farben 5.70</p>		Serie I	II	III	IV	V	48	90	1.90	2.90	4.95
Serie I	II	III	IV	V									
48	90	1.90	2.90	4.95									
<p>Seide, die große Mode</p> <p>Halbs. Damast circa 55 cm breit, große Auswahl 2.95</p> <p>Waschseide kariert für Kleider Meter 2.95</p> <p>Seidentrikot 100 cm breit 2.45</p> <p>Seidentrikot 140 cm breit, in reicher Farben-Auswahl Meter 3.35</p> <p>Frisé 100 cm breit, moderne Kleiderfarben 2.35</p> <p>Eolienne Wolle mit Seide, große Farbenfortuna Meter 4.85</p> <p>Crépe de Chine gute Kleiderware, in vielen Farben 5.75</p>		<p>Washmusselin 80 cm breit, große Auswahl Meter 98 88 58</p> <p>Frotte strapazierfähig, kariert und gestreift 88</p> <p>Schweizer Vollwoile moderne Farben Meter 1.00</p> <p>Kleiderschotten doppelte Breite, Meter 1.45 88</p> <p>Kleiderstoffe kariert, Halbwoile, 100 cm breit 1.25</p> <p>Kleiderstoffe 100 cm breit, mod. Karo, reine Wolle 3.95</p> <p>Popeline reine Wolle, in allen Farben 2.95</p> <p>Wollkrepp 100 cm b. et, moderne Kleiderfarben 4.75</p>											
<p>Damen-Hemden mit schmalem Frig., Cong. oder Stickerei 85</p> <p>Damen-Hemden Reform oder Langsette 1.85</p> <p>Damen-Beinkleider mit Stickerei 1.95</p> <p>Zirka 15000 Stück</p> <p>Mädchen-Hemden mit Stickerei Gr. 60-65 70-75 85 90 58, 78, 98, 1.25</p> <p>Mädchen-Beinkleider m. Cong. Gr. 45 50 55 60 58, 68, 78, 88</p> <p>Damen-Prinzebröcke m. Str. u. Sehtaum 3.85 2.95</p> <p>Jumper-Untertaillen mit Stickerei 88</p> <p>Erstlings-Hemdchen 22</p>		<p>Zirka 2500 Stück Trikotasen</p> <p>Einsatz-Hemden, Mako-Hemden, Normal-Hemden durchweg Stück 1.90</p> <p>Normal-Hosen, Mako-Hosen, Mako-Jacken durchweg Stück 1.75</p> <p>Herrn-Garnituren farbig 4.90 3.75</p> <p>Damen-Schlupfhosen feinfarbig 1.25 88</p> <p>Netzjacken 1.10 98</p> <p>Kind.-Schlupfhosen Gr 50 60 70 80 cm 78 68</p> <p>Kinder-Unteranzüge 80, 90, 1.00, 1.10</p>											
<p>Hemdentuche 80 cm br., weiß, gute Qual. 58</p> <p>Renforcé für Leib- müße 60 cm breit 78</p> <p>Linon für Leib- und Bettwäsche 90 cm breit 88</p> <p>Bettzeuge kariert, 90 cm breit 1.10</p> <p>Körperbarchent 80 cm br., für Regenschw. 1.20 90</p> <p>Handtuchstoffe Gestreift, m. rot. Saum etc. 58</p> <p>Handtuchstoffe weiß Drill 68</p> <p>Handtücher weiß, ganz Saftl gefärbt u. geb. Stück 1.10 90</p>		<p>Damen-Strümpfe schwarz 28</p> <p>Damen-Strümpfe schwarz u. farbig, doppelte Ferse und Spitze 38</p> <p>Damen-Strümpfe schwarz und farbig, starke Qualität, mit Naht Paar 85</p> <p>Damen-Strümpfe schwarz und farbig, prima Seidenflor 95</p> <p>Damen-Strümpfe schwarz und farbig, prima Seidenflor, mit Naht Paar 1.25</p> <p>Damen-Strümpfe Modelachen, prima Seidenflor, James Gewebe Paar 1.75</p> <p>Herrn-Socken braun und marine, starke Qualität 35</p> <p>Schweiß-Socken grau 45</p> <p>Herrn-Socken feinfarbig, moderne Muster 75</p> <p>1 Posten Kinder-Söckchen in allen Größen, für die Hälfte des regulären Wertes.</p>											
<p>Wegen vollständiger Aufgabe von Klapp- u. Kinder-Wagen Korb- und Kleinmöbel, Wandbildern geben wir auf diese Artikel einen Rabatt von 33 1/3 %</p> <p>Während unseres Saison-Ausverkaufs geben wir auf Wirtschafts-Artikel einen Rabatt von 10 %</p>		<p>Nessel gestreift, 80 cm Meter 68</p> <p>Etamine gestr., 100 cm Meter 1.25 88</p> <p>Matrasstoffe gestreift 130 cm Metr. 1.95</p> <p>Ca. 6000 Meter Stickereien nur gute Qualitäten zum Ausfüllen Meter 35 25 12 9</p> <p>Große Posten Stickereien, Spitzen-Reste ganz enorm billig!</p> <p>Ein Posten Strickwolle 10 Geb. 78 Ein Posten Sportwolle in vielen Farb. 100 Gramm 1.10</p> <p>Halbstores Etamine schöne Muster 2.75 1.65</p> <p>Künstler-Garnituren Engl. Sätt und Etamine Garnitur 6.85 4.75 3.50</p>											

Kinder-Taschentücher Stück 8
Damen-Linontücher gestreift, weiß und mit Saum 25 18
Herrn-Taschentücher 25 25

R. Wittkowski

Breiter Weg 61.

Arbeiten der Stadtväter.

In der nächsten Sitzung der Stadtverordneten gibt es für die Stadtväter reichliche Arbeit. Die Tagesordnung umfaßt in der öffentlichen Sitzung allein zirka 40 Punkte. Darunter befinden sich eine Reihe Vorlagen über

Straßenbauarbeiten,

von denen wir Interessantes und Wichtiges hier wiedergeben.

*

Eine Neupflasterung des Fahrdamms der Köhler Straße ist beabsichtigt. Das vorliegende Projekt hat bereits vor dem Kriege die städtischen Körperschaften beschäftigt, konnte jedoch in den Kriegs- und Nachkriegsjahren in erster Linie aus finanziellen Gründen nicht verwirklicht werden. Inzwischen haben sich die Verkehrsverhältnisse auf dieser einzigen Hauptverbindungsstraße nach der Wilhelmstadt derart entwickelt, daß hinsichtlich der Profilierung und Befestigung der Straße Wandel geschaffen werden muß. Am notwendigsten ist die Erneuerung von der Brandenburger bis zur Maybachstraße. Zwangsläufig wird man in den nächsten Jahren die Erneuerung dieser Straße bis zur Otto-von-Guericke-Straße ausdehnen müssen.

Die Straßendecke soll zur Verminderung der starken Geräuschwirkungen unter den Überführungsbauelementen der Reichsbahn und mit Rücksicht auf die Steigungsverhältnisse aus Weichholzpflaster (schwedische Kiefer) auf Betonunterbau hergestellt werden. Durch eine geringe Verschmälerung des Fahrdamms lassen sich noch besondere, vom Fahrdamme getrennte Radfahrwege unter teilweiser Inanspruchnahme der Bürgersteige anordnen. Die Radfahrwege erhalten durchweg Mosaikpflaster, während die Bürgersteige mit Granitoidplatten und seitlichen Mosaikstreifen befestigt werden. Die einschlagmäßigen Kosten belaufen sich auf 142 000 Mark; mit den Arbeiten soll voraussichtlich Ende Juli d. J. begonnen werden.

*

In Verbindung mit den Arbeiten in der Köhler Straße ist eine Verbreiterung und Asphaltierung der Bahnhofstraße zwischen Köhler und Kaufstraße geplant. Das Projekt füßt sich auf Inanspruchnahme eines Teils des Bahnhofsvoorgartens für die Straßenerweiterung. Der östliche Bürgersteig bleibt bestehen; der Fahrdamme wird unter Benutzung des jetzigen westlichen Bürgersteigs verbreitert; auf der Westseite wird durch Zurücksetzen der Gartenmauer ein neuer Bürgersteig von 5 Meter Breite geschaffen. Als Befestigung des Fahrdamms ist in Anlehnung an den Bahnhofsvoorgarten Stampfpflaster auf Betonunterbau in ganzer Breite vorgesehen. Der neu zu schaffende westliche Bürgersteig soll Granitoidplattenbelag und seitliche Mosaikstreifen erhalten. Die Arbeiten sollen gemeinsam mit den Reparaturarbeiten in der Köhler Straße ausgeführt werden. Sineu kommt die Notwendigkeit, die Straßenbahnlinien der Wilhelmstadt an den Hauptbahnhof unter Benutzung dieser Straßenkreise anzuschließen und darüber hinaus die Möglichkeit einer Verbindung dieses Stadtteils mit Sudenburg und Budau zu schaffen. Die Kosten sind auf 70 000 Mark veranschlagt.

*

Eine Neubefestigung des Fahrdamms der Franzeschstraße zwischen Listemannstraße und Wallstraße ist durch die Errichtung des Werkstatt- und Lagergebäudes des Elektrizitätswerks notwendig geworden. Mit Rücksicht auf die an dieser Straße liegende Augustaschule soll der Fahrdamme mit Weichholzpflaster auf Betonunterbau befestigt werden; ein Stampfpflasterbelag kommt wegen der starken Steigung nicht in Frage. Der Kostenschlag der Tiefbauverwaltung schließt mit einem Betrag von 30 000 Mark ab; davon zahlt die Oberpostdirektion zu Magdeburg als anteilige Straßenherstellungskosten 12 000 Mark, und das Elektrizitätswerk 15 000 Mark.

*

Schließlich ist noch eine Hebung des Fahrdamms der Turmschanzenstraße zwischen Langer Brücke und der alten Berliner Eisenbahn vorgesehen. Das umfangreiche Projekt erfordert 100 000 Mark zu seiner Durchführung. Durch den für das nächste Jahr geplanten Aufschluß der Vororte Gracau und Krejer an das Straßenbahnnetz ist es notwendig, mit den Arbeiten schon jetzt zu beginnen. Beinahe vollständig ist die Straße von der Langer Brücke und der alten Berliner Eisenbahn nach der Mitte zu und bildet dadurch eine sadartige Vertiefung, die nachteilig auf den Fußverkehrs- und den zukünftigen Straßenbahnverkehr einwirkt.

Da eine Höherlegung der Straße in ganzer Breite zu kostspieligen baulichen Veränderungen an den auf der Ostseite der Straße angrenzenden Grundstücken führen würde, soll die Höherlegung — an der ungünstigsten Stelle 1,10 Meter — auf den westlichen Straßenteil beschränkt bleiben. Die tiefliegende Straße erhält einen einseitigen Bürgersteig von 1,90 Meter mittlerer Breite; hieran schließt sich ein zweispuriger Fahrdamme von rund 4,50 Meter Breite. — Der durch eine Betonstükmauer von diesem getrennte, hochliegende Straßenteil wird mit einem Fahrdamme von 8,0 Meter und einem Bürgersteig von 4,0 Meter Breite ausgestattet. Die Straßenbahngleise werden so dicht an die Trennungsmauer herangerückt, daß noch eine Freispur für Fuhrwerke von 3,25 Meter Breite übrig bleibt. Im die vorgenannte Bürgersteigbreite von 4,0 Meter zu ermöglichen, muß in Verbindung mit der die Straße auf der Westseite abschließenden Mauer eine besondere Tragkonstruktion aus Eisenbeton, die nach der Alten Elbe zu überragt, eingebaut werden. Der tiefliegende Straßenteil mündet auf der Nordseite in die Brückstraße ein, während er auf der Südseite durch eine Rampe an die hochgelegene Straße angeschlossen wird.

Neubau eines chirurgischen Pavillons.

Für das Sudenburger Krankenhaus soll ein neuer chirurgischer Pavillon gebaut werden. Die zurzeit im Pavillon 1, der ursprünglich als Nervenklinik gebaut war, untergebrachte chirurgische Abteilung der Krankenanstalt Sudenburg entspricht seit langem in keiner Weise den berechtigten Ansprüchen. Die Unterbringung der Kranken ist bei der größeren Belegungszahl unzulänglich, auch sind die Operationsäle mit den übrigen Behandlungsräumen bei dem verstärkten Betrieb durchaus ungeeignet. Aus dem Etat 1924 stehen 100 000 Mark und aus dem diesjährigen Etat der Hochbauverwaltung weitere 250 000 Mark zur Verfügung.

Die Baukosten sind nach dem heutigen Preisstand ohne die innere Ausstattung auf 1,9 Millionen Mark veranschlagt worden. Die Zusammenfassung der Gebäudegruppe aus drei Einzelpavillons ermöglicht es, das Gebäude in mehreren Bauabschnitten auszuführen, wobei dann jeder Pavillon sofort nach Fertigstellung einzeln benutzt werden kann. Es ist beabsichtigt, zunächst die Operationsäle und die übrigen Behandlungsräume zu beginnen. Die durch die Haushaltspläne von 1924 und 1925 bewilligten Baukosten von zusammen 350 000 Mark würden die Kosten für die Rohbauarbeiten bestreiten. Es muß darauf hingewiesen werden, daß damit zwangsläufig auch eine Fortführung der begonnenen Arbeiten in den nächsten Jahren verbunden ist, da eine Trennung des Betriebs der chirurgischen Abteilung in dem neu zu erbauenden Operationsgebäude nach dessen Fertigstellung und in dem alten Klinikgebäude natürlich unzulänglichkeiten mit sich bringt, die auf möglichst kurze Zeit beschränkt werden müßten.

Ueber die weitere Ausgestaltung der Gesamtanlage der Krankenanstalt sind in der Vorlage des Magistrats noch beachtenswerte Ausführungen gemacht. Wir werden auf diese Angelegenheit noch einmal zurückkommen.

Erweiterung des Schlacht- und Viehhofs.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat in der Sitzung vom 8. Januar bereits grundsätzlich dem Erweiterungsprogramm des Schlacht- und Viehhofs zugestimmt. Der erste Bauabschnitt ist in der Ausführung nunmehr so weit vorgeschritten, daß mit der weiteren Durchführung des Gesamtplans vorgerückt werden kann. Als die nächst dringlichen Arbeiten sollen die Vergrößerung der Schweinemarkthalle und des Schweinestalls sowie der Bau von Wagenstuppen in Angriff genommen werden. Diese Ausführungen sind vom Hochbauamt mit 775 000 Mark veranschlagt worden. Die entstehenden Kosten sollen durch kurzfristige Anleihen aufgebracht werden, deren Rückzahlung aus den laufenden Einnahmen des Schlacht- und Viehhofs innerhalb von 2 bis 3 Jahren erfolgen soll.

Erneuerungsarbeiten im Handelshafen.

Es ergibt sich die Notwendigkeit, verschiedene Erneuerungsarbeiten im Handelshafen vornehmen zu lassen. Für diese Arbeiten ist ein Betrag von rund 188 000 Mark erforderlich. Der größere Teil hiervon entfällt auf die Erneuerung von Gleisen und Weichen. Der restliche Betrag wird benötigt für Erneuerungs-

arbeiten an Gebäuden, Dacharbeiten und dergleichen, für die Herstellung einer kleinen Wächterwohnung, für Straßenpflasterungen, Einfriedigungen, Erneuerung der Befestigung des Bodenbelags und des Auftrichs der Subbrücke, Erneuerungen an den Stellwerksanlagen, Beschaffung einer fahrbaren Ausziehleiter, Neuantrieb von Kränen, Einbau von automatischen Wagen, Erneuerung von Kohlenprüfern und Ladefüßeln, Reparatur des Hafendampfers, Beschaffung von diverser Werkstattdarbstoffen usw.

Auffstockung des Bureaugebäudes auf dem Flugplatz

Die auf dem Flugplatz vorhandenen Räumlichkeiten für das Personal und die aufsichtführende Polizei haben sich als zu klein erwiesen. Mit Rücksicht auf den weiteren Ausbau der Flieger Schule ist die Schaffung weiterer Räume angebracht. Vor allen Dingen ist es erforderlich, für die Flugschüler Schlafräume zu schaffen, damit sie bei schwierigen Notlandungen von Flugzeugen bzw. bei etwaigen Unglücksfällen zur Hilfeleistung auch nachts schnell zur Stelle sind. Aber auch mit Rücksicht auf den gefährlichen Dienst und den frühen Dienstbeginn erscheint es notwendig, daß sie auf dem Flugplatz untergebracht werden. Die mit der Aufrebererei vereinbarte Pacht würde alsdann entsprechend erhöht werden.

Nach den Angaben des Hochbauamts geschieht die Schaffung von weiteren Räumlichkeiten durch Neubau an zweckmäßigsten in Form einer im Unterbau schon vorgesehenen Auffstockung des Bureaugebäudes. Die Kosten hierfür betragen rund 15 000 Mark.

Neubau einer Schule in Rothensee.

Infolge des Anwachsens der Bevölkerung im Ortsteil Rothensee genügen die dortigen Schulräume schon seit längerer Zeit nicht mehr den Bedürfnissen. Der Schulbetrieb kann nur mit großen Schwierigkeiten durch doppelte Benutzung der gleichen Räume in den Vor- und Nachmittagsstunden aufrecht erhalten werden. Auch ist es auf die Dauer ein unerträgliches Zustand, daß weder der Schulleiter noch ein Lehrer am Orte selbst wohnen kann. Dies wird nicht nur von den auf einen weiten Weg zu ihrer Dienststelle Angewiesenen, sondern vor allem auch von den Eltern der Kinder unangenehm empfunden, denen es unter diesen Verhältnissen sehr schwer ist, außerhalb der Schulzeit mit den Lehrern Fühlung zu nehmen.

Die Vorlage des Magistrats bezeichnet als geeigneten Bauplatz ein Gelände, das von der Windmühlenstraße, Aufscheldstraße und Heinrichsberger Straße begrenzt wird. Beabsichtigt ist an dieser Stelle, die bei der voraussichtlichen künftigen Entwicklung von Rothensee nach Magdeburg zu einer zentralen Lage hat und auch jetzt von dem Ortsteil her bequem zu erreichen ist, eine Doppelschule von 20 bis 24 Klassen mit den zugehörigen Nebenräumen, einer Turnhalle, Versammlungsraum, Lehrerdienstgebäude und Hausmeisterwohnung zu erbauen. Zunächst soll ein Bauteil mit 10 Klassen, 2 Werkstätten, Lehrer-, Rektorzimmer u. dgl. sowie eine Hausmeisterwohnung erbaut werden.

Unter den vom Hochbauamt vorgelegten Projekten hat den meisten Anklang eine von den bisher in Magdeburg üblichen Schultypen abweichende Anlage gefunden. Danach ist es möglich, auf dem vorhandenen Gelände sämtliche Klassenräume ebenerdig in zweckmäßiger Weise so anzuordnen, daß von jedem Schulraum aus ein gartenmäßig angelegter freier Platz zu erreichen ist, so daß im Rahmen der heutigen Lehrpläne eine Vereinigung vom Unterricht im geschlossenen Raum und im Freien in idealer Weise möglich ist. Es ist auch in gesundheitlicher Beziehung zu begrüßen, daß bei der zu erwartenden spätern Wohnbebauung der Umgebung ein größerer mit gärtnerischen Anlagen ausgestatteter freier Platz, der in erster Linie den Kindern zugute kommt, geschaffen wird.

*

Die Arbeiten der Stadtverordneten, waren sie die vorerwähnten Vorlagen betreffen, sind Bemühungen der Stadtverwaltung, die Versammlung der Kriegs- und Inflationsjahre auf allen Gebieten des Bauwesens auszugleichen. Es wird in unserer Stadt in den kommenden Wochen eine rege Bauarbeit beginnen. Überall arbeitet man, um den Bedürfnissen der Bevölkerung auf allen Gebieten gerecht zu werden. Trotz der rückwärtigen Stimmung der Rechtsfraktion wird Magdeburg als moderne Großstadt sich solchen Verpflichtungen nicht entziehen.

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Girschfeld.

(48. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Jetzt magte sich Kreszenz weiter vor. „Das ist schön, wenn adlige Herrschaften so reden. Ich kenn nämlich viele adlige Herrschaften. Ich bin schon einmal mit einer ungarischen Gräfin hier gewesen. Ich bin nämlich Oberpflegerin in der großen Lungenheilstätte vom Medizinalrat Schwert. Die werden Frau Baronin ja kennen.“

„Gewiß.“
„Und was die Frau Baronin eben sagten vom Volk — das hat neulich auch unser Ministerpräsident im Landtag gesagt. Ich les nämlich die „Münchener Neuesten“, wenn ich auch noch soviel Arbeit hab.“

Jetzt wurde die Baronin rot — die junge Frau Gräfin sah sie lächelnd an. Dann sagte sie ihre Mutter: „Na ja — ich berühre mich recht oft mit den Ansichten unsers Ministerpräsidenten.“

Die Gräfin wandte sich zu Afa: „Darf ich fragen, ob Sie schon gemalt worden sind?“

„Das ist in München selbstverständlich, liebe Adefe. Ein Künstler, der das Fräulein sieht ...“

„Ach Gott“, erwiderte Afa mit niedergeschlagenen Augen, „so schlimm ist's nicht. Ich hab's auch gar nicht gern, die Malerei. Eigentlich hat mich nur einer gemalt, aber der gleich zweimal, und alle zwei Bilder sind nichts geworden.“

„Wie schade. Wer war der Maler?“

Kreszenz beeilte sich zu antworten: „Oh, ein berühmter. Ein Professor. Wessely heißt er.“

Die Baronin sah ihre Tochter an: Hermann Wessely. Das ist freilich ein berühmter. Ich kenn ihn. Mein Sohn war — mein Sohn hat sich immer sehr für seine Kunst interessiert.“ Im letzten Satz hatte die Baronin sich verbeßert.

Afa enting es nicht. Es trieb sie jetzt zu einer leisen Frage: „Ist Ihr Herr Sohn Künstler?“

„Nein, liebes Fräulein. Er hat so viel Selbstkritik. Er weiß, daß er nur ein begabter Dilettant ist. Deshalb wurde er Staatsbeamter.“

„Morgen frag ich den Portier, wer's ist.“
Da protestierte Afa mit eigentümlicher Festigkeit: „Nein, Zenzl. Das mag ich nicht. Laß doch das Ungewisse — das ist mir viel lieber.“

Am Afa vor der Nacht nicht zu erregen, mußte Kreszenz es ihr versprechen. Aber es wurde ihr schwer. Ihre Neugier war kaum zu bezwingen.

Am nächsten Morgen traf man sich im Frühstückszimmer. Dann kam ein gemeinsamer Spaziergang. Afa's Wandlung blieb bestehen. Sie warf die Einteilung ihres Tages um, sie wollte nichts mehr von Ruhe wissen.

„Schlafen tu ich nach dem Lunch. Jetzt gehen wir, Zenzl. Angelo, kann's mitkommen.“

Der weiße Fudel hatte sich wieder eingefunden — nun begleitete er Afa zum erstenmal auf die Strandpromenade. Weit sprang er voraus. Man sah die violetten Schleifen, mit denen seine Kräfte geschmückt war, bald hier, bald dort auftauchen.

Die Baronin gab Afa den Arm und führte sie. Die Gräfin und Kreszenz folgten. Der Tag war nicht so klar wie sonst — man konnte auch unter der Vormittagssonne wandern. Vor dem Portal einer langen Parkmauer traf man ein vornehmes, altes Paar. Die Baronin mußte haltmachen und stellte ihre Begleiterinnen vor. Afa wunderte sich, daß sie nicht auch den Namen der alten Leute erfuhr. Beim Abschied hörte sie, daß die alte Dame von der Baronin „Königliche Hoheit“ tituliert wurde.

Bald kam die Erklärung. Die Baronin nahm wieder ihren Arm und sagte: „Das war der Herzog von Meiningen, der hier sein Schloss hat.“

Afa nickte nur, aber für Kreszenz bildete der Spaziergang der Höhepunkt ihres Lebens. Ihr Gesicht war so stolz verklärt, daß Afa in ein Leises, herzliches Lachen kam.

„Das ist recht“, sagte die Baronin. „Ich habe mir so gewünscht, Sie einmal lachen zu sehen. Das steht Ihnen am besten.“

Afa wurde wieder ernst und schwieg. Rasch flog die Vergangenheit an ihr vorbei. Aber sie konnte sich zu keiner Reichte aufschwingen. Auch wenn sie Arnulfs gedachte — was mußte diese Fremde von ihrem Leben. Dennoch taten ihr die Worte der alten Frau sehr wohl. Afa glaubte sich dieser Mutter nicht dankbarer zeigen zu können, als wenn sie von ihrem Sohne sprach. Die Baronin hörte auf — was das schöne, kranke Mädchen sagte, kam sie vertraut — es war, als ob sie den jungen Diplomaten, der im Ausland lebte, kannte. Aber wie fern stand ihr Sohn solchem Geschöpf. Afa rührte sie, sie liebte jeden schönen Menschen, der den Mut gehabt, sich auszulieben — aber ihr Sohn — der brauchte das andre.

„Inmerhin mied sie jede Kränkung. Sie verstand bedingt, warum Afa von ihrem Sohne sprach. Herzlich ging sie auf das liebe Thema ein: „Na, ich darf zufrieden mit ihm sein. Er ist ein männlicher Mann — das ist die Hauptsache. Wenn man nur als Mutter nicht das Schicksal hätte, seinem Nächsten immer ferner zu rücken, immer weniger von ihm zu wissen, was ihm wirklich vor tut.“

„Sie meinen — was er als Mann erlebt?“

Die Frage kam hemmungslos von Afa's Lippen.

Die Baronin zuckte zusammen. Halb fühlte sie sich abgestoßen, halb dankbar: „Na, liebes Kind ...“ Man hat keinen Lieberblick. Ich sehe ihn Gefahren ausgehelt, ohne irgendwie helfen zu können. Schließlich hat man doch manches erlebt, aber als Mutter ist man ausgeballtet. Mein Sohn ist hübsch, jung und begabt. Er hat eine glänzende Laufbahn vor sich, er trägt einen der besten Namen. Sie können sich denken, was ihm alles nachsteht. Dabei ist es das merkwürdige, daß ich jetzt, wo ich ihn in Paris weiß, ruhiger bin als in München.“

„Ist Ihr Herr Sohn in Paris?“

„Ja, er arbeitet auf der deutschen Botschaft. Geh ich Ihnen zu schnell, liebes Fräulein. Sie atmen so schwer — ich richte mich ganz nach Ihnen ...“ Was ich sagen wollte — in München wurde ich schließlich ganz raitlos. Placens — mein Gott — das muß wohl sein, Jugend hat keine Tugend ... Darauf achtete man am besten nicht. Was man als Mutter fürchten muß, sind seelische Verpflichtungen. Mein Sohn ist tief genug veranlagt, um sie einzugehen. Mir war oft fürchterlich bange um ihn. Ich hatte das Gefühl, daß er ein Doppelleben führte — daß ich überhaupt nicht mehr wußte, wo sein Herz ist. Es gibt ja so gefährliche Frauen, gerade in München. Deshalb war ich eigentlich froh, daß die Berufung nach Paris kam. Ich habe sie, im Vertrauen gesagt, sogar beschleunigt.“

Afa blieb stehen. Sie schloß die Augen. Ihr Gesicht hatte wieder die Totenfarbe wie auf der weißen Medoune. Wieder war ihr Mund ein schmaler karminroter Strich. Erbrochen sah die Baronin sie an — erschütternd war das Bild dieser Leidenden, und doch, sie hatte auch etwas Verzweifenes, etwas Dürrenhaftes.

Das Muttergefühl übermog — sie stieß Afa: „Kommen Sie. Wir kehren um. Es war fürs erste mal gut.“

Afa blieb heute in ihrem Zimmer. Kreszenz langweilte sich und gegen Abend vergaß sie ihr Versprechen. Der Hotelportier sah unätig in seiner Loge. Kreszenz näherte sich ihm, sie kamen ins Gespräch. Nach wenigen Minuten wußte sie, wen man in Bellagio getroffen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Saison Räumungs Verkauf!

Billiger denn je!

DITTMANN

Wäsche

Ein Posten Damenhemden aus guten Stoffen mit Stickerei Stk.	2.25	1.65	1.10	Ein Posten Herren-Nachthemden gute Ausführungen Stk.	5.75	4.25	
Ein Posten Hemdhosen gute Ausführungen Stk.	5.60	4.25	3.25	Ein Posten blaue Reformhosen guter Sommertricot Größe 65 70 75 Stk.	2.25		
Ein Posten Untertaillen gute Ausführungen Stk.	1.50	1.10	0.75	Ein Posten Damen-Schlupfhosen gute Qualität in vielen Farben Stk.	1.25		
Ein Posten Nachthemden aus guten Stoffen mit Stickerei Stk.	5.20	4.35	3.25	Ein Posten Kinder-Schlupfhosen in allen Größen Stk.	0.95		
Ein Posten Garnituren Hemd und Westfied gute Ausführungen Stk.	6.75	5.60	4.90	Ein Posten Seidentrikot-Schlüpfer für Damen prima Qualität Stk.	5.75		
Ein Posten PrinzeBröcke gute Ausführungen Stk.	4.90	3.75	2.65	Ein Posten Frottierhandtücher gute Qualität, bunt Stk.	1.45		
Ein Posten Einsatzhemden für Herren gute Qualitäten Stk.	2.90	2.50	1.85	Ein Posten Badetücher weiß, Größe 110x180 Stk.	8.50		
Ein Posten Makohemden für Herren, mit Doppelbrust gute Qualitäten Stk.	3.75	2.65	1.95	Ein Posten Spielanzüge Stk.	2.50	1.75	
Ein Posten Makohosen für Herren Stk.	3.60	2.90	2.45	Ein Posten Jumperschürzen Stk.	1.65	1.10	0.75
Ein Posten Mako- und Netzjacken für Herren Stk.	2.50	1.90	0.85	Ein Posten Männer-Barchenthemden bunt Stk.	2.75		

Ein großer Posten Batistwäsche Garnituren, Nachthemden, Hemdhosen, leicht angestaubt Unterhosen, Unterkleider weit unter Preis!

Gardinen

Ein Posten Etamin kariert, 150 cm breit Meter Stk.	0.78	Ein Posten Panama für moderne Dekorationen, 120 cm breit Meter Stk.	2.90
Ein Posten Gardinenmull gute Qualität, 110 cm breit Meter Stk.	1.35	Ein Posten Madrasstoffe hell- und schwarzgründig, echtfarbig, 120 cm breit, Meter Stk.	4.40 2.95 2.25
Ein Posten Rouleaustoffe weiß, eisernen und gold, glatt und gemarbt, 90 cm breit Meter Stk.	1.25 1.10	Ein Posten Halbstores Baumwolle, mit gewebten Einfügen Stück Stk.	4.80 2.25 1.75
Ein Posten Leinen imitiert, gefaltet, 120 und 150 cm breit, Meter Stk.	2.30 2.00	Ein Posten Halbstores mit echten Jilet-Einfügen und Spitzen Stück Stk.	12.50 9.90 8.90
Ein Posten Vorhangstoffe gefaltet, 90 cm breit Meter Stk.	0.88	Ein Posten Künstler-Gardinen in guten Qualitäten, bedeutend im Preise ermässigt! —	

Aus einer Musterkollektion!

Ein Posten Halbstores und Bettdecken leicht angestaubt enorm billig!

Siegfried Cohn

Webwaren • Breitweg 58/60
 Zweiter bequemer Eingang Schwertfeger Str. 19

Saison Räumungs Verkauf!

Billiger denn je!

DITTMANN

Damen-Konfektion

Ein Posten Vollvoile-Blusen und -Kasaks	weiß	6.90	4.90	3.50	1.90	Ein Posten Vollekleider	weiß und farbig	12.80	9.80	5.90	
Ein Post. Zephir, Musselin- u. Foulardinekasaks	bis Gr. 52 vorrät.	7.90	6.50	3.50	1.90	Ein Posten Musselin- und Kreppkleider		10.80	6.90	4.90	2.90
Ein Posten Sportblusen	aus Leinen, Zephir und Perlat	5.50	3.90	2.50		Ein Posten Frauen-Kleider	in Musselin und Foulardine	19.80	17.50	8.90	
Ein Post. Seidentrikot-Kasaks	alle Farben	12.80	7.90	3.90	2.90	Ein Posten Seidenkleider		49.00	39.00	29.50	19.80
Ein Posten Morgenröcke	aus Musselin und Flauchstoffen	12.80	8.90	7.90	5.90	Ein Posten Kleider aus gestr. u. kar. Waschseide		25.00	19.80	16.80	
Ein Posten Morgenjacken	einfarbig und gemustert	4.90	4.25	3.25		Ein Posten Wollkleider		29.50	19.80	9.80	6.90
Ein Posten Kinderkleider	aus gutem Leinen Größe 60	2.90			Steigerung 50 Pf.	Ein Posten Mäntel	in Donejal, Covercoat, Tuch und Mouline	28.50	19.80	14.80	7.90
Ein Posten Kieler Kleider	prima Stoffe und Verarbeitung	8.80			Größe 50	Ein Posten Kostüme	Jade ganz auf Futter	39.00	29.50	19.80	15.80
Ein Posten Kinderkleider	aus gemustert. Vollvoile	7.00			Größe 60	Steigerung 1.00	Ein Posten Sportröcke		9.80	5.90	2.90
Ein Posten Sportwesten	reine Wolle	9.80	7.90	5.90		Ein Posten Plisseeröcke	weiß und farbig	9.80	7.90	6.90	

Foulardine- und Bastkleider im Preise bedeutend herabgesetzt

Teppiche

Ein Posten Chaiselongue-Decken	bedruckt Nips, moderne Muster	9.50	Ein Posten Kaffeedecken	Samtbedruckt, echtfarbig, schöne Muster	5.50
Ein Posten Chaiselongue-Decken	Sobelgewebe, Perleermuster	14.50	Ein Posten Steppdecken	doppelseitig Satin, Schnittgröße 160x200	17.50
Ein Posten Chaiselongue-Decken	Sobelgewebe, Perleermuster extra schwere Ware	22.00	Ein Posten Steppdecken	doppelseitig guter Satin, mit Halbwoolfüllung, Handarbeit	22.00
Ein Posten Mokette-Chaiselongue-Decken	ll. mod. Muster	34.00	Ein Posten Steppdecken	besp. fertig vorzügl. Satin, Halbwoolfüllung, Handarbeit, Schnittgröße 160x210	26.00
Ein Posten Mokette-Chaiselongue-Decken	verz. Qual., Perleermust. St. Nr.	49.50	Ein Posten Steppdecken	doppelseitig, vorzügl. Satin, mit Wolle gefüllt, Handarbeit, Schnittgröße 160x210	32.00

Teppiche für Herren-, Speise- und Wohnzimmer in großer Musterauswahl **mit 30% Preisnachlaß**

Siegfried Cohn

Webereiwaren * Brittenweg 58/60

Zweiter bequemer Eingang Schwertfeger Str. 19

Saison-Ausverkauf

vom 2. bis 16. Juli 1925

unserer bekannt guten Qualitäten, zum Teil bis zu **30 Prozent** im Preise **ermäßigt**

	Serie I	II	III	IV	V		Serie I	II	III	IV	V
Herren-Anzüge und -Mäntel <small>Sport- und Straßenform, gute Verarbeitung</small>	22.-	28.-	38.-	48.-	58.-	Herren- u. Bursch.-Waschanzüge <small>in Vellon mit Jersey und langer Sohle</small>	16.-	19.50	22.-	26.-	29.-
Burschen-Anzüge und -Mäntel <small>Sport- und Straßenform, gute Verarbeitung</small>	18.-	25.-	35.-	45.-	55.-	Knaben-Anzüge und -Mäntel <small>in gut. tragfähig Qualität, aparte Farben</small>	8.-	12.50	16.50	19.50	22.-
Herren- und Burschen-Hosen <small>in gestreift und Brechesform</small>	5.-	8.-	11.-	14.-	17.-	Knaben-Waschanzüge <small>in weiß und gestreift Kad.-stoffen</small>	5.-	7.50	9.50	11.50	14.-
Lüster-Jacken, Tussor-Jacken, Leinen-Jacken, Westen, Filzhüte, Strohhüte, Mützen und Krawatten weit unter Preis						Knaben-Kieler-Kleidung, Waschblusen und Hosen Knaben-Mützen bedeutend im Preise ermäßigt!					

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster am Breiten Weg und in der Schrottdorfer Straße

Schreiber & Sundermann

Ecke Schrottdorfer Straße — Breiter Weg 127.

Lachen links Jede Woche eine neue Nummer
Buchhandlung Volksstimme

Chaiselongues,
nicht billig und schlecht,
sondern aus u. preisw.
d. rech. aus der Spezial-
Dollherwerkstatt A. vert.
Karl Gend. Kap. 37.
Berliner, Spittelstr. 3, p.

Biochemie! Die Heilmethode der
Zukunft! Behandl.
sämtl. cher Krankheiten. Langjährige Erfahrung!
Glänzende Erfolge! Viele Dankschreiben!
Augendiagnose! **Harnuntersuchung!**
M. Töllner, Magdeburg, Moltkestr. 4. Tel. 10173
Sprechstunden: 2-1 u. 3-8, Sonntags 9-11 Uhr.
Auf Wunsch Hausbes. (Brotella ist wied. vorrätig)

25jähriges Geschäftsjubiläum der Fa. Otto Lohmann.

Am 1. Juli d. J. blickt Herr Otto Lohmann auf eine 25-jährige Tätigkeit bzw. Selbstständigkeit als Zigarrenhändler zurück. Sein Unternehmen entwickelte sich aus kleinen Anfängen heraus zu einem bedeutenden Handelsunternehmen und wurde schließlich nicht nur allein in Magdeburg, sondern auch in der ganzen Provinz und weit weit darüber hinaus bekannt.

Die Firma verdankt in nicht unerheblichem Maße ihren Aufstiegen zu heutigen Größe dem Umstand, daß sie auch während des Krieges und auch nachdem, als sich überall eine große Knappheit in Rohmaterialien bemerkbar machte, dem Raucherpublikum reichlich Zigarrenen gut und preiswert zur Verfügung stellte. Das Interesse der Käufer in langen Reihen vor dem Geschäft in der Alten Ulrichstraße 15a dürfte noch vielen in der Erinnerung sein!

Der Wählpruch der Firma Otto Lohmann: „Großer Umsatz, kleiner Schaden“ tritt bei ihr so richtig in Erscheinung. Auch in puncto Qualitätserhaltung und Preiswürdigkeit markiert sie an der Spitze der einschlägigen Geschäfte. Die dauernd große Frequenz des Geschäfts in der Ulrichstraße spricht für sich!

Zur vorigen Herbst übernahm die Firma Otto Lohmann zur Entlastung ihres Hauptgeschäftes Alte Ulrichstraße 15a eine besondere „Engros-Abteilung“ gegenüber dem Hauptbahnhof, Ecke Hauptstraße, fernere ein Zweiggeschäft in Uckerath, Gerstenstraße 1.

Die Firma genießt allseitig großes Vertrauen. Die Zahl der Mitarbeiter beläuft sich jetzt auf über 30 Personen. Inhaber der seit vielen Jahren handelsgerichtlichen eingetragenen Firma ist Dr. Otto Lohmann sen., der Gründer der Firma — und seine beiden ältesten Söhne Otto und Paul Lohmann. Im Verfolge der bisherigen Geschäftspolitik und mit glücklicher Unterstützung der weltweiligen Kundenschaft ist zu erwarten, daß eine weitere Entwicklung des Unternehmens erfolgt zum Segen aller Beteiligten. 1922

Saison - Ausverkauf

1. Juli bis 14. Juli

Ich bringe nur gute Stoffe und beste Verarbeitung

Kostüme <small>Madeline Barbara Sabatrina Jede auf halbe, moderne Nacharbeit</small>	39.50	Kostüme <small>Corazol, Oberst Jede auf Feularbine gefüttert</small>	24.00	13.50	
Mäntel <small>Sabotina, reich garniert</small>	13.50 9.50	8.75	Mäntel <small>separater Oberrock, weit geschnitten</small>	24.00	
Mäntel <small>Seid. in allen Farben, moderne Nacharbeit</small>	26.50	18.50	Mäntel <small>Nips. Sabatrina, aparte Nacharbeit</small>	39.00	
Imponierte und Wicota-Mäntel	21.00 16.50	13.50	General-Mäntel <small>zweiseitig zu tragen, Sammetmantel</small>	24.00	
Waldkleider <small>Waldlein, Seid. Stoffe</small>	13.50 9.50	6.75	Waldkleider <small>Seide, Wolle, Seid. Stoffe, neue Formen</small>	24.00 19.00 11.50	
Kleider <small>Seidstoffe, dubler Stoffen</small>	19.50 15.50	Geidenriem-Kleider <small>in allen Farben</small>	7.50	Waldkleider <small>leichte Stoffe</small>	21.00 15.00
Hemd-Blusen <small>Seid. gestreift, in allen Größen</small>	1.95	Hemd-Blusen <small>Perlat, ganz S. Stoff</small>	3.50	Kajats <small>Waldlein, nach die Natur</small>	3.95
Ein Stoffe seidene Blusen <small>Crépe marocain, Crêpe de Chine</small>	19.50	Hollvöde-Blusen <small>in modernsten Modarten</small>	19.00 13.50 9.50	Kajats <small>Waldlein, nach die Natur</small>	5.85

Elegante Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke, Kajats weit unter Einlaufpreis.

Mantel-Kleiderhaus Ernst Brandenburger

Breiter Weg 26, I. Etage Im Hause Ruhnke Breiter Weg 26, I. Etage

Keine Schaufenster Nur I. Etage Keine Schaufenster

Ueberzeugen Sie sich persönlich, ohne Kaufzwang.

Großer Saison-Ausverkauf

bei Finke. Beginn heute.

Das Haus der guten Herren- und Knaben-Bekleidung

Ehrenfried Finke

Breiter Weg 125/126 An der Katharinenkirche

In sämtlichen Abteilungen meines Hauses habe ich die Preise ganz erheblich herabgesetzt.
Besichtigen Sie meine Schaufenster und überzeugen Sie sich.
Ich deforiere keine Lockartikel die sich gewöhnlich nur in dem Schaufenster und nicht im Lager befinden.

Ich empfehle besonders:
1. D. Herren-Anzüge 26.- 33.- 39.- und höher
1. D. Herren-Sportanzüge in lg. oder Brechesform 27.- 33.- 39.- und höher
Knaben- und Burschen-Anzüge dementsprechend billiger.
Sommer-Kleidung muß geräumt werden.

Spezialität: Kleidung für sehr starke Herren, die sonst nur nach Mass arbeiten lassen mussten.

Unübertroffen an Güte sind die von mir selbst angefertigten
an Passform
an Verarbeitung

Arbeits-Hosen langjährige Spezialität der Firma

G. Gehse, Johannistadtstraße 13/14.

Jedes Buch Kleinkaliber-Schießstand
Magdeburg
Deutschlands besteingericht. Schießstand.
inh. Waffen-Loesche, Magdeburg
Am Krökentor gegenüber d. Zentraltheater Hallestraße 3
Täglich geöffnet von 8 Uhr bis zur Dunkelheit.
Über 100 wertvolle Ehrenpreise u. täglich Tagespreise.
Versäumen Sie nicht, dieser musterablitigen erstklassigen Einrichtung einen Besuch abzustatten. — Vereine haben extra Vergünstigungen.
Waffen - Loesche.



Weil Sommer!
SKUNKS
Kragen, echtschw. geb. v. Mk. 60 an
Wallaby-Kragen, natur v. Mk. 45 an
Schakal, fuchsfarben. v. Mk. 35 an
Pelz-Jacken v. Mk. 90 an
Schals in: Seal, Maniwurt, Bisam, Natria usw. usw.
Erläichterte Zahlungsweise. Bei Anzahlung spätere Abholung gestattet.
PELZ-STERNAU
Alter Markt 32, 1/2 Treppe.

Bei einer japanischen Arbeiterfamilie.

Der gegenwärtige Mediateur der „Metallarbeiterzeitung“, Genosse Fritz Kummer, hat vor Jahren eine Weltreise rund um den Erdball unternommen. Seine Beobachtungen und Erfahrungen, seine Eindrücke und Erlebnisse schildert er in einem stoff- und interessant geschriebenen Buche: „Eines Arbeiters Weltreise“, das kürzlich in zweiter Auflage in der Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei G. m. b. H., Jena, erschienen ist. Das Werk, ein Buch von 418 Seiten Inhalt mit vielen interessanten Bildern, eignet sich vorzüglich zu Geschenken.

Die Katafarrugaku-Gho gehört zu den wichtigsten Verkehrsadern Tokios. Sie ist noch breiter als eine europäische Großstadtstraße, mit elektrischer Straßenbahn ausgestattet und durch hohe, schiefere Telegraphenmasten beunruhigt. Am die Katafarrugaku-Gho herum zieht sich das lateinische Viertel. Die Häuser dieser Straße sind zwar auch alle von Holz, haben auch durch die Rauf zwei Stockwerke. In jedem Erdgeschoss ein Geschäft, sehr oft ein Altbuchhandel. Der Bücherhändler kann hier für ein paar Tausend alte Schmöker kaufen. Der weniger aufmerksame Besucher übersehen die Gäßchen rechts und links, weil sie kaum mehr als anderthalb Meter breit sind. In diesen Gängen, alt-japanische Straßen, spielt sich den lieben langen Tag noch unerschütterliches japanisches Leben ab. Auf dem Gassenboden spielen die Kinder, arbeiten die Mütter, sitzt die Mutter mit der Nachbarin beim Klatsch. Bei warmem Wetter ist die Vorderseite der Häuser-schiebewände sperrweit geöffnet. Niemand hindert, das Leben und die Ausstattung der Wohnungen zu betrachten. Der Japaner hat kein Geheimnis, und seine Frau auch nicht.

Durch eines dieser Gäßchen traten wir auf die Katafarrugaku-Gho. Vor einem gut aussehenden Gebäude hielten wir an. Der Hausherr stand in der Schiebewand und verneigte sich freundlich. Das Zimmer auf ebener Erde war mit einem langen Tisch sowie Stühlen ausgestattet. Am Hintergrund, auf dem erhöhten Fußboden, saßen eine junge Frau mit zwei alten. Sie begrüßten mich mit „Araschimashi! Araschimashi! Willkommen!“. Ich setzte mich an den Rand der Empore nieder, um meine Säube auszuweichen. Eine der Frauen war dabei behilflich. Die junge Frau schenkte mir mit unjagbarer Innigkeit frische Luft zu.

Das Zimmer lag im ersten Stock. Der Weg dahin ging über eine Stühlersteige. Bei einiger Vorsicht konnte eine schwere Beschädigung der dünnen Deckbalken durch Aufschlagen mit dem Kopfe vermieden werden. Der Raum mochte zehn Fuß im Quadrat haben. Die europäische Möblierung, Tisch und Stuhl, ließ des Hausherrn Aufmerksamkeit und Verständnis für europäische Bedürfnisse erkennen. Licht und Luft konnten ungehindert einströmen. Die die Wände bildenden Schiebewände standen ganz geöffnet. Auch wenn sie geschlossen gewesen wären, hätte die Erstickungsgefahr nicht drohen können, denn die Papierdeckbalken waren fast alle durchgelassen.

In dem Hause auf der anderen Seite des Durchganges lag ein schönes junges Weib, den Kimono als Jacke geliebt, mit zwei Kinderchen spielend auf den Matten. Als sie den neuen Nachbarn gewahr wurde, lachte sie beiseite hin und grüßte, wie sie tief verneigend: „Chai, Chai!“ Ihr Nachbar tat dasselbe. Beide haben auch fräter niemals veräußert, sich am Morgen zu begrüßen. Mit den Wirtsleuten war bald Hebereichenintimmung erzielt. Das Zimmer sollte 25 Sen (= 50 Pf.) den Tag, jede Mahlzeit 15 Sen kosten. Drei Tage nach dem Einzug bot der Wirte eine Preisermäßigung an. Da zu seiner großen Verwunderung der reiche Zimmerherr, obwohl ein Drittel größer als er, ein Drittel weniger esse, könne er Wohnung und Koch für 1 Yen (= 2 Mark) den Tag geben.

Ich hatte mich in der neuen Wohnung noch nicht richtig umgesehen, als schon die junge Hausfrau mit einem beschuldenden Speißdeckel die Stiege heraufschleuderte. Sie brachte Eier, appetitlich aussehenden Reisfaden, europäische Torten und angenehm duftende Nippchen. Gleich tauchte auch der Herr des Hauses mit Gabel und Messer auf. Mit freundlichem Schmunzeln blinzelte er mich an, als ob er sagen wollte: „Na, was sagst du zu meiner Kochkunst?“ Während des Essens machte die liebe Hausfrau mit dem Jächer Mund. Die Speisen hätten einem europäischen Kaufmann eine Schande, der Tafel eine schicklichen Tische Ehre gemacht.

Wie kam dieser asiatische Mann zu all diesen wohlbeschmeckten Gerichten? Der Schreiber des Geheimnisses wurde geküßt, als ich zum erstenmal hinunterstieg. Zum Verständnis für den Zug der Zeit hatte mein Wirte durch Einrichtung eines europäischen Speisehauses bewiesen. Am Erdgeschoss hatte er Stühle aufgestellt, eine reichliche Zahl Zeitungen aufgelegt, durch deutsche Nachrichten am Hause zeigte er der japanischen Öffentlichkeit an, daß er europäische Kunden und Zeitungsleser nicht Miß, Bier und japanischen Champagner (Apfelwein) feilhalte. An der großen Verkaufstheke kamen genug Beschäftigte vorbei, denen es nach europäischen Speisen gefiel, oder Angestellte, die sich beim Lesen der Zeitungen ein Glaschen heiße Milch für 2 Sen (= 4 Pf.) leisten konnten. Für europäische Arbeiter kommt das Speisehaus nicht in Betracht. Denn diese können sich kaum ein Glaschen Milch, geschweige für 1 Sen ein Glaschen Apfelwein oder gar für 20 Sen ein Stück Fleisch kaufen.

Die Familie meines Wirtes bot ein prächtiges Bild häuslichen Glücks. Ihr Haupt war ein Meister von einem Familienruhm und Wirte. Wenn ich nicht das Bild Karl Marxens an der Wand gesehen hätte, sein anständiges Auftreten, seine Klugheit, die Färslichkeit, womit er seine vier Jungen behandelte, die Liebe, mit der er an seiner Frau hing, die Achtung, die er seiner alten Mutter entgegenbrachte, hätten mir gesagt, daß er Sozialdemokrat sei. Es war ihm früher auch elend genug gegangen. Immerhin ritten ihm die Wechselfälle des Lebens erlaubt, tiefe Wunden in die europäische Küche zu tun, was ihm jetzt Anerkennung und Vorteil brachte. Die Betreibung des Speisehauses gab ihm Mittel und Unabhängigkeit. Er konnte seine Jungen in höhere Schulen schicken, sie Englisch lernen lassen; sie sollten, das stand bei ihm fest, hinaus nach Europa oder Amerika. Da er 10 Yen Steuern zahlte, hatte er das Wahlrecht; es mußte um ihn geworben werden. Und der polizeilichen Drangsal konnte er als unabhängiger Mann ruhiger zusehen.

Von der sozialistischen Bewegung in Japan mußte er nichts wissentliches zu berichten. Vor Jahren sei hier und da eine Anzahl Genossen zusammengekommen. Dann hätte es Streit in Kingsly Hall (dem Vereinshaus) gegeben; der Streit habe zur Spaltung geführt, ein anarchischer und sozialistischer Flügel seien entstanden. Beide Teile hätten Konzepte einberufen und gegeneinander aus der Partei ausgeschlossen. Eine Versammlung habe seit langer Zeit nicht mehr stattgefunden. Eine Parteiorganisation (in deutschem Sinne) habe es niemals gegeben. Er selbst habe eine Schrift über die Bewegung geschrieben, lege die Zeitungen in seiner Gaststube auf, aber die, wofür sie ihm dankbar seien, ließen sich nicht bilden. Das Wörtchen der Sozialisten sei verschwunden, das der Sozialisten (unentgeltlich erscheinend) habe kaum Leser und werde von zwei Genossen weitergeschleppt. Mehrere Leute — vielleicht seien sie Sozialisten — seien im Gefängnis, weil sie aus dem Gefängnis Entlassenen einen Empfang bereitet hätten. Selbst wenn sich Leute für Versammlungen fänden, könnten sie nicht abgehalten werden. Die Polizei verfolge sie auf Schritt und Tritt, treibe die Säle ab, treibe den Unternehmern, ihr nicht genehmte Arbeiter zu entlassen. Das arbeitende Volk sei ohne Macht und Recht. Wenn es einmal einen Streit gebe, so sei es ein Hungerausstand, dem jede politische Unterdrückung managere. Der wenn eine öffentliche Kundgebung oder gar eine Aufsehung gegen die Regierung hätte, die beim Friedensschluß (September 1905), so sei sicher, daß die Polizei (politische Schlägerjungen, schwarzes Hundert) die Führer, Leiter und Beendiger wären. Eines sozialistischen Journals entbehre sie Streite und Empörungen allezeit.

Das Gefolge fand weitere Bestätigung durch Besucher, die schon bei mir vorkamen, noch ehe der Tag dreimal gewechselt hatte. Es waren schlichte Gestalten. Ihre reinliche Kleidung wie auch ihr Auftreten zeigten, daß sie zu den besten Arbeitern gehörten. Sie waren erstaunt und betrübt, daß ich in einigen Wochen Tokio schon wieder verlassen wollte, sie hätten mir gern einen Empfang bereitet. Alle nannten sich Sozialisten. Was sie aber über Sozialismus redeten, war krauses Zeug. Einer Organisation habe keiner angehört, niemand konnte sagen, ob es jemals eine gegeben habe; immerhin, von Versammlungen hätten sie schon etwas vernommen. Ob es in Tokio noch Bestimmungsgenossen gab, wußten sie nicht. Aber von einem wußten sie alle viel zu erzählen: von der Polizeidrangsal. Der eine werde von der Polizei ständig verfolgt, der zweite könne keine Arbeit finden, weil ihm ein verdächtiger Schatten folge, der dritte habe den Bekannten verlassen müssen, weil sein Arbeitgeber ein freisinniger Mann, den Druck von oben nicht mehr aushalten könne, der vierte käme aus dem Gefängnis, der fünfte sei schon bei Nacht und Nebel aus seiner Kasse gegangen, damit das Polizeiauge nicht in sein Zimmer schaue. Sie machten alle einen angenehmen Eindruck — bis auf einen. Dieser, nett gekleidet, sorglich im Auftreten, spottete über die Wachplapperei zweier in Europa bekannten Sozialisten. Er stellte verhängliche Fragen, die mich sofort mißtrauisch machten. Sollte ich mich getäuscht haben? Ich verabschiedete diesen unangenehmen Gast, suchte nach meinem Wirt, um ihn einzuführen, nur vollständig sichern, ehrlichen und bekannten Leuten zu sagen, daß ich daheim sei.

Der Hausherr erschien mit verfürtem Gesicht, zeigte nach der gegenüberliegenden Straßenseite und flüsterte: „Keijassu-mau, Mawassimon!“ (Polizist, Spion). Er habe diese Gestalt schon am Tage meines Einzugs auf und ab gehen sehen, aber erst durch eingezogene Erkundigungen sei er sicher geworden, daß es ein Geheimpolizist sei und seine Anwesenheit mir gete. Die Sache kam mir äußerst lustig vor. Zuerst wollte ich den Kerl fotografieren, um wenigstens ein Verzeichnis japanischer Freischreiber zu können. Allein, als ich mit dem Fernrohr diese schreckliche Probe unternahm, wurde es mir um die Platte leid. Ich beschloß mit dem Polizeibund einen Wettkampf zu machen. Die elektrische Straßenbahn wurde betreten. Schade, daß sie nicht die amerikanische Schnelligkeit hatte. Wenn der Wagen in schärfster Fahrt war, sprang ich ab. Der Polizeibund auch. Tant seiner Volkshüte, seinen Kleidung und Ungezwungenheit im Aufspringen sah er weder, leider nicht mit dem von mir erwünschten Ergebnis. Ich machte einen kleinen Siechschritt, mein Schottchen auch. Nach einhundert Metern schrie ich wieder beim, um folgende Nachricht von meinem Bekannten zu lesen:

Lieber Freund! Ich kann heute morgen nicht begleiten, denn die Polizei verfolgt mich, indem Sie sich einen andern Begleiter. Am Sonntag, als wir im Lager waren, hat man Sie auch bewacht. Die Polizisten kommen immer und verlangen alle mögliche Auskunft über Sie. Leben Sie sich vor!

Dieser Rat bezweifle ich, und auch den eines andern Bekannten, für den beschlossenen Besuch eines Wertes die Nähe zu vermeiden, weil wir auch ohne polizeiliche Bedeckung aufkommen würden. Die Verhinderung, so lästig sie mich anfangs dünkte, so löst sie mich im Laufe der Zeit. Ich plane mich von ihr erst wieder ganz frei, als ich im Hafen von Nagasaki auf dem Schiffsboden stand.

Nachrichten aus der Provinz.

Ausstellung Heim und Scholle.

Der Bund deutscher Bäcker und Metzger hat aus Anlass der Ausstellung „Heim und Scholle“ seine Haupttagung in Braunschweig ab. Am Samstag den 4. Juli findet eine Vertreterversammlung des Verbandes landwirtschaftlicher Kleinbetriebe der Spitzorganisation der genannten Verbände statt. Am Sonntag wird im „Krausenpark“ in einer öffentlichen Versammlung Professor Seedorf von der Universität Göttingen über die Bedeutung der Landarbeit für die Produktionssteigerung in landwirtschaftlichen Kleinbetrieben sprechen. Ferner hält Amtsrat Herrmann, der Vorsitzende des sächsischen Bauernbundes einen Vortrag über Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung durch Maßnahmen der Agrarpolitik. Zum Schluß der Tagung wird Kulturgenieur Max Schönmel, Borswerde, Mitarbeiter der Zieberschule in Borswerde und Schriftleiter der „Siedlungszeitung“ über die Intensivierung des landwirtschaftlichen Betriebes durch die Maschine reden. Nachmittags wird vom Ausstellungspart aus eine Führung durch die verschiedenen Abteilungen der Ausstellung veranstaltet.

Stadtkreis Burg.

Achtung, Eltern und Genossen! Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Eltern und Genossen sich den nächsten Sonntagabend frei halten, um an einer wichtigen Versammlung teilzunehmen, in welcher zur weltlichen Schule Stellung genommen werden soll. Es wird ein Redner aus Magdeburg sprechen. Genossen, werbt rege für diese Versammlung.

Ein geselliger Frauenabend findet morgen (Mittwoch) abend im Gewerkschaftshaus statt. Genossinnen, sorgt für guten Besuch!

Kreis Wolmirsdorf-Neuhaldensleben.

Parleben. Frauenabend am Mittwoch abend 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. Wegen wichtiger Arbeiten und Besprechungen in das Erscheinen aller Genossinnen dringend notwendig. Auch die Genossen aus Dalschmarzleben haben ihre Beteiligung zugeagt. Bedenke vom Konsumverein ist im Lokal zu haben. — Parteifunktionärprüfung am Freitag abend 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. Auch die Gemeindevorteiler müssen erscheinen. — Parteiversammlung Sonntagabend im selben Lokal. Wichtige Tagesordnung.

Meißendorf. Die Mitglieder-Versammlung der Partei hätte besser besetzt sein müssen. Einige Funktionäre fehlten aus diesmal. Die Wiedergewinnung ehemaliger Mitglieder wurde eingehend besprochen; es stellten sich zur Reorganisation einige Genossen zur Verfügung. Der Stamm unserer Sozialdemokratischen Vereins ist ein durchaus guter, es sind alles Genossen, welche auch in den schwersten Stürmen der Partei die Treue hielten. Auch in der Zukunft werden alle gegnerischen Organisationen zusammen der Partei nichts anhaben können. Genosse Dobbekau sprach dann über den Aufbau der bürgerlichen Regierung auf die Fäden der arbeitenden Bevölkerung. Die Deutschnationale Partei, die Interessenvertreterin der Großagrarien, welche jetzt durch die Dummheit der Wähler in der Regierung auszuscheiden ist, will in ganz kurzer Zeit schon ihren zweiten großen Volksbeitrag überbringen. Erst betrag sie die kleinen Sparer und Rentner; jetzt will sie noch großzügiger sein und durch die Agrarblöde die ganze werktätige Bevölkerung betragen. Wer jetzt noch nicht eintritt, welchen Schaden ihm die Schwarzweißkoten zufügen, der wird ewig blind bleiben. Die Sozialdemokratische Partei wird mit allen Mitteln diese Volkverlage bekämpfen. Wirkungswohl kann sie das nur tun, wenn die große Masse der arbeitenden Bevölkerung sich in der Sozialdemokratischen Partei organisiert. Diese Ausführungen wurden vom Hauptlehrer Genossen Herrmann ergänzt und an Beisitzenden den Versammelten besonders klargemacht. Nachdem noch über die Tätigkeit untrer Genossen in der Gemeindevertretung gesprochen war, wies Genosse Herrmann darauf hin, daß auf Versammlungsbeschlüsse unsere regelmäßigen Zusammenkünfte an jedem ersten Freitag im Monat stattfinden. Die nächste Versammlung ist also am 7. August. Als Delegierter zum Unter-

bezirksrat wurde Genosse N ä h gewählt. Mit der Aufforderung, rege für Partei und Presse zu agitieren, wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Kreis Kalbe.

Barby. Stadtoberordneten-Sitzung vom 29. Juni. Den Stadtoberordneten wird vom Magistrat ein Nachtrag zu den Vorschriften für die Schuldeputation vorgelegt, nach welchem es der Wirtschaftlichen Vereinigung möglich ist, ihre erschöpfte Liste zu ergänzen. Es wird für das ausgeschiedene bürgerliche Schuldeputationsmitglied Regierungsrat Schwarzhaup Müllermeister Bunge gewählt. Die Schulreinigung wurde bisher nicht den Vorschriften gemäß durchgeführt. Um der Magistralen die Möglichkeit der Einstellung von Hilfskräften zu geben, wird ihr Wochenlohn von 8 auf 20 Mark erhöht. Die Versammlung stimmt dem Magistratsvorschlag, eine der neuen Lehrstellen in eine Lehrerinstelle zu verwandeln, unter dem Vorbehalt zu, daß nicht der frei werdende Lehrer durch den Wechsel stellungslos werde. Bürgermeister Genesse L i e n vertritt dieses Begehren. Die Unterstützung für die neue Jugendberge wird bewilligt. Diese wird in den Räumen der Augustaschule untergebracht werden und hüt einem empfindlichen Mangel ab. Schiedsrichter Herrmann wird wiedergewählt. Die Anlegung einer öffentlichen Rezipientenstelle in Honnau wird durch die Bewilligung von 200 Mk. unterstützt. Genosse Ullenhauer, der bisherige Jährespächter, vertritt auf weitere Berücksichtigung seiner Lister, da er parteipolitischen Kontakt befürchtet. Stadtv. Träger bringt bei der Behandlung der Zehrerbergartenfrage Bedenken gegen die starke Befestigung des Reigen-Vahndamms und der händlichen Parzellen am Hafen durch das Einbautraut vor. Den Reigenangeboten bei der Schiffverpachtung wird zugestimmt. Das Ergebnis bleibt bedeutend hinter dem des Vorjahres zurück, was für die städtischen Finanzen recht bedauerlich ist. Zum Schluß vertritt Stadtoberordneter Allenstein die Verlängerung der Polizeistunde für einige Geschäftsleute. Der Bürgermeister erwidert ihm, daß die Polizeistunde gesetzlich geregelt ist und Magistrat und Stadtoberordneterversammlung keinen Einfluß auf eine Änderung haben. Stadtv. Vort. Genosse Kranz will auch für die lauffähigen Angehörigen den Abstrichentzug gesten lassen.

Barby. Das Schulfest nahm einen glänzenden Verlauf. Die Sorge des kommunistischen Kommunalpolitikers Ullenhauer, daß es ein politischer Hummel werden würde, war vollständig unbegründet. Auch die kommunistischen Eltern beteiligten sich stark an Feste. Sie waren vernünftig genug, ihren Kindern die Teilnahme an einem der wenigen Feste ihrer Jugend zu gestatten, fielen allerdings damit ihrem eignen Hauptling in den Rücken. — Die Parteiversammlung war gut besucht und wurde interessant. Parteisekretär Genosse Peters sprach über die Wahlen zum Bezirkspartitag. Genosse Wolter Kranz wurde zum Delegierten, Genosse Karstadt zum Stellvertreter gewählt. Darauf gab Genosse Herrmann Kranz einen Bericht über die letzte Stadtoberordneten-Sitzung. Er kennzeichnete das Verhalten der bürgerlich-kommunistischen Mehrheit im Falle der Befestigung der Reihmannsstraße. Genosse Ullenhauer, der sein Amt unter den schwierigsten Verhältnissen verwalten mußte und es völlig einwandfrei getan hat, liegt nun auf der Straße, weil sich die Kommunisten zu Steigbügelhauern brutal-kapitulischen Geistes hergaben. Genossin Krüger trat für die Abhaltung von Kranz ab und ein. Sie fand damit starken Beifall in der Versammlung. Genosse Herrmann Kranz, als Magistratsbegleiter für das Bürgergeheim, wird den Abenden regelmäßig benachrichtigt, um den Frauen gegenüber dem Paragrafengeist der Behörden in sozialen Fragen mit seinem Rat und seiner Erfahrung dienen zu können. Genosse Karstadt stellte Vorträge in Aussicht. — Der Sonntag sah die Schönebecker Arbeiterjugend in städtischer Stärke in unsern Mauern. Sie wuß ihre Kräfte im Sport und Spiel mit der einheimischen es war eine Lust, den beweglich-rhythmischen Geiraiten beiderlei Geschlechts bei ihren Darbietungen auf dem Schulfest zuzusehen.

Schönebeck. Die Parteigeneralversammlung im „Ladepark“ hätte in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung von den Genossen besser besucht sein können; erfreulicherweise waren die Frauen stark vertreten. Genosse Buh widmete unsern verstorbenen Genossen Gustav Ebers ehrende Worte und gab den Geschäftsbericht über die Tätigkeit der Parteio rganisation. In die Funktionäre sind große Anforderungen gestellt worden. Ihre Arbeiten und die große Opferwilligkeit der Mitglieder wurde dankbar anerkannt. Mit der Aufforderung, auch in Zukunft weiter so tatkräftig an dem Ausbau der Organisation und der Parteireise zu arbeiten, schloß Genosse Buh seinen Bericht. Eine Aussprache fand nicht statt. Die Abrechnungen von den Wahlen und der Meisterei geben ein durchaus günstiges Bild. Bei der Besprechung der Wahlen nahmen die Genossen Hellge, Kramer, Harke, Kästen und Buh das Wort. Dann folgten die Vorstandswahlen. Der 1. Vorsitzende Genosse Buh hat von einer Wiederwahl als 1. Vorsitzender wegen seiner Überlastung Abstand zu nehmen. Genosse Freitholz und Kästen widersprachen und empfahlen dringend, diesen wichtigen Posten weiter anzuhalten. Genosse Buh wurde dem auch einstimmig wiedergewählt, ebenso die Genossen Kästen als 2. Vorsitzender, Höyer als Kassierer und Harung als Schriftführer. Auch die andern Vertrauensposten erhielten die alte Befestigung. In den Bildungsausschuss werden die Genossen Bierstedt und Hellge gewählt. Der Propkommission gehören an die Genossen Kramer, Karl Schmidt, Kelle, Fischer (für Kelgeleben) und Krieg (für Groß-Salze). Darauf wurden die Kinderferien-Ausflüge besprochen, welche im Juli stattfinden sollen; es sind drei Ausflüge vorgesehene. Von einer Dampferfahrt nach Magdeburg („Verrenkung“) wird wahrscheinlich wegen der großen Verantwortung für die Kinder Abstand genommen werden müssen. In den Ausflügen dürfen nur die Kinder der organisierten Arbeiterfamilie teilnehmen. Die Kartenverkäufer haben streng darauf zu achten. Die Vorarbeiten sind so weit erledigt, daß am 15. Juli der erste Ausflug nach Grünauwalde („Jägerhof“) vor sich gehen kann. Eine große Funktionärerversammlung soll in nächster Zeit stattfinden und soll sich mit Agitationsfragen, mit der Gewinnung von neuen Parteimitgliedern und Abonementen für die „Volksstimme“ befassen. Es wurde auf die pünktliche Bezahlung der Beiträge (bis Ende Juni) aufmerksam gemacht, damit die Unterfasserer pünktlich abrechnen können. Mit einem Appell, unermüdet für Partei und Presse zu wirken, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Stadtkreis Uchersleben.

Uchersleben. Jeden Sonntag ist ein andres Fest und die ehrbaren Bürgerleute brauchen ihre schwarzweißkoten Rahmen überhaupt nicht mehr hereinzunehmen. Am 28. Juni hatte der Eine-Vode-Gau des Sängerbundes ein „großes Fest“ hier. Wie in früheren „schönen“ Zeiten hatte schon alles wieder seinen „nationalen“ Anstrich: Umzug, Dekorationen, Reden usw. Alles war auf „Vaterlandsgefühl in monarchistischem Sinn“ eingestell. Das muß die Republikaner und Sozialisten anspornen, mehr als bisher ihre Ideale zu vertreten. — Die Siedlungshäuser der Kriegsbefähigten an der Wehringer Straße (sechs schmude Doppelhäuser) sind nun so weit gediehen, daß das Nichtfest stattgefunden hat. Größtenteils sind es Parteigenossen, die an dem Unternehmen beteiligt sind. In dem Feste begrüßte Kriegsbefähigter Barisch die Teilnehmer. Namens der Kaufleute sprachen Sagebaum und Holz. Die Stadt hat durch Zuschüsse die Siedlungen wesentlich gefördert. — Für die Errichtung des Freibades waren 30 000 Mark von der Stadtoberordneten-Versammlung bewilligt worden. Der Be-

trag reicht aber nicht, trotzdem alles auf das einfachste eingerichtet wurde und die Hauptarbeiten in der Gestalt von Notstandsarbeiten durchgeführt wurden. Es müssen noch 10 000 Mark mehr bewilligt werden. —

Altmark.

Unterbezirkskonferenz in Schiefelbe.

Die Vorstände der Unterbezirke Salzbedel und Gardelegen berufen zum Sonntag den 5. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, nach Debitfeld im Lokal Brüdern, Bahnhofstraße, eine Unterbezirkskonferenz mit folgender Tagesordnung ein: 1. Geschäftsbericht, 2. Stellungnahme zum Bezirkskongress, 3. Frauenkonferenz und Wahl der Delegierten, 4. Stellungnahme zum Reichsparteitag, 5. Neuwahl des Vorstandes, 6. Anträge.

Die Ortsvereine entsenden auf je 200 Mitglieder einen Delegierten; für je weitere 200 Mitglieder einen Delegierten mehr. Dabei werden Mitgliedszahlen über 100 vollgerechnet. Ein Delegierter muß aber unbedingt von jedem Ortsverein entsandt werden.

Die Unterbezirksvorstände.

J. A. Diekmann, Parteisekretär.

Salzwedel. Aufsehen erregte am Sonnabend in der Breiten Straße ein Vorgang, der den beteiligten Polizeibeamten wenig angenehme war. Es sollte der mehrfach ausgebrochene Hühnergezügling Linde von vier Beamten festgenommen werden. Dieser sprang jedoch aus dem Fenster des ersten Stockes und war spurlos verschwunden. Nach längerem Suchen zogen die Beamten wieder ab. Als Linde vor einiger Zeit einmal festgenommen werden sollte, fand man ihn unter den Tischen versteckt. — Polizeibericht. Der Gelegenheitsarbeiter bei dem auf dem Schützenplatz gastierenden Hippodrom Wener, der von mehreren Staatsanwaltschaften wegen Betrugs gesucht wird, und der weiter im Verdacht steht, einen Mord begangen zu haben, wurde festgenommen. Es scheint in Wener, der sich stets Otto v. Niebelschauen nannte, ein früherer Geselle dingfest gemacht zu sein. Seine Kameraden sind voller Verachtung und frischer Wunden. Auf der linken Brustseite hat er eine bereits verheilte Schußverletzung. — Ein in der Amstutzstraße wohnhafter Franz Schulz stahl dem Dachdeckermeister Jäger in Umfelde ein Fahrrad und betrug dann einen ebenfalls in Umfelde wohnhaften Landwirt um 20 Mark. Mit seinem Raub ist er flüchtig geworden. — Einen weiteren Fahrraddiebstahl beging ein in der Herberge wohnender Arbeiterlöhner namens Zochaus, der in hiesiger angetrunkenem Zustand festgenommen wurde. Er führte ein fast neues Fahrrad bei sich und will nicht wissen, wie er zu dem Raub gekommen ist. — Am Sonnabend wurden fünf Leute, die sich in angetrunkenem Zustand unangenehm aufgeführt hatten, vom Schützenplatz verwiesen. Weil sie sich widersetzten, und da einer davon im Besitz eines gefährlichen Revolvers war, wurden sie festgenommen, um ihren Raub auf der Wache anzuklären. — Einem bei der Zuckerfabrik beschäftigten Maurer wurde ein Portemonnaie mit 80 Mark gestohlen. Zwei Arbeitskollegen, die inzwischen Salzwedel verlassen haben, haben im Verdacht, die 80 Mark entwenden zu haben. — Der Kapellmeister Edwin der Musikföhrer Schützenkapelle, die hier zum Schützenfest die Musik geleitet hat, übergab einem Vertrauensmann zur Auszahlung 500 Mark. Mit dieser Summe brannete der Mensch durch. —

Stendal. Geisner. Die Fräulein bei Wehrburg, Meyer Straße, bleibt wegen Ausfertigungsarbeiten für den Verkehr gesperrt, und zwar für Fußwerke und Reiter. Der Verkehr wird über die in gleicher Richtung liegende Fräulein der Löhnerstraße geleitet. — Ständiges Theater. Vom 2. Juli ab werden wir in unserer Stadt wieder eine Stunde der Kunst erleben. Auf den Festern des Stadtschauspiels hat eine neue Gesellschaft echte Theaterkunst zur Darstellung bringen. Wir hoffen, daß das neue Theater auch der Arbeiterstadt ein willkommenes Bildungsmitte sein wird. Am Donnerstag ist die erste Aufführung. Abends 8 1/2 Uhr wird „Wenn die Liebe erwacht“ gegeben. Preise im Vorverkauf: Sperrpreis 1,50 Mark, 1. Rang 1 Mark, Stehplatz 90 Pf. In der Abendkasse Nullschlag. —

Zangerhütte. Die öffentliche Invalidenversicherung war gut besucht. Die war vom Bezirksrat der Arbeitervereine einberufen. Als Vertreter der Gewerkschaft hielt Müller (Magdeburg) einen Vortrag über die Sozialgesetzgebung und über die Fürsorgepflicht der Gemeinden und Kreise im Rahmen der neuen Fürsorgegesetzordnung. In die hiesigen Gemeindefürsorge in der Anknüpfung der Sozialgesetzgebung und über die Fürsorgepflicht der Gemeinden und Kreise im Rahmen der neuen Fürsorgegesetzordnung. Der Redner schilderte auch die Arbeitslosenarbeiten für und gegen die Familienangehörigen und forderte den Staat und die Bevölkerung im Fortschritt der Arbeitervereine. Es ergab sich dann ein der Auffassung getreuere umfangreicher Frage- und Antwort-Zettel. — **Bernstedt.** Konrad Müller (Stendal) schilderte die Entstehung und Entwicklung der Sozialgesetzgebung, die Kämpfe um das nun gewordene Anwerbsgesetz und forderte auf, gemeinsam mit der Arbeiterbewegung, gewerkschaftlich und politisch, für bessere wirtschaftliche, soziale und politische Verhältnisse der arbeitenden Bevölkerung zu kämpfen. Er erinnerte auch an die letzten Verhandlungen und den Stimmentgang der Sozialgesetzgebung, besonders in den Kreisen der Beamten der Arbeiter, und erwähnte bei zukünftigen Wahlen, besonders auch bei der im Herbst stattfindenden Arbeiterwahl, aufzugeben. Die Versammlung war ein voller Erfolg für den Bezirksrat der Arbeitervereine. —

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Reichsbannertag in Quedlinburg.

Am Sonnabend und Sonntag stand die alte Harzstadt Quedlinburg im Zeichen der neuen Zeit. Schwarz-Rot-Gold, die Farben der Republik, leuchteten den Kampfern der Republik entgegen, die in großen Scharen zum Reichsbannertag eintrafen. Die republikanische Bevölkerung der Feststadt hatte für eine herrliche Ausschmückung Sorge getragen. Dort, wo die Befestigung wohnen, war natürlich kein Zeichen der Anteilnahme zu sehen. Und das war gut so. Aus dem Herzen muß die Begeisterung für die republikanische Staatsform kommen. Und das war in den Arbeiterstrassen der Fall. Vom Munde haben sie sich die Kräfte für das Fest, für die Ausschmückung abgedarbt; das ist das Erhebende; der Opfergeist, der die Republikaner erfüllt, er wirkt auch neue Streiter für Freiheit und sozialistischen Fortschritt, er reizt die Gleichgültigen auf, daß sie schließlich ebenfalls Kämpfer für die Erhaltung und den Ausbau der Republik werden. Durch diesen Opfergeist seiner Anhänger und Gefinnungsfreunde wird das Reichsbanner wachsen und immer fester in der Bevölkerung wurzeln.

Am Sonntag vormittag war alles auf den Beinen, um die Republikaner zu empfangen, die zu Fuß, per Rad und mit der Eisenbahn ankamen, alle froh bewegt, in der schönen Harzstadt das Gelübde für die Republik erneuern zu können. Um 1 Uhr begann der Aufmarsch. Um 1 1/2 Uhr stand alles auf dem Markte. Die Kapelle setzte ein, dann sangen die Sängerverbände, reich die Hand zum Bunde. Es folgte die Begrüßungsrede des Kameraden Horl und dann die Weisheitsrede des Kameraden Pechon (Magdeburg). Das waren Worte, die vom Herzen kamen und zu Herzen gingen. Begeistert lauschte die Menge. Auch die an den Reihen stehenden, und das waren nicht wenige, zwang der Redner in seinen Mann. Das war eine Begeisterung, als die Tausende von Reichsbannerkameraden „Einigkeit und Recht und Freiheit“ sangen. Dies bewegt stand die Menge, als man der Toten gedachte, während die Musik „Ich hatt einen Kameraden“ spielte. Dann brauchte die republikanische Hymne empor. Die Herzen schlugen höher. „Deutsche Republik, wir schwören, letzter Tropfen Blut soll dir gehören!“ Von der Jungengruppe der S. R. F. und den Frauen der Reichsbannerleute wurden Rahmenbänder gehalten. Die Kameraden aus der Umgebung brachten Rahmenbänder. Zum Schluß stammte Kamerad Horl im Namen des Reichsbanners allen denen, die das Fest verstanden hatten, den Dank ab. Mit dem Diätarwert „Geh deine Bahn aufrecht und unerschütterlich“ schloß die Feier.

Am Beginn der Feiern. Blumen regnete es auf die Marktkolonnen herab. Alle waren geschmückt. Heberall helle Begeisterung. In den Reihen der Soldaten erhellte bald fröhliches Leben. Dann kam bald der Abschied von der gastlichen Bevölkerung. Mit Dank schieden die Massen aus der Feststadt und mit dem festen Willen, unablässig und überall zu wirken für Republik und Demokratie. In die Herzen der Völker werden die Reichsbannerleute den republikanischen Gedanken pflanzen und in den Herzen der Kinder die Liebe zur deutschen Republik einpflanzen und sie erziehen im Geiste der Völkerverbrüderung. —

Republikanischer Tag in Schafensleben.

Einer der schönsten Orte des Kreises Neuhaldensleben in Schafensleben. Eine Neuburg des Stahlhelms, der von dem bekannten Dr. Zerob sowie dem eingetragenen Bauern aus das Niederwölke gestiftet wird. Mein Wunder, daß die republikanische Bevölkerung, besonders die Landarbeiter, einen höheren Stand haben und die brutale Faust der Feindsenden oft zu ihren bekommen. Daß die nationalen Verbände sich als Herren von Schafensleben fühlen, ist schon daran zu erkennen, daß sie ankündigen: Wenn Reichsbannerleute nach Schafensleben kommen sollten, werden wir sie aus dem Orte herausbringen. —

Am Reichsbannertag veranlaßte doch in Schafensleben die Arbeitervereine für den Kreis Neuhaldensleben. Schon im frühen Morgenhunde, bei lauemem Himmel, marschierten die Ortsvereine heran. Und durch Groß-Mottmersehen, wo an diesem Tage ein großes Landwehrt stattfand, marschierte eine hiesige Abteilung von Kameraden aus Neuhaldensleben und den umliegenden Orten. Groß-Kommersleben, in den Farben Schwarz-rot-gold „brangend“, wurde nicht mit Krieg überzogen, wie die Gutsherrn und Großbauern geglaubt hatten. Trotz des großen Kundenerbes der Stahlhelmsleute lächelte sie doch beim Anmarsch von Reichsbannerleuten ein Ansehensgefühl angetan zu sein. Somit konnte man sich den Marsch eines Bauern an den Landrat nicht vorstellen, der zum Ausdruck brachte, doch sofort eine härtere Abreibung Schwarz nach Groß-Kommersleben zu senden, um Gut und Gut und das neue Leben der Bauern zu schützen. Die Schwarz erschienen nicht und trotzdem erreichten sich die Stahlhelmsleute von Groß-Mottmersehen nach immer der besten Gefühls. —

Die Reichsbannerleute haben so nicht provozieren, trotzdem man es auch hier wieder verurteilt. Man hatte nämlich ein sündiges Schandensleben Substitutions anstreben, die von Mordanschuldungen freuden und hieser behaupteten, daß Kamerad Hering und Kamerad Krüger die Reichsbannerbewegung mit Juden-geldern aufrecht erhalten. Wenn die Stahlhelmsleute erwidern wollten, die Reichsbannerleute zu Kerkernkonkurrenzen zu veranlassen, so hatten sie sich geirrt. Es war nur die Meinung allgemein, daß der Heringer ein heimlichverkaufter Mensch in der Welt bald in die Internationals kommen wird. —

Der Reichsbannertag in Schafensleben fand im Zeichen von Schwarz-rot-gold. Hingenden und Rahmenbänder in großer Zahl. Die Menge der Gäste stieg die Straßen. Nachmittags 2 Uhr

begann der Umzug durch den Ort. Fast 2000 Personen beteiligten sich am Umzuge. Kamerad Hebbigau begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste. Er bedauerte, den Gästen in Schafensleben nicht mit besonderen Ehrengewürden auszuwarten zu können; das einzige, das die Schafensleben Kameraden besitzen sei ein gutes republikanisches Herz und den Willen, für die Republik jedes Opfer zu bringen.

Kreisleiter Kamerad Wiegner grüßte im Namen der Kreisleitung und betonte, daß die Ortsgruppen gern bereit gewesen sind, Schafensleben zu besuchen, besonders deshalb, weil ein großer Teil der Einwohner das Reichsbanner nicht gern sieht. Er sprach die Erwartung aus, daß der republikanische Tag in Schafensleben dazu beitragen möge, dem republikanischen Gedanken neue Streiter zuzuführen.

Die Weisheitsrede hielt Kamerad Brandenburg vom Bundesvorstand. Sechs neue Banner sind als äußere Wahrzeichen dem bestehenden schwarz-rot-goldenem Rahmenbänder neu eingegliedert. Gemeinhil wurden die Rahmen der Ortsgruppen Nordgermerleben, Hundsburg, Wüstringen, Weisenleben, Süplingen und Schafensleben. Der gefallenen Kameraden wurde durch Niederlegen eines Kranzes am Denkmal auf dem Friedhofe gedacht. Kamerad Tramp (Neuhaldensleben) brachte in seiner Gedächtnisrede zum Ausdruck, daß nur auf dem Wege der Verständigung der Völker untereinander und durch Vermeidung von Kriegen eine Befreiung des Völkerebens möglich sei. Nach dem Umzuge füllten sich die Lokale. Die Kameraden blieben bei Konzert und sonstiger Unterhaltung noch einige Stunden zusammen. Die Zeit veranfußte sich schnell, doch trat wohl ein jeder den Heimweg mit dem Gefühl an, an einer würdigen Kundgebung für die deutsche Republik teilgenommen zu haben. —

Ullstedt. Morgen (Mittwoch) abend 8 Uhr Vollversammlung bei Denecke. Die Kameraden sollen besprochen werden. —

Wiesdorf. Am Freitag den 3. Juli im „Schwarzen Adler“ Monatsversammlung. Der Ausschuß wird sein Programm zur Kameraden am 16. August vorlegen. Die Abteilung beteiligte sich geschlossen an der Rahmenweihe in Lemsdorf am 5. Juli. —

Ura. Wichtige Versammlung am Donnerstag abend 8 Uhr in Krauses Restaurant. Es ist notwendig, daß alle Kameraden erscheinen, da sehr wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind. —

Warenmärkte.

Magdeburger Produkten-Börse vom 29. Juni.

Der Preis für Weizen

auch Weizensteuere und 20 Pf. beträgt für 50 Hektogramm netto ab Verladeort Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentnern bei Lieferung per Juli 1918. für gemahlene Mehlis Tendenz ruhig. —

Notierungen in Kolonialwaren.

Gemäß der Verteilung an der heutigen Börse in der Handelskammer Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei Weizen arbeitsfähiger Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Exporteuren und Großhandel ermittelt:

(Die Preise verstehen sich in Goldmark.)

Mehl- und Getreide:			
Gerstengraupen, loje	18,50—19,50	Guatemala Kaffee	30,00—35,00
Saferstrohm	18,50—19,50	Duma Santos	192,00—198,00
Saferstrohm	19,00	Superior Santos	184,00—190,00
Weizenmehl	22,00—23,50	Gerste, abgeraut	18,00—18,50
Saferstrohm	21,00—22,00	Kakaopulver	10,00—10,00
Saferstrohm	19,00—20,00	See	275,00—350,00
Saferstrohm	21,50—22,50	Schokolade	58,50—60,00
Maiflaxen	40,00—55,00	Robur	60,00—61,00
Maiflaxenpulver	18,50—19,75	Milch, roh (Baden)	50,00—52,00
Öle:		Morakate	—
Böhen	16,50—22,00	Schmalz, alt, Pur.	90,00
Erbsen, Victoria	16,00—28,00	Parmelade	28,00—30,00
Linien, russische	22,00—30,00	Sunthonta	33,00
Reis:		Corned beef, amerik.	—
Nangoon-Reis	16,50—17,00	12 1/2 lbs. je Kiste	37,25—42,00
Safer-Reis	20,00—30,00	Deutsches Büchsenfleisch	—
Grund-Reis	14,50—15,00	in Dosen zu 12 Dosen	—
Rüben:		a 6 Pfund netto	—
Polen	32,00—48,00	Heringe pro Tonne:	
Rosen	48,00—50,00	Schwedische	35,50—45,50
Polen	50,00—70,00	Norwegische	10,50—28,00
Schweden	51,00—83,00	Schwedische	—
Nandeln, süße	185,00—220,00	Deutsche	—
Nandeln, bittere	178,00	Strap:	
Speise:		Füchsenstrap	29,00—32,00
Dieser, schwarz	100,0—107,00	Spermastrap	22,00—22,00
Dieser, weiß	150,0—155,50	Rubenstrap	18,00—22,00
Piment, Jamaica	78,00—82,00		

Berliner Produkten-Börse vom 29. Juni.

In der Mittagsbörse wurden notiert an Station (Börse in Goldmark) 1.20—1.20 Dollar Goldanleihe; Weizen, märkischer 2,6—2,69, mecklenburg. —, Staugetreide —, Futtergerste 204,00—218,00, Safer, märkischer 287,0—299,00, Weizenmehl 11,00—12,20, je mit Mehl über Notis, Roggenmehl 28,75—31,00, Weizenmehl 13,00—13,20, Roggenmehl 14,00, Hafer 50—55,00, Gerste, Victoria 21,00—23,00, kleine Spennkörner 25—26,00, Futtererbsen 21—24, Pausen 21,00—23,00, Ackerbohnen 21—22, Bohnen 23,00—26,00, Lupinen, blaue, 11—12,00, gelbe 14,25—15,50, Gersteflocken, neu, —, Roggenflocken 15,80—16,00, Weizenflocken 22,80, Erbsenflocken, komp. 10,80, Futtererbsen —, Gersteflocken 30,70, Preis 10,80, Kartoffelflocken 21,0—22,00, (Getreide und Getreide pro 1000 Kilo gramm, das übrige pro 100 Kilo.)

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Stoffe für Herren- und Damen-Bekleidung beste Fabrikate, große Auswahl! — Verkauf zu allerbilligsten Preisen — **Leckers Gelegenheitskäufe** Tischerbrücke 33. 243

Neu eröffnet! **Alles auf Abzahlung!** Sie erhalten bei uns bei kleiner Anzahlung und geringer Abzahlung von 2 Mk. an **Herrenkonfektion, Damenkonfektion, Leib-, Tisch-, Bettwäsche Gardinen, Steppdecken** **Kredit-Fuchs & Co.** **Breiter Weg 130/31, 1. Etage** **Breiter Weg 130/31, 1. Etage** **Versand auch nach auswärts!** **Neu eröffnet!**

SAVSON AUSVERKAUF



Beginn:
Mittwoch den 1. Juli

Mit diesem Ausverkauf
stellen wir das gesamte Sommerlager
zu großzügig herabgesetzten Preisen
zum Verkauf. Er bietet eine günstige Gelegenheit,
sich mit guter und billiger Kleidung
namentlich für die Ferien- und Reisezeit
vorteilhaft einzudecken.

Herren-Abteilung

	Serie	I	II	III	IV	V	VI
Straßen-Anzüge strapazierfähige Stoffe	Mk.	27.—	36.—	48.—	60.—	75.—	98.—
Sport-Anzüge mit Breeches, z. T. mit zwei Hosen	Mk.	29.—	38.—	52.—	65.—	80.—	98.—
Uebergangs-Ulster	Mk.	20.—	30.—	42.—	52.—	65.—	86.—
Kött und Weste schwarz und Inatengo	Mk.	35.—	45.—	56.—	64.—	72.—	85.—
Gestreifte Hosen	Mk.	4.50	6.50	9.—	12.—	16.50	20.—
Phantasie- u. Tuchwesten	Mk.	6.50	8.50	11.—	15.—	18.50	22.—
Loden-Wanderjoppen	Mk.	8.—	11.—	13.50	17.—	21.—	25.—
Sporthosen (Breeches)	Mk.	5.90	8.50	11.—	15.—	18.50	22.—
Gummi-, impr. Loden-Mäntel	Mk.	16.—	22.—	26.—	32.—	36.—	40.—

Knaben-Abteilung

Jünglings-Anzüge	Mk.	20.—	28.—	35.—	42.—
Sport-Anzüge	Mk.	25.—	32.—	39.—	46.—
Kinder-Mäntel	Mk.	6.25	9.—	14.—	20.—
Kinder-Ulster	Mk.	20.—	26.—	32.—	38.—
Jünglings-Anzüge	Mk.	7.50	10.—	12.—	14.—
Knaben-Hosen	Mk.	1.80	2.40	3.50	4.75
Loden-Mäntel Größe 3	Mk.	10.50	15.—	19.—	23.00
Loden-Pelerinen Größe 7	Mk.	10.—	14.—	18.—	22.00

Alle Ausverkaufssachen sind besonders gekennzeichnet.

Herren-Artikel

Woll-Sportwesten	Mk.	9.50	11.50	13.—
Baumwoll. Socken Mk. —.50	Reinwoll. Socken	Mk.	2.—	
Untergarnituren	6.75	Einsatzhemden	Mk.	2.75
Sommer-Mützen Mk. —.50-75	Sport-Mützen	Mk.	1.—	1.50
Weißer Matrosen-Mützen	Mk.	1.—		
Kragen (Leinen)	Mk.	—.50		
Krawatten Mk. 1.— 2.50, in reiner Seide	Mk.	3.50	4.75	6.50
Stutzen mit Fuß reine Wolle	Mk.	2.50		

Auf Wasch-, Lüster-Artikel und Berufskleidung 10% Preisnachlaß!

R. Esders & Co.

Strickon-Güternmarken

Einige Beispiele unserer Billigkeit!

Washblusen	gr.	0.95	1.50	1.95	2.95
Seidene Blusen	gr.	6.50	8.75	10.00	12.50
Washkleider	gr.	2.50	4.25	5.90	9.00
Wollkleider	gr.	5.90	7.50	12.50	15.75
Seidene Kleider	gr.	19.50	29.50	35.00	45.00

Modelle
in
Complets, Kostümen, Mänteln u. Kleidern
bis zur Hälfte
des regulären Preises.

Mäntel	gr.	5.90	9.50	12.75	19.50
Kostüme	gr.	19.50	29.50	39.00	49.00
Kostümröcke	gr.	4.50	6.25	7.50	9.75
Kostümröcke	a. Waschstoff, gr.	1.25	2.90	3.75	4.90
Morgenröcke	gr.	6.90	8.75	9.50	15.00

Ein Strich durch die alten Preise

Damen-Hüte in Eiferet, mit Bandgarnitur . . . 95 **75**

Damen-Hüte in Sagal, mit roter Bandgarnitur . . . **1.95**

Moderne flache Hüte aus Samt und Seide . . .	Piquet 25 15	10
Stroh Hüte für Mädchen und Knaben, weiß und farbig . . .		15
Matrosen-Mützen in farbig . . .		75

Herren-Stroh Hüte glatte und Phantaflegelrechte . . .	75
Herren-Sportmützen . . .	75
Damen-Hüte mit Band und Blumen garniert, in brit. Farb. . .	1.45

Damen-Hüte aus Phantaflegelrechten, ungarniert . . .	75
Damen-Hüte echt Eiferet, hell und dunkel, ungarniert . . .	95
Damen-Hüte echt Sagal, in modernen Formen und Farben . . .	1.95

Crépe marocain reine Wolle, ca. 100 cm breit, reizende Blumenweiss . . . **2.45**

Frotté für praktische Kleider . . . Meter **1.65 1.15 85**

Voile hell- und dunkelfarbig . . .	Meter	85
Vollvoile doppelt breit, in schön. Mustern . . .	Meter Rt. 1.75	1.45
Kostüm-Stoffe ca. 140 cm breit, mehrere Farben . . .	Meter Rt.	2.25
Jacken-Stoffe kariert, 130 cm breit . . .	Meter Rt.	1.95

Seidentrotté einfarbig, ca. 80 cm breit . . .	Meter Rt. 1.30	1.30
Eolienne Seide mit Wolle, doppelt breit, großes Farbensortiment . . .	Meter Rt.	4.90
Crépe marocaine Kunstseide mit Wolle, ca. 100 cm breit . . .	Meter Rt.	5.60
Reinseidene Baststreifen für Kasaks und Kleider . . .	Meter Rt. 7.20	5.80

Handtücher geäumt und gebändert, ca. 40x100 cm . . .	Stück 68	62
Bettkarton . . .	Meter 95	88
Wischtücher reinteinen, mit Aufschrift 100x90 cm . . .	Stück	95
Linon für Bettbezüge, gute Qual. Deckenbreite . . .	Meter 1.60	95
Kissenbreite . . .	Meter Rt.	

Kunstseidene Unterkleider mit feinen Schöneheitsfehlern in vielen Farben . . . **3.75**

Hemd hosen Windelform aus feinstem Eritot in weiß und farbig . . . **4.50**

Untertailen mit Träger und Stickeranfang . . .	65
Jumper-Untertailen mit breiter Enderei . . .	Rt. 1.19 78
Jumper-Untertailen mit Valenciennepipse od. Steep-Em-u-Anfang . . .	Rt. 1.95 1.45
Kasak-Untertailen mit Sticker oder Valenciennepipse . . .	Rt. 2.45 1.95

Hemden mit schmalen Trägern und Langette . . .	88
Hemden mit Stickeranfang ober gestickten Soblen . . .	Rt. 1.75 1.45
Hemden aus sehr soliden Stoffen mit schönen Stickeren . . .	Rt. 2.45 1.95

Kniehosenkleider offene und geschlossene Form, mit Langette . . .	Rt. 2.25 1.65
Nachthemden Schlupfform, reich mit Wohlhäumen garniert . . .	Rt. 2.95
Hemd hosen Windelform, aus feinsten Seidenstoffen mit breiter Valenciennepipse . . .	Rt. 4.25 2.95

Herren-Nachthemden aus kräftigem Seidenstoff, mit Umlegekragen oder Gefächertrenn in bast. Örtchen u. Tasche . . . **4.95**

Ein Posten Herren-Taschentücher mit feinen Schöneheitsfehlern
Sinesa . . . 1.15
Kaltblumen . . . 2.50
Ma'o . . . 3.75

Nachthemden Schlupfform und halber Arm mit Koppel-Einsätzen garniert . . . **3.95**

Damen-Strümpfe mit feinen Schöneheitsfehlern

Baumwolle Paar	55	72
Seidenflor farb. Paar	72	
Prima Mato schwarz Paar	95	
Ia. Seidenflor schwarz u. farbig Paar		1.35

Damen-Strümpfe weiß, 2/2 gestrickt . . .	65
Damen-Schlupfer feinfein, aus gutem Eritot . . .	Rt. 98
Damen-Schlupfer luftfeinester Eritot, kräftige Qual., in mod. Farben . . .	Rt. 2.95
Herren-Lacke melofarbig, Größe 4 bis 6 . . .	Rt. 2.25
Herren-Lacke melofarbig, Größe 4 bis 6, gute Qualität . . .	Rt. 2.75
Herren-Einsatzhemden Kempt, weiß, Dukat, kräftige Ware . . .	Rt. 2.45

Stricker-Reise zum Ausjuchen, jeder Reif 15 10 . . .	5
Baumwoll-Spitzen u. Einsatz waff. Garnituren, 3 bis 7 cm breit . . .	Meter 20 15 10 8
Waschsticker für Hemden . . .	Meter 15 9
Waschsticker schöne Muster, 3 bis 5 cm breit . . .	Meter 25
Waschsticker mit feinen Fäden, besonders schöne Muster, verschiedene Breiten . . .	Stück = 1.60 Rt. für Rt. 0.35 0.68 1.25 2.95

Herren-Sportkragen weiß, Ripps und gestreift Perlat . . .	30
Herren-Sportserviteur gestreift, mit Kragen . . .	75
Herren-Selbstbinder breite Form, mod. Streifen und Muster . . .	95
Herren-Hosenträger aus gutem Gummi mit Lederbieten . . .	95
Herren-Oberhemden aus gutem Perlat, mit 1 weichen und 1 gestärkten Kragen . . .	Rt. 5.80
Herren-Sporthemden aus gutem weißem Panama, mit Kragen . . .	Rt. 6.80

Zur geil. Beachtung!
Verkauf soweit Vorrat.
Benutzen Sie den Vorkauf zu Ihren Einkäufen, da der Anhang in den Nachmittagsstunden bekanntlich ein engerer ist.
Beachten Sie unsere 15 Schaufenster und zahlreichen Schaukästen.
Während des Straßenhandels bieten wir sich das künftige Alter Markt bedienen zu wollen.

Lackgürtel schwarz und farbig . . .	75
Glacé-Ledergürt. weiß, geflocht. extra breit . . .	1.50
Koffer-Handtasche Glacé-Leder Rt. . .	3.90
Akten-Mappe Kind-Vollleder, in Griffu. Schiene . . .	7.50
Schirm prima Körper mit Futteral u. Lederbüchse . . .	4.95

Leinwand-Güternmarken

.51 Leinwand . 52.

Ermité